Published and distributed under permit No. 175. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175. authorized by the Act of Oct. 6. 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

(10 Seiten.) • 2 Cents — Chicago, Freitag, den 1. November 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 260.

Abdankung Kaiser Wilhelms noch fraglich. Zerbröckelung Oesterreichs

Kaiser dankte ab?

Andere Meldung spricht von einem letzten deutschen Verzweiflungskampf!

Kaiser Karl völlig schachmatt!

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 1. Nov. Hochgestellte deutsche Beamte sollen in Kopenhagen die Kunde erhalten haben, daß Kaiser Wilhelm abgedankt habe!

So meldet ein Korrespondent der Londoner „Exchange Telegraph Co.", mit der Hinzufügung: „Ueber den Kronprinzen verlautet noch nichts."

(Es hatte zeitweilig geheißen, der Kaiser gedenke zugunsten von Prinz Wilhelm, dem ältesten Sohn des Kronprinzen, abzudanken.)

Kopenhagen, 1. Nov. (Ueber London.) Die „Vossische Zeitung" in Berlin erklärt in ihrer Donnerstagausgabe die Gerüchte von Kaiser Wilhelms Abdankung für mindestens verfrüht.

Das Blatt fügt aber hinzu, daß in der jüngster Sitzung des Kriegskabinets die Frage erwartet worden sei, und daß der frühere Vizekanzler Delbrück sich mit einer wichtigen Mission für den Kanzler Prinz Max nach der Front begeben habe.

Man vermutet allgemein — wie das Blatt noch sagt — daß Dr. Delbrück dem Kaiser ein Abdankungsdokument vorlegen werde.

Amsterdam, 1. Nov. (Meldung der „Exchange Telegraph Co." nach London.) Unabhängige Sozialisten in allen Teilen Deutschlands bereiten jetzt eine Agitation vor für sofortige Abdankung des Kaisers Wilhelm, Entlassung des Feldmarschalls v. Hindenburg und Entbebung des deutschen sowie des bairischen Kronprinzen von ihren Kommandos. So berichtet die „Leipziger Volkszeitung", die ein Organ der unabhängigen Minderheitssozialisten ist.

Amsterdam, 1. Nov. (Ueber London, Depesche des „Universal Service".) Angaben zufolge, welche zu später Stunde aus Deutschland eintrafen, häufen sich die Anzeichen dafür, daß das Reich sich auf einen Kampf „bis zum letzten Graben" vorbereitet!

Kopenhagen, 1. Nov. Eine heutige Depesche aus Berlin meldet, daß Kaiser Wilhelm von dort nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist ist.

Eine Depesche der Konservativen an den Kanzler Max spricht Befriedigung darüber aus, daß „die Heim-Streitkräfte für eine letzte Verteidigung des Vaterlandes an die Front gesandt worden sind."

Paris, 1. Nov. Die Waffenstillstandsbedingungen, welche Deutschland zu unterbreiten sind und nächstens vollständig veröffentlicht werden sollen, werden sich streng auf militärische Erfordernisse beschränken: — nur wird entschieden betont werden, daß sie auch durch die von Präsident Wilson aufgestellten Grundsätze bedingt sind.

Revolution in Budapest — Nationalrat regiert.

Kopenhagen, 1. Nov. Graf Michael Karolyi sandte folgende Depeschen an das „Berliner Tageblatt":

„Erfolgreiche Revolution in Budapest; ungarischer Nationalrat übernahm die Regierung. Militär und Polizei erkennen Nationalrat vollständig an. Bevölkerung jubelt!

(Gez.) Karolyi, Präsident des Nationalrats."

„Kann nicht mehr kämpfen." Kaiser Karl.

London, 1. Nov. „Ich kann nicht mehr länger kämpfen, und ich bin gezwungen, einen entscheidenden Schritt zu tun. Ich habe den Papst ersucht, einen sofortigen Waffenstillstand zu vermitteln."

Diese Depesche soll einem Genfer Telegramm der Londoner „Daily Expreß" zufolge, der Kaiser Karl schon am Samstag an den deutschen Kaiser gesandt haben.

Wien, 1. Nov. (Ueber London.) Oesterreich-amtlich wird gemeldet: „Die Heeresoberleitung hat schon am Montagmorgen durch Parlamentäre eine Verbindung mit der italienischen Heeresleitung hergestellt. Alle erdenklichen Bemühungen um Einstellung der Feindseligkeiten und den Abschluß eines Waffenstillstandes sollen gemacht werden, um ferneres zweckloses Blutvergießen zu verhindern.

„Diesem Schritt gegenüber, dem die besten Absichten zugrunde lagen, nahm die italienische Heeresoberleitung anfänglich eine unverkennbar abweisende Haltung an, und erst am **Mittwochabend** wurde es General Weber, von einer Abordnung begleitet, gestattet, über die Kampflinie zu gehen, um vorbereitende Unterhandlungen anzuknüpfen. Es lag also am Feinde, wenn die Grausamkeit des Krieges noch fortdauerte."

Berlin, 1. Nov. Das „Berliner Tageblatt" läßt sich aus Wien melden:

Kaiser Karl ist den letzten Nachrichten zufolge in seinem Schloß zu Godollo, 15 Meilen nordöstlich von Budapest. Ihm folgten 18 Wagen mit Möbeln und er nahm auch die Schlüssel zur Schatzkammer mit, — seine Gemahlin soll ihm besonders an's Herz gelegt haben, diese nicht zu vergessen.

London, 1. Nov. Aus Prag wird über Berlin gemeldet:

Die Organisierung des neuen tschecho-slowakischen Staats geht in ordnungsmäßiger Weise vor sich. Der Nationalrat ernannte neue Eisenbahn-, Telegraphen- und Postbeamte. Es kamen keine besonderen Gewaltakte vor.

Kaiser Karl gab, ehe er Wien verließ, persönlich den Befehl, jeden Streit mit der Bevölkerung zu vermeiden. Er wies die bisherigen Behörden in Böhmen an, sich der neuen Macht ohne Widerstand zu fügen.

Das neue Deutsch-Oesterreich.

Bern, Schweiz, 1. Nov. Ein deutscher Staat in Oesterreich-Ungarn ist vom deutschen Nationalrat der Doppelmonarchie in aller Form proklamiert worden und eine Note ist an Präsident Wilson abgegangen, in der dieser von jenem Schritte und dessen Gutheißung in einer vollzähligen Versammlung des Konzils in Kenntnis gesetzt wird. Der neue Staat beansprucht für sich alles Gebiet des alten Oesterreich-Ungarns, in denen die deutsche Bevölkerung überwiegt.

Das amtliche Wiener Nachrichtenbüro bringt eine Zusammenstellung des Inhalts der Note, die zuerst von dem Vollzugsausschuß des Konzils entworfen wurde. Der neugeschaffene Staat verlangt, daß seine Vertreter zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen zugelassen werden.

Republik Deutschböhmen!

Wien, 1. Nov. (Ueber Amsterdam und London.) Der deutsche Teil von Böhmen ist in aller Form als besondere Republik organisiert worden, mit Reichenberg als Hauptstadt.

Die deutschen Mitglieder des österr. Reichsrats, welche diesen Beschluß faßten, wählten Hrn. Pacher, einen Radikalen, zu ihrem Präsidenten.

Kleine Kriegsdepeschen.

Lichnowski als Friedensgesandter?

Amsterdam, 1. Nov. Deutschländische Zeitungen nennen den Fürsten Lichnowski als wahrscheinlichen Kollegen des Dr. v. Kühlmann (früheren Reichsstaatssekretärs des Auswärtigen) in der Delegation der deutschen Friedensbevollmächtigten.

(Fürst Lichnowski, der im Schicksalsjahre 1914 deutscher Botschafter in London war, erregte letztes Jahr großes Aufsehen mit Erklärungen, worin er den Deutschen die Schuld an der Provozierung des Weltkrieges gab. Er floh nach der Schweiz.)

In deutscher Gefangenschaft.

Washington, 1. Nov. Das Kriegsamt veröffentlicht die Namen von weiteren 72 (50 Gemeine, 21 Offiziere und 1 Zivilist), welche sich in verschiedenen deutschländischen Gefangenenlagern befinden. Darunter sind folgende Namen aus hiesiger Nachbarschaft: Hauptmann Harry C. Hawkins, Reed City, Mich.; Hauptmann Harry C. Hawkins, Evart, Mich.; Gemeiner Frank Raymond, 3340 N. Springfield Ave., Chicago. (Auch verwundet; in unbekanntem Lager.) Gemeiner Robert Clinefelter, Coldwater, Mich.

Underwood & Underwood.

Amerikanischer Militärarzt untersucht einen verwundeten Engländer.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Heute abend und morgen klar. Leichte veränderliche Winde, welche sich morgen zu mäßigen südlichen gestalten.

Illinois und Wisconsin: Heute abend und morgen klar und wärmer.

Indiana: Klar, heute abend anhaltend kühl mit schwerem Frost. Morgen klar, wärmer.

Nieder Michigan: Klar, heute abend anhaltend kühl. Morgen klar, wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 4:41.

Sonnenaufgang, morgen: 6:23.

Mondaufgang: Morgen früh 5:17.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	42	3 Uhr morgens	37
4 Uhr nachm.	42	4 Uhr morgens	37
5 Uhr nachm.	42	5 Uhr morgens	37
6 Uhr abends	41	6 Uhr morgens	37
7 Uhr abends	40	7 Uhr morgens	36
8 Uhr abends	38	8 Uhr morgens	36
9 Uhr abends	39	9 Uhr morgens	38
10 Uhr abends	39	10 Uhr vorm.	38
11 Uhr abends	39	11 Uhr vorm.	39
12 Uhr mitternacht	39	12 Uhr mittags	39
1 Uhr morgens	38	1 Uhr nachm.	41
2 Uhr morgens	38	2 Uhr nachm.	42

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Sammies und Deutsche.

Weitere Erfolge amerikanischer Streitkräfte.

Kampfreiches Weichen des Feindes.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 1. Nov. General Pershing berichtet amtlich unter'm gestrigen Abend:

„Nördlich von Verdun trieben unsere Truppen den Feind aus dem Dorfe Brieulles, am westlichen Ufer der Maas. Artilleriekämpfe blieben an der Front tagsüber lebhaft und erreichten besondere Heftigkeit zwischen Aincreville und dem Banthevillewalde.

„Vergangene Nacht machten französische Flieger-Bombardierungsabteilungen der Ersten Armee erfolgreiche Streifzüge gegen Mezieres und Poi Terron, und sie warfen nahezu 12 Tonnen Sprengstoffe auf die wichtige Eisenbahn in jener Gegend. Heute früh warfen die amerikanischen Flieger 3 Tonnen Bomben auf die Wege und Lagerstätten in der Nachbarschaft von Tailly, Barricourt und Villers-Devant-Dun, sowie auf feindliche Truppen und Vorratsgeleitzüge, welche von Maschinengeschützen verteidigt wurden. Im Laufe des Tages wurden 7 feindliche Aeroplane abgeschossen. Alle unsere Maschinen kehrten zurück."

Bei der amerikanischen Armee nordwestlich von Verdun, 1. Nov. Hochgesteigertes Artilleriefeuer durch die schweren und die leichten Batterien der Amerikaner begann heute früh an der ganzen Front der amerikanischen Ersten Armee.

Beim amerikanischen Heer in Frankreich, 31. Okt. In den letzten Tagen deutete Vieles darauf hin, daß die Deutschen beabsichtigten, sich so langsam und strategisch wie möglich aus ihren gegenwärtigen Stellungen, besonders westlich von der Maas zurückzuziehen und vielleicht vollständig auf deutsches Gebiet zu treten. Die Umgebung von Metz dürfte wegen ihrer strategischen Bedeutung das Hauptziel dieser Rückwärtsbewegung bilden. Ueberläufer und Gefangene bestätigen dies, und sie teilten mit, daß das deutsche Oberkommando alles Kriegsmaterial dorthin bringen läßt, und daß leichte und schwere Geschütze nach einem Gebiet östlich von Metz geschafft werden. Es heißt sogar, daß Artillerie von der Front östlich von St. Quentin nach Metz und den Vogesen befördert wurde, und man glaubt auch, daß die Deutschen in manchen Gegenden schmalspurige Eisenbahnen zerstört haben.

Inzwischen richten die Deutschen starke Verteidigungsstellungen an der Front der Zweiten Armee ein, und sie haben Vorkehrungen getroffen gegen alle Arten von Angriffen, besonders auch gegen solche von Tanks. Die Artillerie ist in großer Tiefe zweckmäßig aufgestellt worden und die Korps- und Divisionshauptquartiere wurden rückwärts verlegt. Man glaubt, daß die Deutschen beabsichtigen, sich in diesem Gebiet hartnäckig zu behaupten, während sie nördlich auf Metz als Stützpunkt zurückgehen. An der amerikanischen Front zeigen die Deutschen besonders große Erregung.

Durchweg überzeichnet!

Washington, D. C., 1. Nov. Abschließende Berichte bestätigen, daß in allen Bundesreservebankdistrikten die vierte Freiheitsanleihe überzeichnet worden ist!

Und im ganzen sind, laut Meldung des Schatzamtes, die Zeichnungen auf $6,866,416,300 gekommen. Die Ueberzeichnung beträgt also im ganzen über 866 Millionen.

Kein Grabsch entdeckt.

Washington, D. C., 1. Nov. Der schon längst erwartete Bericht über die Flugzeuguntersuchung, die während der letzten 5 Monate von Charles E. Hughes und Anwalt Gregory geleitet wurde, wurde gestern zu später Stunde dem Präsidenten Wilson durch den Generalanwalt eingehändigt und sofort bekannt gegeben.

Hinausschiebungen der Aufträge und Vergeudung von Material, so besagt der Bericht, sind hauptsächlich auf das Konto fehlerhafter Organisation der Arbeit durch verantwortliche Offiziere des Signalkorps zu setzen.

Seit letztem Mai, als John D. Ryan mit der Leitung betraut wurde, war an der Betriebsführung nichts auszusetzen. Der Teil der Fliegerkommission, der dem Zivilstande angehört, ist von jedem Verdacht, sich Uebergriffe schuldig gemacht zu haben, befreit.

Generalanwalt Gregory sagt in einem Begleitschreiben zu dem Bericht, er stimme mit dem Befunde Herrn Hughes überein.

Es ist kein Grabsch im allgemein üblichen Sinne des Wortes entdeckt worden. — doch wird empfohlen, auf dem Wege des Gerichtsverfahrens gegen Armeeoffiziere vorzugehen, die beschuldigt wurden, Korporationen, an denen sie interessiert waren, Aufträge zugewandt zu haben.

Streik im Interesse Entlassener.

New York, 1. Nov. Durch den von der Brüderschaft der Lokomotivführer angeordneten Streik, um den Beschluß der Kriegsarbeitsbehörde, 29 entlassene Wagenführer der Brooklyn Rapid Transit Company wieder anzustellen, durchzuführen, ist der Betrieb auf dieser Linie nur unbedeutend beeinträchtigt worden. Es wurde gemeldet, daß nur etwa 20 Prozent von den 600 „Motorleuten" nicht an die Arbeit gegangen sind; außerdem stehen der Eisenbahngesellschaft, wie ihr Vizepräsident John E. Dempsey mitteilt, genügend Extraleute zur Verfügung. Im Uebrigen werden aus Washington Vertreter der Kriegsarbeitsbehörde erwartet, die den Versuch machen werden, die ganze Angelegenheit gütlich beizulegen.

Tisza ermordet!

Kopenhagen, 1. Nov. Eine Depesche aus Budapest brachte heute die Nachricht, daß der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Tisza von einem Soldaten erschossen worden ist. Der Mörder näherte sich seinem Opfer auf einem Spaziergange und feuerte auf Tisza aus einem Revolver.

Der Graf stand seit Langem im Mittelpunkt ungarischer Politik, und er wurde auch beschuldigt, einer der vier Männer gewesen zu sein, die für den Ausbruch des Krieges verantwortlich waren. Wilde Gerüchte der abenteuerlichsten Art brachten ihn sogar mit der Verschwörung zur Ermordung des österr. Thronfolgers Franz Ferdinand in Verbindung!

Er war ein Magyar und ungarisch durch und durch, sehr deutschfreundlich, aber er strebte darnach, daß Ungarn in der Doppelmonarchie die Oberhoheit über Oesterreich gewinnen sollte. Im Jahre 1861 als jüngster Sohn des damals führenden ungarischen Staatsmannes Graf Kelmen Tisza geboren, trat er später selbst in den Staatsdienst, und war ungarischer Ministerpräsident von 1903 bis 1905 und dann wieder vom 6. Juni 1913 bis zum 23. Mai 1917. Er focht mit politischen Feinden mehrere Duelle aus, und er verwundete auch in einem solchen seinen erbitterten Gegner, den Grafen Michael Karolyi. Bis zu seinem Rücktritt war er ein Gegner der Friedensfreunde in Ungarn. Später war er jedoch selbst für den Frieden und erklärte er in einer Rede, daß er nicht mehr auf österreich-deutschen Sieg hoffen könne. Am 17. Oktober wurde auf ihn ein erfolgloses Attentat gemacht.

Basel, 1. Nov. Eine weitere Depesche aus Budapest über die Ermordung des früheren ungarischen Premiers Tisza sagt noch:

Der Graf wurde geschossen, während er mit seiner Familie spazieren ging. Auch wurde eine Frau, welche zur Gruppe gehörte, verwundet.

Arbeiter- und Soldatenrat in Wien!

Kopenhagen, 1. Nov. Die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" meldet aus Wien:

Es ist hier ein provisorischer Arbeiter- und Soldatenrat, nach dem Vorbild der russischen Revolutionäre, gebildet worden.

Tausende von Arbeitern durchzogen die Straßen mit dem Geschrei: „Nieder mit den Habsburgern!" Ihnen schlossen sich Massen Soldaten an, die von der Front zurückgekehrt sind, und sie trugen rote Fahnen.

Professor Lammasch, der neue österreichische Ministerpräsident, und Graf Andrassy, der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, werden wahrscheinlich abdanken, wie deutsche Zeitungen weiter sagen.

Basel, Schweiz, 1. Nov. Heutige Wiener Zeitungen stellen in Abrede, daß Kaiser Karl die Hauptstadt verlassen habe.

Wien war bis Donnerstagabend 7 Uhr ruhig; nachher aber folgten Kundgebungen vor dem Kriegsministerium. (Das ist eine halbamtliche Meldung.)

Kopenhagen, 1. Nov. Unter dem Titel: „Eine Republik auf dem Anmarsch" meldet das „Berliner Tageblatt" aus Wien:

Schon am Mittwoch erfolgten stürmische Kundgebungen vor dem Reichsratgebäude; Studenten und Arbeiter nahmen daran teil.

Prof. Dinghofer vom Nationalrat sagte in einer Rede, am nächsten Tage werde die Nationalregierung die ganze Verwaltung übernehmen.

„Aber ohne die Habsburger" schrie es aus der Menge.

Soldaten und Offiziere rissen ihre Kokarden ab, und die kaiserliche Fahne vor dem Gebäude wurde auf Weisung vom Abgeordnetenhauspräsidenten niedergeholt.

Wo noch gekämpft wird.

Rom, 1. Nov. Die Gesamtzahl der von den Italienern gemachten Gefangenen beträgt jetzt über 50,000, die der erbeuteten Geschütze über 300.

Die italienischen Streitkräfte haben Ponte Delle Albi, nordöstlich von der Stadt Bellemo, erreicht und auf diese Weise die österreichungarische Armee geteilt.

Die Oesterreicher sind östlich des Piava vollständig zu Paaren getrieben, und es ist mit großer Schwierigkeit verbunden, den unablässigen Druck der Italiener in dem gebirgigen Distrikt, auf der Ebene von Venedig auszuhalten. Die feindlichen Massen strömen in Verwirrung die Gebirgstäler hinab, um die Pässe des Tagliamento zu erreichen.

Gefangene, Geschütze, Kriegsmaterial und Vorrtshäuser, denen kaum etwas entnommen war, fielen in die Hände der Italiener. Tschecho-slowakische Streitkräfte operieren jetzt mit der 3. italienischen Armee, die mit überwältigender Kraft vorwärts drängt.

Rom, 1. Nov. Das italienische Kriegsamt berichtete noch Nachstehendes über den Verlauf der Feindseligkeiten: Wir rückten im Brenta Tal weiter vor und eroberten zwei Geschütze, die die Stadt Bassano beschossen hatten. Im Grappa Gebiet ist die feindliche Front unter dem Druck der Vierten Armee zusammengebrochen, es ist unmöglich die Zahl der Gefangenen zu bestimmen und die gesamte dortige Artillerie wurde von uns erobert. Unsere Truppen trieben den Feind über Quero und Monteresen hinaus zurück, und sie rücken jetzt im Piava-Tal weiter vor. Die feindliche Nachhut am Paß di St. Buddo wurde überwältigt, so daß wir jetzt bald Balluno erreichen dürften.

London, 1. Nov. Der Kampf dauert erfolgreich an. Britische Infanterie und berittene Truppen haben Sacile besetzt. Teile der Zehnten Armee erreichten die von Livenza südlich bis Brugnera führende Linie. Südlich von der Oderza-Portogruaro Eisenbahn schreitet die Dritte Armee schnell vorwärts. Vor der Front der Vierten Armee zieht sich der Feind im Grappa Gebiet zurück, und viele wichtige taktische Stellungen wurden dort bereits erobert.

Der türkische Waffenstillstand.

Amsterdam, 1. Nov. Ein türkisches Blatt in Konstantinopel legt dem Großwesir (Ministerpräsidenten) Izzet Pascha folgende Worte über den damals noch nicht vollzogenen Waffenstillstand der Türkei mit den Alliierten in den Mund.

„Die Bedingungen sind leichter, als sie Bulgarien auferlegt wurden, da keine militärische Besetzung von Konstantinopel oder anderen türkischen Gebietes verlangt worden ist."

Londoner Bericht.

London, 1. Nov. Feldmarschall Haig berichtete heute, daß britische Truppen bei kleineren Unternehmungen in der Nähe von Le Quesnoy am Donnerstag Gefangene machten. Außerdem fielen den Briten bei Audenarde etwa 1000 Gefangene in die Hände.

London, 1. Nov. Feldmarschall Haig berichtete noch des Weiteren, daß britische Truppen heute in der Frühe die Offensive südlich von Valenciennes wieder aufgenommen hätten, und daß sie gute Fortschrite machten.

Pariser Bericht.

Paris, 1. Nov. Das französische Kriegsamt berichtete heute über die Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: „Während der Nacht war die Artillerietätigkeit im Gelände von Guise und westlich von St. Ferguse sehr bedeutend. In letzterer Gegend wurden etwa 150 Gefangene gemacht."

Berliner Bericht

Berlin, 1. Nov. (Ueber London.) Der Große Generalstab meldete gestern abend:

„In der Nähe von Somergen und an der Lys wurden Teilangriffe der Belgier abgeschlagen. Südlich der Schelde und des Waldes von Mormal kam es mit Unterbrechungen zu Artillerie- und Infanteriekämpfen.

„Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalangriff südlich von Catillon brach zusammen.

„Südlich der Oise schlugen wir heftige französische Angriffe in den frühen Morgenstunden ab.

„Oestlich von Landifon (südlich von Guise) wurden die feindlichen Angriffe, die mehrere Male bis zum Abend nach erneutem Artilleriefeuer und unter Verwendung von Panzer-Sturmkraftwagen wiederholt wurden, abgewiesen. Wo immer es dem Feinde gelang in unseren Linien Fuß zu fassen, wurde er in unserem Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

„Auf dem Schlachtfelde zwischen Nizy Le Comte und der Aisne dauerte die Artillerietätigkeit lebhaft an. Nordwestlich von Herpy wurden erneute starke feindliche Angriffe am Abend zurückgeschlagen.

„Zu beiden Seiten der Maas (amerikanische Front) wurde die Artillerietätigkeit verstärkt.

Mittwoch herrschte eine besonders lebhafte Fliegertätigkeit. Wir holten 58 feindliche Aeroplane und 2 Fesselballons herab.

Neues Königreich Großserbien!

Basel, Schweiz, 1. Nov. Aus Wien wird berichtet:

Hiesige Zeitungen melden, daß ein neues Königreich Großserbien zu Sarajewo, Bosnien, proklamiert wurde, und daß die Mörder des Erzherzogthronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, soweit sie noch am Leben sind, von Soldaten auf freien Fuß gesetzt wurden.

(Jener Doppelmord, der den Weltkrieg entfesselte, wurde zu Sarajewo am 28. Juni 1914 ausgeführt, im Namen eines Großserbien.)

Enttäuschung für Raucher.

Daß das Rauchverbot für Straßen- und Hochbahnen jedenfalls für immer in Kraft bleiben werde, und daß es mit dem Rauchen in Straßen- und Hochbahnwagen jedenfalls vorbei sein werde, erklärte gestern Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson. Wenn man das Rauchen wiederum gestatte, würde das Spucken wieder zur Regel werden, und Spucken verbreite Influenzakeime. Der Kommissär erklärte, er habe gehört, daß auch die Eisenbahnen Rauchwagen für ihre Vorortzüge nicht wieder einführen würden.

Korporationsanwalt Ettelson bezweifelte, daß der Gesundheitskommissär außer bei einer Epidemie wie der jetzigen das Recht habe, das Rauchen in Straßen- und Hochbahnwagen zu verbieten.

*** Der 60jährige Charles Mueller, Nr. 1540 Wrightwood Avenue, erlag gestern den Verletzungen, die er sich, wie berichtet, am 10. Oktober bei einem Kraftwagenunfall zuzog.**

Eines Dollars wegen.

Im Verlaufe eines Streites über Geldangelegenheiten wurde der Nr. 1056 Altgeld Straße wohnhafte Odere Cuca von seinem Gegner Frank Dilitvant, Nr. 2444 Nord Marshfield Ave., durch zwei Revolverschüsse in die rechte Schulter verletzt. Die beiden trafen sich an Fullerton nahe Ashland Ave., und Cuca ersuchte Dilitvant um Rückgabe eines vor längerer Zeit ihm gewährten Darlehens von einem Dollar. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Dilitvant einen Revolver zog und fünf Schüsse abfeuerte, von denen zwei Cuca trafen. Er fand Aufnahme im County Hospital, der Schießbold wurde eingelocht.

* Gegen fünf Uhr morgens tauchte in der Speisewirtschaft Nr. 1050 Argyle Ave. ein bewaffneter Bandit auf und zwang den zur Zeit allein anwesenden Besitzer James Williams, ihm den Inhalt der Ladenkasse im Betrage von $35 auszuhändigen. **Es gelang ihm, sich mit seiner Beute in Sicherheit zu bringen.**

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder. County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Kurz und Neu.

* Von einem Kraftlastwagen, dessen Lenker eiligst davonfuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, wurde vor seiner **Wohnung**, Nr. 2123 Indiana Avenue, der 37jährige John Barrett überfahren und lebensgefährlich verletzt. Er wurde nach dem Countyhospital überführt. Von dem rohen Lenker fehlt noch jede Spur.

* Im St. Francis Hospital in Blue Island starb heute der 58jährige, in Oak Forest wohnhaft gewesene Patrick Reilley, der vorgestern in Blue Island von einem Zuge der Chicago & Rock Island Bahn überfahren wurde.

Wir verkaufen den dauerhaftesten Ueberzieher in Chicago zu $25

Der Ueberzieher, den wir Euch zeigen, verbindet Vorzüglichkeit der Stoffe, Arbeit und Fasson zu dem möglichst niedrigen Preise für Euch. Jedes zeitgemäße Modell ist in der Sammlung vorhanden, jede gewünschte Schattierung von den hübschesten Stoffen zu Eurer Auswahl vorrätig. Wenn wir sagen, daß dies die besten Werte sind, die zu erhalten sind, so meinen wir dies auch. Euer Urteil jedoch ist ein besserer Führer als das, was andere Leute sagen.

Andere außergewöhnliche Werte, $20 bis $50.

Alle Neuheiten in Anzügen für Männer- und junge Männer, zu $20, $25, $30 und aufwärts bis $50

Ihr könnt nach irgend einem unserer Läden kommen und von der wundervollsten Sammlung von eleganten Anzügen für Männer und junge Männer wählen. Nicht eine gewöhnliche Fasson in der Partie — die neuesten und besten sind hier für den kritischsten Käufer und zu Preisen, die weit unter jenen aller Konkurrenten stehen.

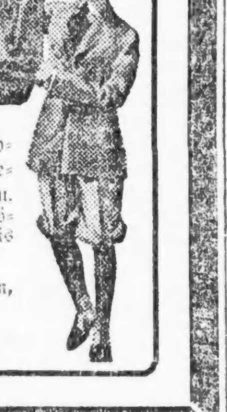
Knaben-Mackinaws

Wärme, Dauerhaftigkeit u. Fasson, sämtlich in diesen eleganten Mackinaws f. Knaben im Alter von 6 bis 18 Jahre zu finden — und zu einem Preis, der sicherlich Eure Aufmerksamkeit erregen wird. Samstag Spezialität, $6.95

Extra spezielle Werte!

Männer-Anzüge—nicht alle Größen, aber ungewöhnliche Werte. Ein Größe für fast jede Figur in verschiedenen Modellen. Sehr feine Auswahl zum Preise von........ $15

Anzüge für Knaben



Anzüge mit Extrahosen, ganz gefüttert, wodurch sie wärmer und dauerhafter werden. Es sind die neuesten Modelle, in Cheviots, Tweeds u. Corduroy. Größen sieben bis siebzehn.

Mit extra Hosen, $8.95

YONDORF CLOTHING CO.

Drei grOsse Läden:

„Außerhalb des hohe Miete Distrikts"

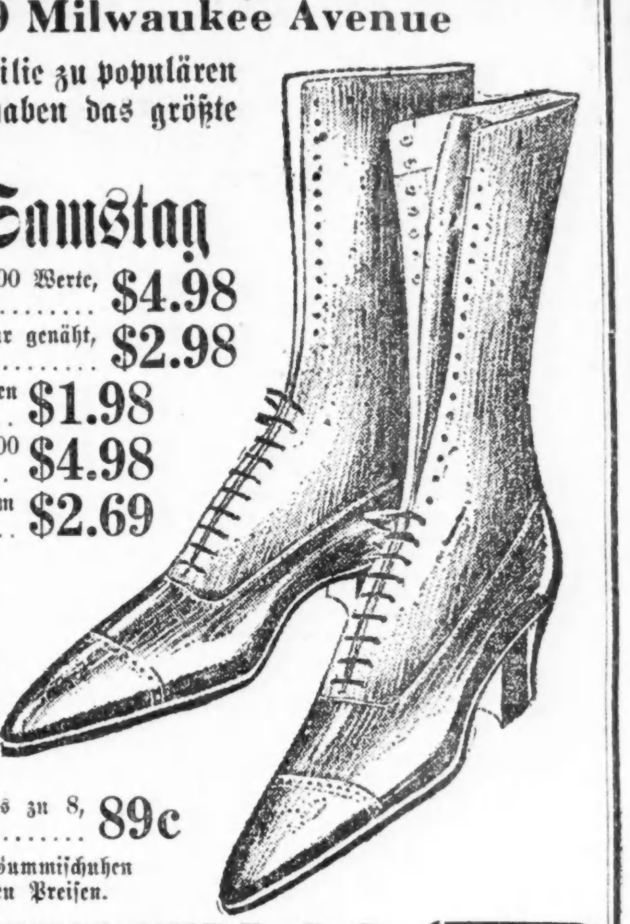
Van Buren und Halsted Str. | Milwaukee und Chicago Ave. | North Ave. und Larrabee Str.

Offen Donnerstags bis 9 Abs.—Samstags bis 10—Sonntags bis Mittag

G. R. Kinney Shoe Store

1347 und 1349 Milwaukee Avenue

Schuhe für die ganze Familie zu populären Preisen. Vergeßt nicht, wir haben das größte Schuh-Geschäft in Amerika.



Bargains für Samstag

Männerschuhe, in allen Ledersorten, $7.00 Werte, zu........ $4.98

Männerschuhe, in Velour Calf, Goodyear genäht, $4.00 Wert, zu........ $2.98

Arbeitsschuhe für Männer, in allen soliden Ledersorten, $3.00 Werte, zu........ $1.98

Feine Damenschuhe, alle Ledersorten, $7.00 Werte, zu........ $4.98

Damenschuhe, in schwarzem und braunem Kid, $4.00 Wert, zu........ $2.69

Haus-Slippers für Damen, mit Ledersohlen, $1.50 Wert, zu........ $1.00

Solide lederne Knabenschuhe, $3.00 Wert, zu.... $1.98

Little Gent's ganzlederne Schuhe, $2.00 Wert, zu.... $1.39

Solide lederne Mädchenschuhe, $2.50 Wert, zu.... $1.98

Kinderschuhe, handgewendet, Größen bis zu 8, $1.19 Wert, zu........ 89c

Wir führen ein großes Lager von Gummischuhen und Strumpfwaren zu herabgesetzten Preisen.

60 Läden **G. R. KINNEY CO.** 60 Läden

1347 und 1349 Milwaukee Ave.

Die Regierung sagt: Weihnachts-Einkäufe müssen frühzeitig gemacht werden. Beginnt jetzt.

Unser Laden ist nur Samstag abends offen.

IT PAYS TO TRADE AT **KNOOP'S** 624-630 NORTH AVE.

Besorgen Sie Ihre Einkäufe während des Tages

Nur gut für morgen!—Schneidet dies aus.

$2.50 Knoop Stamps frei!

Nur gut für Samstag, 2. November 1918.

Mit jedem Einkauf von 50c oder darüber in jedem Department, ausgenommen Groceries.

Außerdem reguläre Stamps für jede verausgabten 10c. Keine freien Stamps ohne diesen Koupon. Bringt Euer Buch mit, oder fangt ein neues an. Nur einen Koupon für jeden Kunden. Keine an Kinder. — Koupons werden im Booth des Männerwaren-Dept. eingelöst, auf dem Hauptfloor.

E. H. Knoop & Co.

Unsere Spielwaren-Abteilung ist eröffnet. Statten Sie derselben einen Besuch ab.

Das Geheimnis.

Kriminalroman von L. [illegible]

(49. Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Am Abend desselben Tages stattete der Doktor mit seiner Gattin bei Antoinette den versprochenen Besuch ab.

Antoinette empfing die Gäste in ihrem Salon; sie war so aufgeregt, daß sie die Freundin umarmte, als ob ihre Bekanntschaft schon eine alte sei. Den Arzt grüßte sie nur steif und flüchtig, ein Umstand, der Albertine auffiel, die Eifersucht wittert stets Tücke und List. Die erste halbe Stunde verfloß im Gespräche über Theater und Musik. Antoinette verriet Geschmack und Kenntnisse; sie hatte viel gehört und gesehen. Das Abendessen, das man gegen acht Uhr einnahm, war wahrhaft splendid. Antoinette machte die liebenswürdigste Wirtin; sie zeigte die größte Aufmerksamkeit für Albertine und benahm sich wie eine Dame von Welt dem Doktor gegenüber, der ruhig an dem Gespräche teilnahm.

Kaum war die Abendtafel vorüber, als ein Bote kam, der die Hilfe des Arztes für einen schwer Erkrankten forderte. Der stets bereite Doktor entfernte sich, nachdem er seiner Frau die Stirn geküßt und ihr gesagt hatte, daß sie gegen elf Uhr nach Hause fahren möge, wenn er bis dahin nicht zurückgekehrt sei; der freundlichen Wirtin hatte er achtungsvoll die zarte Hand geküßt.

Antoinette führte die Freundin in das Boudoir; es war dasselbe, das einst Regina bewohnt hatte; die verschwenderische Pracht des Raumes blendete das Auge.

Petrine präsentirte hier den Tee, dann blieben die beiden Damen allein; sie plauderten in der harmlosesten Weise. Antoinette erzählte der Freundin von ihrer Jugend, von ihrer Stiefmutter, sie ließ sie einen tiefen Blick in ihr Inneres tun, so daß Albertine sie wirklich, so lange sie sie sprechen hörte, lieb gewann und dachte: dieses Wesen kann unmöglich so verderbt sein, mich so grausam zu täuschen . . . einen verbrecherischen Umgang mit meinem Gatten zu unterhalten. . . .

Es war bald 10 Uhr, da trat Petrine ein und meldete, eine Dame wolle Fräulein Sailer sprechen, dieselbe sei dicht verschleiert und wolle ihren Namen durchaus nicht nennen.

„Entschuldigen Sie mich nur für einige Minuten," sprach Antoinette, welche in sichtlicher Erregung das Boudoir schnell verließ. Albertine war neugierig geworden.

Während sie still auf ihrem Platze saß, hörte sie, daß die Herrin vom Hause einen Schrei der Ueberraschung ausstieß.

Antoinette war schnell in den Salon getreten; sie fand eine ganz in Schwarz gekleidete Dame vor, die bei ihrem Eintritt in den Salon den dichten Schleier zurückwarf.

„Herr des Himmels!" rief das junge Mädchen, einen Schritt zurückweichend.

„Du erschrickst, Antoinette?" . . .

Die schwarze Dame streckte ihre beide Hände entgegen, wie um sie zu umarmen.

„Ich habe Sie nicht erwartet, Frau Sailer!" sprach Antoinette, indem sie einige Schritte zurücktrat; es war Regina, die um ihren verstorbenen Ehemann trauerte.

Regina legte Mantel und Hut ab und warf sich auf einen Sessel.

„Deine Hand, mein liebes Kind!" rief sie freundlich aus. „Mein Gott, Du erschrickst ja, als ob Du einen Geist sähest; den Tod Deines Vaters habe ich Dir berichtet; er starb leider auf der See. Dadurch ward unser Plan völlig zerstört; sollte ich allein jenseits des Meeres irren? Ich zog es vor, zu meiner lieben Antoinette, die sich ohne Zweifel sehr einsam fühlt, zurückzukehren. Ah, hier bin ich heimisch! Die Einrichtung ist dieselbe geblieben . . . Nichts hat sich geändert. Freilich werde ich lebhaft an den herben Verlust erinnert, der mich wie ein Blitz aus heiterer Luft traf. — Antoinette, starre mich nicht so an, reiche mir die Hand; — wir werden gemeinschaftlich um den teuren Verstorbenen trauern!"

„Madame," stamelte Antoinette, „es wäre besser, Sie hätten mich nicht aufgesucht!"

„Demnach bin ich Ihnen, mein Fräulein, nicht willkommen?" fragte Regina erstaunt, indem sie sofort das vertrauliche Du verließ.

„Sie erinnern mich an eine gräßliche Vergangenheit, Madame!" sprach Antoinette.

„Hat sich der Doktor Hagen noch nicht erklärt? . . . Wissen Sie noch nicht . . . wie Sie mit ihm daran sind?" . . .

Diese Frage hatte Albertine, die in verzeihlicher Neugier an der Tür lauschte, deutlich gehört; die arme Frau, die nun die Bestätigung ihres Verdachtes hatte, sank wie vernichtet auf den nächsten Sessel.

„Madame!" rief Antoinette, „es ist besser, wir trennen uns wieder!"

„Erwacht in Ihnen Ihr alter Groll gegen mich von Neuem?"

„Lassen wir das! Ich habe mit der Vergangenheit völlig gebrochen und will nicht mehr daran erinnert sein; mein Vater ist tot! . . ."

„Und ich, die grausame Stiefmutter, kann nun gehen?" fragte pikiert Regina.

„Denken Sie an das Landhaus, Madame! . . ."

„Ich habe oft daran gedacht."

„Dort sind Verbrecken begangen, die mir das Blut erstarren machen!"

„Ich weiß von nichts!"

„Denken Sie an das Grab unter der Eiche!" flüsterte Antoinette zitternd.

„Sie sprechen wohl im Fieber, mein liebes Kind!"

Regina hatte doch Mühe, ihren Gleichmut zu bewahren.

„Trennen wir uns!" bat Antoinette, „es ist das Beste!"

„Gewähren Sie mir wenigstens für diese Nacht eine gastliche Aufnahme; morgen werden wir uns arrangieren. Ich bin so ermüdet von der Reise, daß ich dringend der Ruhe bedarf; außerdem überbringe ich Aufträge von Ihrem Vater . . ."

„Sprechen Sie jetzt nicht davon!"

„Warum nicht?" fragte die schwarze Dame, die ein Portefeuille hervorzog.

„Dort im Zimmer ist Besuch . . . die junge Frau des Doktors Hagen."

Regina stand rasch auf.

„Hagens Frau?" wiederholte sie.

„Die Tochter des Oberförsters Winter."

„Der Doktor, mein liebes Kind, ist ein Undankbarer, ein Ehrloser und er hat noch den Mut, Dir seine Frau zuzuführen?!"

„Albertine ist meine Freundin geworden, sprechen Sie weiter nicht über die Angelegenheit, Madame, bleiben Sie, wählen Sie ein Zimmer nach Gefallen; wir müssen uns gegenseitig erklären . . . ich habe noch manche Frage an Sie zu richten!"

„Die ich offen beantworten werde." O, mein armes Kind, vielleicht ist es mir möglich, Dir nützlich zu sein; stelle mich der Frau Doktorin vor, damit die Abendgesellschaft nicht so lange gestört werde."

In dem Boudoir fand die Vorstellung statt. Antoinette führte ihre Stiefmutter mit den Worten ein: „Frau Sailer, ich habe Ihnen, meine liebe Freundin, die Dame, die einige Jahre die Lebensgefährtin meines Vaters gewesen, schon genannt."

Albertine stammelte einige Höflichkeitsphrasen.

„Ihr Gemahl, Frau Doktorin, ist mir längst bekannt!" rief Regina; „ich schätze den geschickten Arzt sehr hoch; grüßen Sie ihn von mir."

„Er wird bald kommen, um mich abzuholen."

Eine halbe Stunde verfloß noch. Regina erzählte von ihrer Reise und schilderte den Tod des Herrn Sailer und die feierliche Versenkung der Leiche in das Meer; sie vergoß auch einige Tränen, welche die Wittwe interessant machten.

Es schlug elf Uhr; Bernhard war immer noch nicht zurückgekehrt. Albertine behauptete, daß er nun auch nicht mehr kommen werde; sie wollte fort.

„Allein?!" riefen die beiden Damen.

„Der Weg ist ja nicht weit."

„Ich lasse einen Fiaker holen."

Die abgeschickte Magd kam ohne den Wagen zurück, Albertine hüllte sich in ihren Pelzmantel, nahm Abschied und verließ das Haus; sie lehnte jede Begleitung ab. Die Straße war hell, es war kalt geworden, ein schneidender Nordost schüttelte die Bäume der Promenade, welche Albertine durcheilte. Einzelne Gestalten huschten an ihr vorüber; sie war nicht weit gegangen, als sie Schritte hörte, die sie verfolgten. Sie kümmerte sich nicht darum. Es konnte ja eine zweite Person denselben Weg gehen; wer auch sollte inmitten der volkreichen Residenz ihr ein Leid zufügen? Aber die Schritte verließen sie nicht, sie kamen näher und ein Mann erschien an ihrer Seite, der sie mit den Worten anredete: „Alexander grüßt Frau Doktor Hagen!"

„Mein Herr, mein Herr!"

„Erschrecken Sie nicht; ich bin der Schreiber des Briefes, der Sie warnte; davon, daß ich Ihre Interessen wahrnehme, habe ich Ihnen Beweise geliefert."

Albertine sah zur Seite; sie erkannte denselben Mann, den sie im Gedränge auf der Treppe des Theaters gesehen hatte. Wie damals verhüllte er auch jetzt sein Gesicht mit dem Kragen des Pelzes; er mußte noch jung sein, das verrieten seine Bewegungen, sein Wuchs und seine Sprache.

„Erklären Sie mir den Grund Ihres Benehmens, mein Herr," sprach Albertine.

„Sie werden ihn erfahren, wenn ich Sie völlig dem Netze entrissen habe, das Sie umgarnen soll. Ich weiß, daß diese Zurückhaltung Ihr Vertrauen abschwächen muß, wenn Sie mich anders Ihres Vertrauens schon gewürdigt haben, aber ich stehe Ihnen nahe, sehr nahe, meine Gründe sind so lauterer Natur, daß Sie jedes Bedenken beseitigen können. Meine Stellung erfordert aber die größte Vorsicht, ich würde Sie preisgeben, tauchte der geringste Verdacht auf, daß ich Sie unter meinen Schutz genommen habe, und Sie stehen unter meinem Schutze, so wahr ein Gott lebt!"

Der junge Mann hatte mit bewegter Stimme gesprochen; in Albertinen war plötzlich eine Ahnung aufgestiegen.

„Sie stehen mir nahe?" fragte sie erstaunt.

„Erlassen Sie mir eine nähere Erklärung!" bat hastig der junge Mann; „ich kann, ich darf sie Ihnen noch nicht geben; Sie wissen, daß jene geheimnisvolle Banknote verschwunden ist."

„So schrieben Sie mir."

„Der Staatsanwalt wird trotzdem die Anklage erheben, wenn Sie sich seinen Wünschen nicht geneigt zeigen; o, verzeihen Sie mir, daß ich diese Worte ausspreche!"

„Mein Gott! Was soll ich tun?"

„Verunglimpfen Sie das Andenken Ihres Vaters nicht, des braven Mannes, der nie wissentlich ein Unrecht begangen hat! Denken Sie auch an Ihre Mutter . . ."

„Aber was soll ich tun? . . . Was kann ich tun?" . . . fragte zitternd die arme Frau, die ihren Gang unterbrochen hatte; „ich bin so unschuldig an dem Verbrechen, das ich begangen haben soll . . ."

„Niemand ist mehr davon überzeugt als ich es bin, aber der Verdacht wird auf Ihnen lasten bleiben, wenn Sie nicht angeben, von wem Sie die Note empfangen haben. Der Staatsanwalt wird sich Ihnen wieder nahen, und wird Ihnen sagen, daß er gezwungen sei, Anklage zu erheben; bleiben Sie bei der Aussage, die Sie vor der Polizeibehörde gegeben. Stellen Sie dem Staatsanwalte Ihre Frauenwürde entgegen; verschweigen Sie ihm aber, daß Sie um das Verschwinden der Banknote wissen, die Ihre Schuld konstatieren soll. Unsere Beziehungen müssen geheim bleiben; ich habe das Papier den Akten entwendet; niemand darf ahnen, daß ich ein Interesse für Sie hege; der Staatsanwalt wird natürlich von eklatanten Beweisen sprechen, wird die Aussagen des Kaufmanns und des Kommis herbeiführen, wird Ihnen das schreckliche Papier vorhalten; er wird Ihnen auch sagen, daß Ihr Gemahl ihm falsche Banknoten gegeben . . ."

„Großer Gott!"

„Verzweifeln Sie deshalb nicht; teilen Sie mir auf dem bewußten Wege mit, wie sich Ihr zärtlicher Verfolger benommen und was er Ihrer Gleichgiltigkeit entgegengestellt hat. Dies ist das Erste, was wir zu berücksichtigen haben; Sie sind erschöpft; ich bitte, gestatten Sie mir, daß ich Sie führe."

Albertine fühlte sich wirklich erschöpft; sie reichte, halb schüchtern, ihrem Beschützer den Arm; so gingen Beide weiter und waren bald an dem Hause, in welchem der Arzt wohnte, angekommen.

Die Gaslaterne brannte hell; in der Straße zeigte sich kein Mensch; rings war Alles still.

„Ich benutze die Gelegenheit," sagte der Fremde, „um Ihnen den Ort zu zeigen, dem Sie getrost Ihre Briefe anvertrauen können."

Er neigte sich und nahm eine kleine Steinplatte vom Fuße des Kandelabers, dann legte er sie zurück.

„Auf diese Weise bedürfen wir keines Boten. Die Menschen sind unzuverlässig, alle lassen sich vom Eigennutz leiten; sie wechseln die Farbe, so oft sie Gewinn davon haben." Der junge Mann verschwand nach diesen Worten in dem Schatten der Straße, Albertine sah ihm noch lange nach.

„Was ist das? — Was ist das?" — hauchte sie vor sich hin. „Mein Mann fragt diesen Morgen nach dem Bruder; sollte es dieser sein, der mir gesagt hat, daß er mir nahesteht, daß ihm das Andenken meines Vaters eben so heilig sei als mir? — Aber warum entdeckt er sich mir nicht? Ich glaube, ich kann ihm vertrauen."

Sie zog die Glocke; ehe noch die Tür geöffnet ward, rollte ein Wagen heran, der Arzt sprang heraus und führte seine Gattin in ihre Gemächer.

(Fortsetzung folgt.)

Er kennt die Sache!

Mit dem Ferienzuge sind vom Norden her der Oberlehrer Reppen, der Rentner Pahl und der Friseur Mallig nach München gekommen. Endlich war der Vergnügungszug, diese Heringstonne auf Rädern, in der Bahnhofshalle angelangt und Hunderte von wanderlustigen Menschen eilten dem Ausgang zu, um die Schönheiten der Isarstadt kennen zu lernen.

Das vorbenannte Terzett hatte sich, vom Schicksal eng aneinandergepreßt, auf der Reise kennen gelernt und war übereingekommen, sich nicht zu trennen, sondern gemeinsam zu forschen und zu genießen.

Schon waren sie nahe daran, sich dem Wanderstrome anzuschließen, als Mallig ein energisches „Halt!" erschallen ließ.

„Meine verehrten Feriengenossen — einen Augenblick! Sollen wir uns als willenlose Mitglieder einer modernen Völkerwanderung mitschleppen lassen oder wollen wir uns nicht lieber auf die eijensten Füße stellen und den Ausflug in die Berge sofort unternehmen?"

„Is mich schnuppe," entgegnete Pahl, „nur keene Gipfelstürmerei mit Jemsenfang und ähnliche Veranstaltungen!"

„Bin auch nicht abgeneigt," fügte Reppen bei, „aber unsere Unkenntnis der Verhältnisse, Sitten und Gebräuche kann uns am Ende manche Verlegenheit bereiten!"

„Gibt's nich'! Ich kenne die Sache!" versicherte Mallig. „Ich habe schon sämtliche Bauerntheater frisiert und das Jebrauchtum und sogar der Dialekt der Alpenonkels sind mir sozusagen in Fleisch und Blut überjejangen!"

„Wirklich?" rief der phlegmatische Rentner aus. „Dann man los!"

Mit dem nächsten Zug fuhr das Trio nach dem idyllischen Schliersee. Zuerst kauften sich die Bergwanderer tüchtige Alpenstöcke und betraten dann mit dieser Touristenlegitimation einen Wirtsgarten, um sich vorher zu stärken. Die Kellnerin brachte Bier, Brot, Butter, Wurst und Käse. Mallig übernahm das Arrangement. „Sehen Sie, meine Herren," berichtete er, indem er die Butter auf die Brotschnitten strich, „wie weit man hier noch in der Kultur zurück ist, eene Stulle kennt man hier zu Lande gar nich'! Leberknödel und sogenannte geselchte Knödel bilden die hauptsächlichste und beliebteste Volksnahrung — als Spezialität nämlich!"

„Was?" rief Pahl entsetzt aus, „nich' 'mal 'ne Stulle kennt dieses arme Hirtenvolk, da ließe sich noch viel Jutes wirken!"

Mit Andacht und Rührung nahmen sie die heimatliche Stärkung ein und dann machten sie sich auf den Weg, um vor Einbruch der Nacht noch ein am Fuße des Wendelstein gelegenes Dorf zu erreichen. Mallig wurde nicht müde, unterwegs alles zu erklären: die Bauernhäuser mit den steinbeschwerten Schindeldächern — so beschwert, daß sie der Föhn nicht mitnehmen kann; die Lauben um's erste Stockwerk, welche zum bekannten Kammerfensterl benützt werden; die an den Häusern angebauten kleinen Hüttchen, so eine Art Telephonzellen aus Holz, das Weidevieh, die hoch oben auf den Bergen sichtbaren Almhütten u.s.w.

So langten sie endlich in dem Dorfe an, wo sie Nachtquartier nehmen wollten. In der Nähe der Kirche kamen sie an dem großen Ortsbrunnen vorbei, der ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße erregte, weil eine dralle Bergmaid in einem sehr einfachen Kostüm eben einige Melkkübel wusch. Es war ein rundes, rotbackiges Ding, deren üppiger Oberkörper durch einen dünnen Spenser ohne Aermel nur notdürftig verhüllt war, dafür stak ihre untere Hälfte in blauen Zwilchhosen, welche ballonähnliche Formen ersehen ließ. Fix stand Mallig an ihrer Seite.

„Grüß Gott, Stasi!" rief er ihr nun zu.

„Nanu," fragten Pahl und Reppen, „wissen Sie denn, daß das Mädchen so heißt?"

„Hier heißen sie fast alle so! Nich' wahr, Kleine?"

„Na, dös is net wahr!" entgegnete die Maid.

„Na, wos moachst Du denn hier?" fuhr Mallig fort.

„Macha tua i' nirn — Kiwi waschen tuar i'!"

„Kiwi?" fragte der Oberlehrer, „hab' ich noch nie gehört, kann mir die Abstammung dieses Wortes gar nicht erklären!"

„Abstammung?" warf Mallig ein, „sehr leicht nachzuweisen — Kiwi ist eine Kreuzung von Wasserschaff und Schöpfeimer und gehört zur Milchwirtschaft. „Aber soag' oamol Dirndel, wo ist das Wirtshaus?" — Dabei rückte er dicht an die Dorfschöne heran.

„J' bin koans," entgegnete diese lachend, „aber da vurn beim Keßltoni sein' Hof geht's vorbei, nachha so umi und nachha secht's es a' so glei' bei der Kircha dort'n!"

„Das ist sehr deutlich," sagte Mallig, „ich danke Dir, liebes Mäuschen, afftener sollst Du aber auch oan Bufselchen abkriachen!"

Schon wollte er die Absicht verwirklichen, als ihm ein nasser „Putzhadern" um die Ohren flog, was ihn zum schleunigsten Rückzug stimmte. Mit mutwilligem Gelächter quittierte das Mädel seinen Sieg; die Wanderer zogen sich respektvollst zurück.

„So sind sie," bemerkte Mallig, gute Miene zum bösen Spiel heuchelnd. „Alle?" fragte Pahl besorgt. „Alle!" behauptete Mallig — „aber nur bei Tage!"

Bald darauf hielt das Kleeblatt seinen Einzug im Dorfwirtshause, wo die Reisenden von der Frau Wirtin freundlichst empfangen wurden. Nach Erledigung der Quartierfrage schickten sich die Ankömmlinge an, die Gaststube zu betreten. In dem Hausgang begegnete ihnen ein Gebirgler, dessen Aussehen Mallig veranlaßte, die Gefährten sofort an sich heranzuziehen, um ihnen eine interessante Mitteilung zu machen. „Ein Wilderer!" raunte er ihnen zu.

Der Mann sah in der Tat nicht sehr vertrauenerweckend aus. Er war von kleiner, gedrungener Gestalt, ein struppiger rötlicher Vollbart umrahmte sein verwittertes Gesicht, aus dem eine Habichtsnase frech hervorlugte; die zottigen Haupthaare deckte ein graubraungrüngelber Hut mit Gamsbart; auf dem Rücken trug der Mann einen schmutziggrauen Rucksack, der viele dunkle Blutflecke aufwies, und am linken Arm hing eine Büchse, die er offenbar in der Eile übergenommen hatte, um damit schleunigst fortgehen zu können.

Mallig erfaßte die Situation und gedachte, sie interessant zu gestalten. „Hallo, Freundchen, wo aus? Sind gewiß der Herr Jagdgehilfe? Was?"

Der Angerufene blieb stehen und erwiderte: „Ja freili', sonst nix!"

„Also nich'? Aha! — na ja! wir wissen — wir verraten nichts! Die Luft ist heut' wohl rein, he??"

„Hoffentli'!"

„Gehen wohl Gamserl schießen, was?"

„Na, da wär' i' wohl z' spat dro' — a' Böckerl werd' i' hol'n!"

„Also dann Woadmann hoal, oller Wildschützenhäuptling — nur nicht erwischen lassen, haha!"

„Was hast g'sagt," brauste nun der Jäger auf, „i' gib Dir glei' an Wildschütz'n, Du Lalli, Du oafältiger, moant's ös vielleicht, bei uns in die Berg' laufen lautaLump'n umananda — die suacht's bei Enk dahoam, ös Depp'n, ös windige!" Damit warf er die Büchse über die Schulter und ging brummend und fluchend seinen Weg weiter.

„Nanu??" machte Pahl verwundert. „Da sind Sie wohl auf die schiefe Ebene geraten," sagte spöttisch der Oberlehrer. „Meinen Sie, meine Herren? Daß er so unwirsch wurde, beweist erst recht, daß er ein Wildschütz' ist! Nicht wahr, Frau Wirtin?" apostrophierte er die im Hintergrund stehende Wirtin. „Der? o mei'," erwiderte sie lachend, „dös is ja unsa Burgamoasta, der da draußen im Feuchtwinkl a' Jagd hat und alle Tag auf d' Birsch außageht!"

„Rinjefallen!" rief Pahl, „haben 'mal 'n falschen frisiert!" Lachend ging er voran in die Stube hinein, wohin ihm die Genossen gerne folgten. Sie nahmen Platz und bestellten Speise und Trank. Es war außer einem Bauersmann, der in der Ecke am Ofentisch saß und aus einer Porzellanpfeife dichte Rauchwolken herausblies, niemand anwesend. Der einsame Zecher hatte den Hut auf dem Kopfe; er war mit einem blauen Zwilchkittel, mit Kniehosen und groben Strümpfen bekleidet und schien sehr mit sich selbst beschäftigt zu sein. Pahl erfaßte die Gelegenheit, um Mallig eins hinaufzubrennen, und sagte zu demselben: „Das ist wohl auch ein Wilderer?" „Eher als nicht," entgegnete Mallig, „das ist ein Holzarbeiter; das sind die allergefährlichsten, leben jahraus jahrein in der Wildnis, nähren sich nur von Mehl, Schmalz und Wasser; wenn sie aber ins Dorf herabkommen, sind sie aus dem Wirtshaus nicht mehr herauszubringen. Der Mann könnte sicher manches erzählen."

„He, Du Loder!" — „so heißt man nämlich die ledigen Gebirgsbewohner männlichen Geschlechts," erklärte er seinen Freunden — „heut' schon Feierabend gemacht?" —

Der Angerufene schaute auf und sah verwundert zu den drei Touristen hin.

„Na, hörst D' nicht, Du abgedrehter Alpensohn," fuhr Mallig fort, „komm' nur zu uns, setz' Dich zuwi, kannst gewiß die Zither schlagen und jodeln dazu, kriegst einen Schnaps und eine hochfeine Zigarre, sei man nicht blöde, mein Sohn!"

Da erhob sich der Bauer, trat an den Tisch und sagte im spöttischen Tone zu Mallig: „Nanu is et aber jenügend; sparen Sie jütigst Ihre Redensarten, Ihren Schnaps und vor allem Ihre kostbaren Havanna-Ausschuß — Stück for'n Dreier — und lassen Sie sich im Panoptikum wat vorjodeln oder zithern — aber hier in den Bergen — Gott, wie jrün!! — Im übrigen, mein Name ist Schulze aus Berlin, reise in Zigarren, vielleicht den Herren 'was jefällig?"

Malligs Gefährten brachen in ein schallendes Gelächter aus und Pahl rief entzückt: „Ne, da brat mir eener 'n Storch, aber ja recht knusperig!"

— In Sicherheit.— „Schön muaß 's sein in so an' Luftschiff!" — „Ja; besonders, wenn's unten grad a Erdbeben gibt!"

— Erklärung. — „Die Schefflers leben nun schon seit Jahren auf ziemlich großem Fuße! Wo sie's nur hernehmen?" — „O, die Köchin hat zweimal eine größere Erbschaft gemacht!"

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IM GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

— Tel. Lincoln 359 —

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

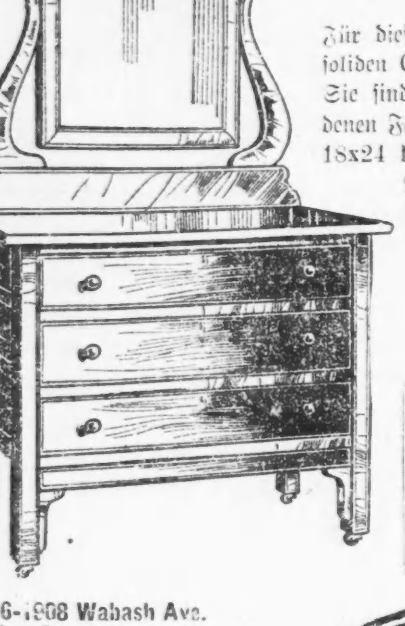
Kauft Eure Weihnachtsplatten, so lange noch welche zu haben sind. O Tannenbaum, mit Glocken; Ihr Kinderlein kommet; in Wiedersehen am Weihnachtsabend; Klein-Elschens Weihnachtswunsch; Stille Nacht, heilige Nacht; Ehre sei Gott in der Höhe; Vom Himmel hoch, da komm ich her. — Alle die obengenannten Platten sind doppelseitig; Preis 85c.

Fisch wird den Krieg gewinnen

„Eßt mehr Fisch." Ein nahrhaftes Essen, trägt zur Fleischersparnis bei und hilft den Krieg gewinnen.

FRIDAY & SATURDAY

SPECIAL OFFERS



Dresser-Bargain

Außerordentlich!

Für diese zwei Tage bringen wir eine beschränkte Zahl dieser soliden Eichen-Dressers zu einem speziellen Preise zum Verkauf. Sie sind dauerhaft konstruiert, prachtvoll in einer reichen goldenen Farbe gefinished. Die volle Höhe ist 70 Zoll. Hat einen 18x24 künstlerischen französischen Plate-Spiegel. Seht diesen Dresser. Sein Wert wird nie verdoppelt. Speziell für Freitag und Samstag.

$17.95

Fish's offenes Konto-System

Es ist leicht und angenehm, hier zu kaufen. Nur eine kleine Anzahlung bringt den gewünschten Artikel, der Restbetrag wird Eurem Wunsche nach über eine längere oder kürzere Zeitperiode verteilt. Unser System ist das bequemste, das existiert—keine Unannehmlichkeiten, keine unbequemen Fragen, keine Kollektoren, keine Oeffentlichkeit — und voller Schutz, wenn Ihr krank oder arbeitslos seid. Alle Waren in einfachen Zahlen markiert und in Auto Trucks ohne Firmennamen abgeliefert.

1906-1908 Wabash Ave. Offen Donnerstag und Samstag Abend.

1901-1911 State Str. Offen Donnerstag und Samstag Abend.

822-824 W. 63. Str. Offen Donnerstag und Samstag Abends.

L. FISH FURNITURE Co. EST. 1858

3036-3038 Lincoln Ave. Cars halten vor der Tür. Offen Donnerstag und Samstag Abends.

654-656 W. North Ave. N.-O.-Ecke von Orchard Str. Offen Donnerstag und Samstag Abends.

Zehn Jahre Zuchthaus.

Vater eines Soldaten muß Deutschfreundlichkeit büßen.

„Ich kenne seit neun Jahren einen Mann, der früher Einbrecher war und jetzt für sein Land in Frankreich kämpft. Er ist mein Freund, und dieser ehemalige Einbrecher ist ein besserer Bürger, als Sie je gewesen sind," sagte heute Bundesrichter Landis zu August Weißensel, der ihm zur Verurteilung vorgeführt wurde. Weißensel ist ein Mann von etwa 60 Jahren, seit 40 Jahren im Lande und amerikanischer Bürger, hat aber trotzdem allerlei deutschfreundliche Reden geführt, wie z. B., wenn die Deutschen nach New York kämen, würde man schon sehen, was sie Amerika tun würden, und vieles andere mehr. Was der Richter ihm aber besonders schwer anrechnete, war, daß er, obwohl ein Sohn von ihm in der amerikanischen Armee ist, er mit seinem zweiten Sohne, der erst kürzlich das Militäralter erreicht hat, über den Krieg in deutschfreundlicher Weise gesprochen und versucht hat, den jungen Mann zu seinen Ansichten zu bekehren.

„Leute wie Sie sind es," sagte der Richter weiter, welche durch ihr Verhalten die ganzen zehn Millionen Deutschamerikaner im Lande dem Zorn und der Verachtung ihrer Mitbürger preisgeben, und das ist Ihr Hauptverbrechen. Um des Sohnes willen, der in der Armee dient, will ich Ihnen nur die Hälfte der im Spionagegesetz für Leute Ihres Schlages vorgesehene Strafe geben — zehn Jahre im Bundeszuchthaus zu Leavenworth."

Weißensel, der vorher sich zu verteidigen versucht hatte, nahm den Spruch schweigend und scheinbar unbewegt hin und wurde abgeführt.

Zu 2½ Jahren Zuchthaus wurde Charles Hindenoch verurteilt, der an Milwaukee Ave. ein kleines Versandtgeschäft betrieben und Kataloge in polnischer Sprache durch die Post versandt hat. In den Katalogen wurden allerlei Wunderdinge und auch unsittliche Bilder angepriesen. Hindenoch behaupete, daß er das Polnische selbst nicht lesen könne und vom Inhalt der Kataloge keine Kenntnis gehabt hätte, aber der Richter glaubte ihm nicht.

Wegen versuchter Bestechung eines Steuerbeamten und versuchter Einschmuggelung von Schnaps in den trockenen Staat Indiana muß Felix Gudman aus South Chicago auf zwei Jahre das Bundeszuchthaus beziehen und $255 Strafe zahlen.

Den Fahnenflüchtling Ralph Hillman, der sich auch gegen das Manngesetz vergangen hatte, verurteilte der Richter zu zwei Jahren Zuchthaus, und John Andrews wurde wegen versuchten Betrugs bei der Ausfüllung des Fragebogens zu einem Jahre Arbeitshaus verurteilt.

Ging in die Brüche.

Die Freundschaft zwischen Michael Norris und John McLaughlin.

Das bislang ziemlich eintönige Zeugenverhör im Prozeß gegen die Arbeiterführer James Lynch, John Haley und Michael Norris vor Bundesrichter Sanborn gestaltete sich gestern nachmittag interessanter, als der Angeklagte Norris auf den Zeugenstand gerufen wurde. Norris gestand zu, daß er vor 25 Jahren eines Mordes schuldig befunden worden ist und dafür acht Jahre im Zuchthause gebüßt hat. Von seinem Anwalt David Stansbury befragt, gab er ferner an, daß er mit John J. McLaughlin, dem Präsidenten der McLaughlin Building Material Co., gegen welche im Jahre 1914 gestreikt wurde, befreundet gewesen ist. Die Freundschaft bekam aber ein Loch, als Norris von McLaughlin verlangte, dieser sollte Norris' Freund Nick Green zur Postmeisterstelle in Maywood verhelfen. McLaughlin sagte erst zu, verlangte aber später $1000, indem er drohte, daß er anderenfalls sich für einen Anderen verwenden würde. Norris weigerte sich, die Bestechungssumme zu zahlen. Bei dem Streik, behauptete Norris, sei er ganz unbeteiligt und nur seinem Amtsgenossen, dem Geschäftsagenten George H. Hammond, behilflich gewesen, der vom Zentralrat der Fuhrleute ermächtigt worden sei, den Streik anzuordnen. Schon am nächsten Tage sei Hammond von dem Fuhrunternehmer Patrick Dignan erschossen worden.

Andere Zeugen bestätigten Norris' Aussage, daß er unbeteiligt an dem Streik gewesen, der von Hammond und dem jetzt gleichfalls verstorbenen William Miller angeordnet worden sei.

Die Verteidigung schloß heute ihr Zeugenverhör mit der Vernehmung einiger Leumundszeugen. Nachdem dann noch der Kontraktor McLaughlin als Widerlegungszeuge vernommen worden war, hielten die Anwälte ihre Schlußreden. Der Fall wird wahrscheinlich noch heute abend der Jury übergeben werden.

— Anerkennung. — Gläubiger (wütend): „Seit zwei Jahren mache ich nun um die lumpigen fünfzig Mark den weiten Weg hierher!" — Schuldner (der krank im Bett liegt): „Das erkenne ich auch dankbar an, Meister. Wenn nicht ab und zu ein Gläubiger käme, dann würde ich auch rein verzweifeln vor Langeweile!"

— Fade Hausleute. — „Wohnst du wieder in deiner alten Bude, Spund?" — „Ah wo! Die dummen Leut' verstehen ja keinen Spaß. Wegen vier Monat Miete haben s' mich verklazt."

— Unter Köchinnen. — „...Bei meiner Herrschaft wird alles gleich bar bezahlt!" — „Was? Die hätt' ich für feiner gehalten!"

Bush Temple Theater.

Direktor Conrad Seidemann.

„Das Beschwerdebuch", Komödie in drei Akten von Karl Ettlinger.

Nach vierzehntägiger Zwangspause eröffnete gestern Abend das Bush-Temple-Theater wieder seine Pforten. Man gab Karl Ettlingers bayrisches Volksstück „Das Beschwerdebuch", und das Publikum unterhielt sich vortrefflich. Das Stück enthält vier Hauptcharaktere, die der Verfasser ursprünglich wohl dem Leben entnommen haben dürfte; leider hat er ihnen aber auch Züge verliehen, die stark an eine Karikatur streifen und den Schauspieler, der dieser Lockung folgt, auf einen trügerischen, gefährlichen Boden führen. Die Aufführung steht und fällt mit der Darstellung des humoristisch-sarkastisch veranlagten Dorfphilosophen Gibbler. Kurt Benisch zeigte sich dieser schwierigen Aufgabe vollauf gewachsen. Es war eine Rolle, in der er sein künstlerisches Können voll entfalten konnte, und sein Schneider hatte mit seinen schlagenden, treffenden Randglossen denn auch eine zwerchfellerschütternde Wirkung, ohne daß er es nötig hatte, die ihm vom Dichter mitgegebene Komik künstlich zu vermehren. Jose Danners scheinheiliger Meineidsbauer Gummer litt, obwohl sonst ausgezeichnet wiedergegeben, etwas unter solcher Uebertreibung. Conrad Seidemanns Pfarrer aber war unmöglich. Die Gefahr, diese Figur ins Lächerliche zu ziehen, lag allerdings sehr nahe, und Seidemann war sich dieser Klippe auch offenbar bewußt. Es gelang ihm jedoch nicht, sie zu vermeiden. Das Geistliche liegt dem Künstler offenbar nicht recht. Ettlinger beabsichtigte keineswegs, den Pfarrer als einen unfähigen Tropf hinzustellen, der sich von seinen Pfarrkindern auf der Nase herumtanzen läßt. Gewiß, die Geschichte mit dem Auflegen eines Beschwerdebuchs des lieben Gottes war eine Torheit; aber trotzdem kann und muß der Pfarrer seine Würde wahren. Seidemann besaß außer der schwarzen Tracht zu wenig davon. Die bissige alte Jungfer Krescenz, die Schwester des Pfarrers, wurde von Fr. Johanna Eisemann recht treffend gezeichnet. In den Nebenrollen leisteten Gutes Fr. Emilie Schoenfeld als schlagfertige, resolute Thres, Richard Leusch als langsamer Franzl, Max Hanisch als Unterleitner, Gustav Hauffig als Furtner, Adolf Stoye als Winzertoni, und Fritz Sternau als Hausknecht. James Brueckner als durchtriebener Antiquitätenhändler und Paul Gehring als Unterwirt waren ein wenig farblos, Hans Zoder als achtzigjähriger Rutz trug sich zu jugendlich und Frl. Marie Lange betonte die ländliche Schlampigkeit der Kelinerin mehr, als es nötig war. Die Spielleitung der mit vielem Beifall aufgenommenen Aufführung lag in den Händen Jose Danners. Zwischen dem zweiten und dritten Akt erfreute ein spanisches Tänzerpaar das Publikum mit seiner anmutigen Kunst.

P. K.

* * *

„Das Beschwerdebuch" bleibt auch für Samstag und Sonntag abend auf dem Spielplan, selbstverständlich einschließlich der zwischenaktlichen Originaltanznummern von Senorita Carmen Palomera und Senor Juan. Sonntag nachmittag gelangt Victor Leons preisgekröntes Wiener Volksstück „Gebildete Menschen" nochmals zur Wiederholung. Heute abend sowie Montag bleibt das Theater geschlossen und am Dienstag abend veranstaltet Direktor Seidemann den dritten literarischen Abend dieser Saison. Gelegentlich desselben gelangt unter des Direktors persönlicher Regie der sensationelle europäische Bühnenerfolg „Eine Ehe", die Tragödie eines Weibes in drei Aufzügen von Carl M. Jacoby, zur Aufführung. Daß die Hauptrollen dieses fesselnden Werkes in die besten Hände gelegt worden sind, ist selbstverständlich.

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Zwei Frauen getötet.

Polizei glaubt, daß ein und derselbe Kraftwagen das Unheil anrichtete.

Während des starken Regens, der gestern abend niederging, ereigneten sich an der Südseite zwei Kraftwagenunfälle, bei denen eine Frau getötet und eine andere so schwer verletzt wurde, daß sie wahrscheinlich sterben wird. Beide Unfälle ereigneten sich in demselben Bezirk, sodaß die Polizei der Ansicht ist, daß das gleiche Auto beide Frauen überfuhr. Frl. Elizabeth Riley, die Haushälterin von Charles W. Sponenbarger, Nr. 535 O. 50. Place, wollte an Lawrence Ave. und 50. Place die Straße überschreiten, als der mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen die Stunde in nördlicher Richtung fahrende Kraftwagen herangesaust kam und sie erfaßte. Die Unglückliche war auf der Stelle tot. Der Lenker des Kraftwagens fuhr unbekümmert weiter und konnte bisher nicht dingfest gemacht werden. Das andere Opfer war die 55jährige Frau Hannah Nolan, die im „Chicago Home for the Friendleß" bedienstet ist. Sie wurde an der 51. Str. und Grand Boulevard von dem Kraftwagen über den Haufen gerannt. Auch hier brachte der Lenker sein Gefährt nicht zum Halten. Die Schwerverletzte wurde nach dem Washington Park Hospital überführt.

George Eland, 12 Jahre alt, und sein zwei Jahre jüngerer Bruder John stöberten gestern im Keller des elterlichen Hauses, Nr. 1621 Wolfram Straße, herum. Dabei fiel ihnen eine Blechdose in die Hand, in der etwas klapperte. Sie wollten nun natürlich wissen, was darin war, und da der Deckel sich nicht abschrauben lassen wollte, nahm George einen Hammer und schlug mit aller Wucht darauf. In diesem Augenblick erschütterte eine gewaltige Explosion das Haus, und beide Knaben wurden zu Boden geschleudert. Während der jüngere mit dem bloßen Schrecken davonkam, wurde George durch umherfliegende Metallstücke im Gesicht verwundet, und der hinzugezogene Arzt befürchtet, daß er möglicherweise die Sehkraft auf beiden Augen einbüßen wird.

Eine Untersuchung ist eingeleitet worden zwecks Feststellung, auf welche Weise das Pulver, welches die Explosion verursachte, in die Blechdose kam.

Bei dem Versuch, vor dem elterlichen Hause, Nr. 1617 Grand Ave., auf ein in Fahrt befindliches Lastauto zu springen, glitt der neunjährige Nols Olsen aus und stürzte auf die Straße. Im nächsten Augenblick wurde er von einer Elektrischen überfahren und auf der Stelle getötet.

In dem Gebäude der Booth Cold Storage Company, Nr. 109 bis 121 W. Kinzie Str., wurde, als im achten Stockwerke die Wand eines großen Kohlenbehälters einstürzte, der Nr. 347 N. Clark Str. wohnhafte Harry La Rose unter den Trümmern begraben. Als man ihn hervorzog, war er erstickt. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd $50,000 geschätzt.

Wahrscheinlich tötlich verletzt wurde der 18jährige Charles Humphrey, Nr. 6217 Kimbark Ave., als er in dem Gebäude der Firma Gina & Co., Nr. 2301 Prairie Ave., in das Getriebe eines Fahrstuhls geriet.

Tot im Führerstand.

Der Lokomotivführer Charles Carpenter in den Sielen gestorben.

Wenige Minuten nach der Ankunft des von ihm bedienten Zuges auf dem Northwestern Bahnhof an der West Madison Straße wurde der 65jährige Lokomotivführer Charles Carpenter tot in seinem Führerstand gefunden. Anscheinend hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt. Nachdem alle Passagiere den Zug verlassen hatten, fuhr Carpenter, der, wie seit vielen Jahren, pünktlich auf seinem Posten gewesen war, langsam rückwärts aus der Bahnhofshalle. Als er aber versäumte, an der üblichen Stelle zu halten, wurde sein Heizer Clarence Smyth, Nr. 3321 N. Irving Ave., stutzig und sah nach. Er fand den bejahrten Mann tot am Steuerrad. Smyth brachte den Zug zum Stehen und meldete den Tod des Lokomotivführers. Carpenter war verheiratet und wohnte in dem Vorort Desplaines.

Bevorstehende Vergnügungen.

Einen Empfang und Bauernball veranstaltet der Chicago Unterstützungsverein Eintracht am morgigen Samstagabend in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Ein aus den Mitgliedern Josefine Botschauer, Präsidentin; Johanna Wintler, Bertha Krimmer, Louise Libs, Elsa Lachmann, Katarina Schulz und Wilhelmine Dettemer bestehender Ausschuß ist eifrig mit den Vorkehrungen beschäftigt und stellt allen Besuchern genußreiche Stunden in Aussicht. Das Fest beginnt um 7 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Sonntag, 3 Uhr nachmittags, feiert die George Washington Benevolent & Aid Society (früher Kaiser Friedrich Gegenseitiger Unterstützungsverein) in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., einen Herbstball mit großer Fahnenweihe. Viele befreundete Vereine haben versprochen, mit ihren Vereinsfahnen zur Stelle zu sein und dem Feste die rechte Weihe zu geben. Geschulte Sänger von den größeren Vereinen werden erhebende und patriotische Lieder zum Vortrag bringen, begabte Sprecher werden kurze, patriotische Ansprachen halten. Für den inneren Menschen ist auch aufs beste gesorgt, und daran, daß den Jungen und Alten Gelegenheit geboten wird, der Göttin des Tanzes zu huldigen, wird die Musik das Nötige nicht fehlen lassen. Anfang 3 Uhr nachmittags, Fahnenweihe punkt 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 20 Cents im Voraus, an der Kasse 30 Cents, einschl. Kriegssteuer. Besuchende Vereine werden gebeten, bis spätestens 5 Uhr nachmittags mit ihren Fahnen in der Halle zu sein, damit diese auf der Bühne gruppiert werden können.

Am Samstagabend, dem 16. November, hält der Gegenseitige Unterstützungsverein Douglas sein 15., mit Bunco Party und Unterhaltung verbundenes Stiftungsfest in der Altheidelberg (früher Counts) Halle an Sedgwick und Blackhawk Str. ab. Ein reges Komite ist an der Arbeit, um allen Anwesenden ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. An dem Abend werden Damen und Herren im Alter von 18 bis 58 Jahren unentgeltlich in den Verein aufgenommen. Der Verein hat während seines Bestehens an Sterbegeld $36,150 und an Krankengeld $2677 ausbezahlt und auch Mitglieder die unverschuldet in Not geraten waren unterstützt.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

Ich sehe nicht ein, warum ein Arbeiter wie ich, für einen republikanischen Bundessenats- oder Kongreßabgeordneten stimmen sollte. Was haben denn die Republikaner, so lange sie in Washington die Kontrolle in Händen hatten, für uns getan? Sind nicht die Gesetze, welche uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, von Demokraten erlassen werden? Waren es nicht die Demokraten, welche zuerst den achtstündigen Arbeitstag anerkannten und den Arbeitern das Recht, Gewerkschaften zu bilden, zugestanden? Und waren es nicht die Republikaner, welche stets die Interessen der großen Korporationen wahrnahmen, diejenigen der Lohnarbeiter aber vernachlässigten?

Ich weiß, daß Präsident Wilson stets für uns eintrat und daß er dieses auch in Zukunft tun wird, ich weiß aber auch, daß er weit besser dazu im Stande sein wird, wenn ihm demokratische Senatoren und Kongreßabgeordnete zur Seite stehen, statt eines Haufens Republikaner, die ihn nur kritisieren, den Mund aufreißen, aber nichts zu Stande bringen.

Ich werde für Demokraten stimmen, denn damit übernehme ich kein Risiko. An dem, was sich als gut erwiesen hat, sollte man nichts ändern! Alle anderen Arbeiter sollten meinem Beispiele Folge leisten!

Ein Arbeiter.

* * *

An die Redaktion der „Abendpost"!

Bei etwas Nachdenken über die kommende Wahl bin ich zu folgenden Schlußfolgerungen gekommen: Wenn wir Wilson einen demokratischen Kongreß (Senat und Abgeordnetenhaus) geben, hat er Gelegenheit, eine Verständigung der ganzen Welt und einen dauernden Frieden zustande zu bringen. Es wird dies keine leichte Arbeit sein, aber ich bin überzeugt, daß er sie bewältigen wird. Geben wir ihm aber einen republikanischen Senat und ein eben solches Repräsentantenhaus, so wird er wohl versuchen, ein solches Weltfriedensbündnis auszuarbeiten, der Kongreß aber würde ihm die Sache durch Einspruch und Widerspruch bedeutend erschweren, ihm alle möglichen Knüppel in den Weg werfen und versuchen, seine Pläne lächerlich zu machen und als Luftschlösser hinzustellen. Die Republikaner würden das, ihrer Parteipolitik für 1920 zuliebe, ganz sicher ins Werk setzen. Die anderen Nationen der Welt aber erhielten den Eindruck, daß wir in diesem Lande für eine „Bewaffnung bis an die Zähne" auch nach Beendigung des Krieges eingenommen seien.

Glaubt ihr, daß diese dann einem Völkerbund zu Friedenszwecken zustimmen würden, wenn wir für sie eine beständige Drohung bedeuten? Ich glaube es nicht. Was wir der Welt sagen müssen, ist, daß wir nicht nur von einem Weltfrieden schwärmen, sondern auch wirklich dafür mit allen dazu gehörigen Garantien eintreten werden, und das können wir allen Ländern der Erde am besten wissen lassen, wenn wir Wilson mit einem Kongreß unterstützen, der ihn nicht hindert, sondern in seiner Weltfriedensidee unterstützt.

Martin K......g.

Banken verschmolzen.

Hibernian Banking Ass'n. in Cont. & Com. Trust & Savings Bank aufgegangen

Die Hibernian Banking Association, eine der ältesten Sparbanken der Stadt, wurde gestern mit der Continental and Commercial Trust and Savings Bank verschmolzen. Gleichzeitig legte George M. Reynolds, der Präsident der Continental and Commercial National Bank, seinen Posten als Präsident der erstgenannten beiden Banken nieder, er wird aber, wie es heißt, den Vorsitz im Direktorium der neuen Continental and Commercial Trust and Savings Bank übernehmen. Zu deren Präsidenten wurde sein Bruder Arthur, der bisher Vizepräsident der Nationalbank und der Trust and Savings Bank gewesen war, erkoren.

Die neue Bank hat heute ein Kapital und einen Ueberschuß von $9,600,000, während ihre Einlagen sich auf $71,000,000 belaufen. Das Kapital und der Ueberschuß der Continental and Commercial National Bank, mit welcher sie in enger Verbindung steht, betragen $38,000,000, die Einlagen $288,000,000. Den beiden Geldinstituten stehen also zusammen gegen $460,000,000 zur Verfügung, bedeutend mehr als irgend eine andere Bank außerhalb New Yorks aufzuweisen hat.

Das Direktorium der neuen Bank besteht aus den nachstehenden Kapitalisten: J. Ogden Armour, John J. Abbott, A. F. Banks, Charles T. Boynton, Louis B. Clarke, B. A. Eckhart, William F. Hayes, D. F. Kelly, Robert T. Lincoln, David R. Lewis, Robert H. McElwee, D. R. McLennan, Thomas J. McNulty, Arthur Reynolds, George M. Reynolds, Alex Robertson, Ralph Van Vechten.

Arrestanten entkommen.

Wußten ihre Flucht aus der Wache in Fort Sheridan zu bewerkstelligen.

Aus der Wache in Fort Sheridan sind gestern zwei Arrestanten, Lee Hasemann vom 131. Infanterieregiment und Wm. Sailing vom Küsten-Artilleriekorps, entkommen. Sie waren morgens nach dem Keller geschickt worden, um den Zentralheizapparat in Ordnung zu bringen und wußten von hier aus auf bisher unbekannte Weise ihre Flucht zu bewerkstelligen. Da sie ihre blaue Arrestantenkleidung trugen, welche ein großes weißes P (Prisoner) aufweist, hoffte man sie in kurzer Zeit wieder einfangen zu können; diese Annahme erwies sich aber als eine irrige, denn alles Suchen nach ihnen hat sich bisher als vergeblich erwiesen. Beide waren unter der Anklage auf Fahnenflucht verhaftet worden.

Aus Vereinskreisen.

Der Schuhplattlerverein „D' Wildschütz'n" veranstaltet am Samstag, dem 9. November, einen großen „Bauernkirta" in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. Aufgeführt werden Schuhplattler- und Figurentänze, und selbstverständlich darf bei einem „Kirta" auch der „Polsterl"- oder „Busserltanz" nicht fehlen, bei dem jeder saubere Bua von einem guatherzigen Dirndl a Busserl kriegt. Die „Holzhackerbuam" und die „Jung-Wildschütz'n" werden sich vorführen, und in der Almhütte werden fesche Bauernmadln einen guten Tropfen ausschänken. Zum Tanz wird die bekannte Bauernkapelle der Wildschütz'n aufspielen, sowohl Ländler wie „Fox Trot" und „One Step", und für gute Speisen und Getränke wird ebenfalls bestens gesorgt sein. Das Komite verspricht allen Teilnehmern einen sehr vergnüggten Abend. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person und sind u. a. beim Tiroler Friedl, 1557 Clybourn Ave., zu haben.

Der Deutsche Verein der Westseite wird am kommenden Donnerstag abend 7 Uhr seine regelmäßige Versammlung mit Beamteninstallierung abhalten. Nach der Versammlung findet Unterhaltung statt.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Die letzten Ehren.

Nelson N. Lampert heute auf Rose Hill beerdigt.

Auf dem Friedhof Rosehill ist heute Nelson N. Lampert, der Vizepräsident der Fort Dearborn National Bank, der vorgestern in Excelsior Springs, Mo., beim Golfspiel von einem plötzlichen Tode ereilt wurde, zur letzten Ruhe gebettet worden. Nachdem in der Wohnung des Dahingeschiedenen, Nr. 4629 Beacon Str. im Familienkreise eine kurze Trauerfeier stattgefunden hatte, wurde die Leiche von den Freimaurern in Empfang genommen, welche sie dann auf dem Friedhof mit den üblichen Zeremonien dem Schoße der Erde übergaben.

Die Leiche war gestern mittag in Chicago eingetroffen und auf dem Bahnhof von W. A. Tilden, dem Präsidenten der Fort Dearborn National Bank, H. N. Kent und John Fletcher, deren Vizepräsidenten, W. B. Sampson, Vizepräsident der Chicago Athletic Association, deren Präsident der Verstorbene war, und dessen Bruder, Wilson W. Lampert, dem Kassierer der Commercial National Bank, in Empfang genommen worden. Man überführte sie dann nach dem Trauerhause.

Jetzt 3 Pfund Zucker den Monat.

Die Jedem zustehende Zuckermenge ist von der Nahrungsmittelverwaltung von zwei auf drei Pfund den Monat erhöht worden. Auch ist es jetzt gestattet, den ganzen Familienbedarf für einen Monat auf einmal einzukaufen. Den Hotels und Speisewirtschaften wurde die Erlaubnis gegeben, ihren Gästen wieder Gerichte wie „Hash", Gulasch, Leber u. s. w. vorzusetzen.

Die Bezirkstagsatzung.

Die halbjährliche Tagsatzung des Illinois Turnbezirks wird am Sonntag, den 24. November, in der Sozialen Turnhalle abgehalten werden. Ursprünglich hätte sie am kommenden Sonntag stattfinden sollen, sie wurde aber kürzlich wegen des Versammlungsverbots auf den 24. verlegt.

* Das Testment des verstorbenen Landmaklers Albert L. Strauß wurde gestern im Nachlaßgericht bestätigt. Die Witwe, Amy Strauß ist Alleinerbin des Nachlasses von $283,000.

* Dem bei der Arbeit verkrüppelten Wagenausbesserer Michael Surka, 1357 W. 47. Str., sprachen Kreisgerichtsgeschworene gestern $10,000 Schadenersatz gegen die Chicago & Western Indianabahn zu; letztere bezahlte.

In finanziellen Nöten.

Ein Gesuch, die „Blue Cab Co.", eine Kraftdroschkengesellschaft, unter Masseverwaltung zu stellen, wurde von der Carlesten-Williams Co. im Bundesdistriktsgericht eingereicht. Die Blue Cab Co. hat ungefähr fünfzig Wagen und ist eine der „unabhängigen" Gesellschaften. Die „gasolinlosen" Sonntage sollen ihr verhängnisvoll geworden sein.

Leset die „Sonntagpost".

Der erste Laden in der „Loop" — S. & H. Stamps frei

ROTHSCHILD & COMPANY

Sweet Corn

18c Büchsen 1918 Pack Süßkorn....... 12c

Die Quantität ist beschränkt, Ablieferung erfolgt nicht.

Siebenter Floor.

Macaroni

10c Packete Zeregas hochfeine Makkaroni oder Spaghetti............ 5c

Die Quantität ist beschränkt, Ablieferung erfolgt nicht.

Siebenter Floor.

Taschentücher in Weihnachtsschachteln

Reinleinene Taschentücher für Damen, mit fancy Blumenkranz Stickerei und mit Initiale, 6 in Schachtel für $1.25, oder das Stück 21c

Lawn Taschentücher für Männer, gute Qualität, mit fancy Block Initialen — 6 in Schachtel für 89c; oder das Stück zu 15c

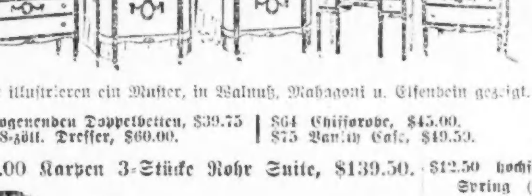
Hauptfloor.

Ein großer Möbel-Tag!

Der letzte Tag unserer Möbel-Räumung, um das Spielzeug-Departement zu vergrößern. In der Mehrzahl der Fälle werden Muster Suites morgen zu einer der größten Ersparnisse verkauft, welche wir jemals offeriert haben. Warenhaus-Lager sind mit eingeschlossen.

Sechster Floor.

Bemerkenswerter Verkauf von Doppelbetten Schlafzimmer Suites



Wir illustrieren ein Muster, in Walnuß, Mahagoni u. Elfenbein gezeigt.

$60 Bogenenden Doppelbetten, $39.75 | $64 Chifforobe, $45.00.

$80 48-zöll. Dresser, $60.00. | $75 Vanity Case, $49.50.

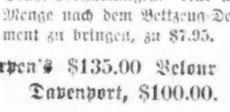
Solide Mahagoni Platte.

Martha Washington Arbeitstische — $10.

$215.00 Karpen 3-Stücke Rohr Suite, $139.50.

Ein prächtiger Damast, braun, blau und Gold gestreift. In Velours, $15.09 extra.

$12.50 hochfeine gewebte Draht-Spring (wie Bild), $7.95.

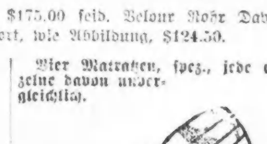


6-zöll. Höhe, 36 Helical Coil Springs, 7 Reihen doppelt gewebte Draht-Verstärkungen. Nur um die Menge nach dem Bettzeug-Departement zu bringen, zu $7.95.

$100.00 Eßzimmer Suites, $75.00.

Acht Fassons zur Auswahl, alle mit 54-zöll. Tischen, einige wert $110.00, keine weniger als $100.00, Eure Auswahl $75.00

Karpen's $135.00 Velour Rohr Davenport, $100.00.



$175.00 feid. Velour Rohr Davenport, wie Abbildung, $124.50.

$160.00 Rohr Back Eßzimmer Suite, $64.50.

Entweder William und Mary Entwurf, wie Abbildung, oder Queen Anne Beine, wenn vorgezogen.

Tisch mit 54-zöll. Platte ist allein $50.00 wert.

Vier Matratzen, spez., jede einzelne davon unvergleichlich.

$11.00 Combination Matratze $7.95

$13.50 Combination Matratze $9.95

$15.00 Filz-Matratze $12.50

$20 Filz-Matratze, $15.

50 King's Court Perfectos, $2.69

Kings Court Perfectos, handgem. mit langer Havana-Einlage und gut cured, im Schatten gewachs. Deckblatt, 3 für 25c Wert, 10 für 55c; Kiste von 50 für $2.69.

Prez Club, Girard, Roi Tan, Caballeros, San Altos La Kurba Smokers und General Forbes 10c straight Zigarren, 5 für 45c; Kiste, 50, $4.35.

Rudyard Kipling Perfectos, 3 für 25c; 50 für $4.00.

La Azora Puritana Extras, 4 für 20c; 50 für $3.65.

La Bardo Perfectos, mild 4 für 30c; 50 für $3.50.

Cuesta Rey & Co., Tampa gemacht, 4 für 25c; 50 für $3.00.

Sanches & Hermanos Havana Smokers, 4 für 30c; 25 für $1.75.

La Azora Operas, 6c Zigarren — 5 für 25c; 50 für $2.25.

Homer, milde Havanas, 5 für 25c; 50 für $2.25.

70c Rex, 8-Unzen-Büchse, 55c.

70c Eimer White Seal, 53c.

Velvet, Jar zu $1.29.

Serene, 16-Unzen-Büchse, $1.15.

Day and Night, 6 10c-Pakete, 52c.

Prince Albert, 4 15c-Büchsen, 53c.

Hauptfloor.

Feines Fleisch für den Sonntag

Milchgefüttertes Kalbfleisch, ganze Keule oder Loin, speziell, das Pfund 27c

Ganze Schulter, Pfund 22c; Brust, Pfund 20c

Spring Chicken, frisch geschlachtet, Pfund 36c.

Rippen-Roast, Native Beef, 7. Rippe, Pfd. 28c; feine Schnitte, Pfd. 34c.

Spring Lamm, Hinterviertel, Pfd. 30c; Vorderviertel, Pfd. 24c.

Beef Tenderloin, 4 Pfund durchschnittlich, Pfd. 30c.

Die Regierung verlangt nur eine Ablieferung im Tag—bitte bestellt einen Tag vorher.

Monarch Catsup, 1918 Pack, Flasche, 22c

Schweizer ... American Käse, Pfund 35c

10 Pfd. Eimer reiner ausgelassener Buckwheat Honig, 4.25

Fancy Illinois weißer Kleehonig, Section 45c

Feinstes japanisches Krebsfleisch, Pfundbüchse 65c

Importierter Style Sardinen, in California in reines Olivenöl gepackt; 5 Büchsen $1; Büchse, 21c

Libbys gekochtes Corned Beef, Nr. 1 Größe Büchse..... 45c

Kalifornische reife Oliven, Quartbüchse 42c

Fancy Michigan Sellerie — Bündel 15c

Isle of Pines Grape Fruit, Dutzend 50c

Armours Grape Juice — Quartflasche 39c

Del Monte reine kaliforn. Präserven, 1 Pfd. Jar........ 40c

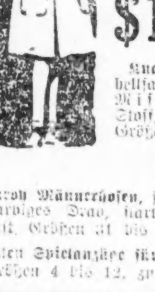
15c Jar Curtisola zu 12c

Siebenter Floor.

United States Food Administration License Nr. G10333.

Basement-Spezialitäten für Samstag

Ueberröcke für junge Männer



aus einfachen u. fancy Mischungen. Schwere warme Ueberzieher mit viel Eleganz und Fasson. Größen f. junge Männer 32 bis 38. Konservativere Fassons für Männer in Größen 36 bis 46

$16.75

Knaben Mackinaws, hellfarbige Plaids und Mischungen, schwerer Stoff, neueste Fassons, Größen 8 bis 18, zu $9.75

Corduroy Männerhosen, schwerer Stoff — dunkelfarbiges Drab, hart und dauerhaft, Größen 31 bis 48, zu $3.85

Soldaten Spielanzüge für Knaben, Größen 4 bis 12, zu........ $1.95

Warme Wintermäntel für Damen, zu $8

Werte bis zu $12.98

Hunderte reizender neuer Mäntel, in geschmackvollen Moden, aus extra schweren Stoffen, einfache und fancy Mischungen, tiefe Aufschläge, fancy Kragen und Gürtel, alle Größen, — 16 bis 44.

Reinwoll. Damen-Sweaters

fancy oder einfache Gewebe, großer Sailorkragen, rings gegürtelt, mit kontrastierenden Streifen besetzt, viele Farben, $6.95 Wert, speziell für morgen zu.............. $4.95

Seidene wattierte Leibchen, ohne Aermel, Größen 34 bis 48, markiert zu...... $1.25

Basement Cash and Carry Grocery

3-Pfd. Sack Old Crop Santos 30c Qual. Kaffee für 65c; Pfund.......... 22c

Chop Suey Sauce, reg. 25c Flasche, 18c; reg. 12c, zu..... 9c

Elkhorn Carton Käse, Chili, Pimento oder Tasty, 3 regul. 10c Pakete für 25c; Paket..... 8½c

5 reg. 7c Stücke Werk's White Naphtha Seife für 27c.

Sunnybrook Dependable Eier, zum Braten oder Kochen, Dtz. 50c.

Swift's Gem Nut Coco Butterine, Pfd. 32c.

Mazola Kochöl, Quartbüchse 65c; Pt. 33c.

California süße Zwetschen, die 12c Qualität, 5 Pfd. 45c; Pfd. 10c.

Bargain-Basement.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Price per Copy.........................3 Cents
" per Month.........................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.........$4.50
including "Sonntagpost", per year.........$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.........$5.00
including "Sonntagpost" per year.........$7.00
Price per "Sonntagpost".........5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".........$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.........$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".........$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 260.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Man wähle!

Der Demokrat James Hamilton Lewis, ein Republikaner und ein Sozialist bewerben sich um der Bürger Stimmen für den Bundessenat.

Eine Stimme für den republikanischen Kandidaten für den Senat ist eine Stimme für die Kriegsziele der „Entente" und eine Stimme für einen von den Entente-Mächten und unseren „Lodges", „Roosevelts" und anderen Feinden von Allem, was deutschen Stammes und Klanges ist, diktierten Friedensvertrag.

Dasselbe gilt auch für jede Stimme, die dem sozialistischen Kandidaten für das Senatoramt zufällt. Denn jede solche Stimme ist eine **Absage** für die Wilson'sche Politik, und im Uebrigen **„weggeworfen"**.

Eine jede Stimme für James Hamilton Lewis ist eine Stimme für den **amerikanischen und demokratischen Frieden** Wilsons und für den Mann, der fest stand und fest steht wie ein Fels gegenüber dem brandenden Haß gegen das deutsche Volk und alles, was **deutschen** Stammes und Klanges ist in **Amerika**.

Man wähle! — —

Die Sozialdemokratie, „drüben" und hier.

Die deutsche Sozialdemokratie, deren Anhänger und Mitläufer Jahrzehnte lang von den regierenden Herren Deutschlands als „vaterlandslose Gesellen" **bezeichnet wurden, ist zu Ansehen und Macht gelangt. Sie hat schon jetzt Teil an der Regierung und scheint auf dem besten Wege die Zügel vollständig in ihre Hände zu bekommen.** Aus einer „Gefahr für den Staat" **wurde sie zum Mitleiter, wird sie vielleicht zum Retter des deutschen Staates.**

Die amerikanische Sozialdemokratie, deren Anhänger Jahrzehnte lang als unpraktische und harmlose Schwärmer galten, wurde in derselben Zeit zu einer Gefahr. Nicht sowohl, Dank ihrem eigenen Handeln und Streben — ihrer Politik und politischen Tätigkeit — als Dank dem Kriege und besonders dem Laufe der Dinge in Deutschland. Und sie wurde nicht eigentlich eine Gefahr für das herrschende Regierungssystem, den „Staat", wie's die deutsche Sozialdemokratie war, sondern, zunächst und hauptsächlich, nur eine Gefahr für das bürgerliche Element deutschen Stammes, das vielleicht mehr als andere Elemente, sich zu ihr hingezogen fühlte durch ihre Gegnerschaft gegen jeden nationalen Krieg, woraus sich folgerichtig eine Opposition auch gegen den zur Zeit wütenden Völkerkrieg und den Eintritt Amerikas in denselben ergab. Und dazu neuerlich hier in Illinois zu einer Gefahr für den gerechten dauernden Frieden, für das deutsche Volk und die deutsche Sozialdemokratie und zu einer Gefahr für sich selbst.

Die amerikanische, im Besondern Illinoiser Sozialdemokratie wurde zu einer Gefahr, — zu einer großen Gefahr — für den gerechten, dauernden Frieden, die deutsche Sozialdemokratie und das deutsche Volk, und, besonders, unser Bürgertum deutschen Stammes, weil sie durch Aufstellung des Herrn Wm. Broß Lloyd dem demokratischen Senatskandidaten Abbruch tun mag; weil sie so dem Senator James Hamilton Lewis — dem Kandidaten Präsident Wilsons, der ein überzeugter Anhänger der Friedenspolitik Wilsons und des Präsidenten zuverlässiges Werkzeug ist — viele Stimmen entziehen, und den Erfolg des **republikanischen** Kandidaten für den Bundessenat herbeiführen mag.

„In dieser grimmen Zeit darf kein Bedenken ... uns hindern, die einfache Wahrheit zu sagen."

Die einfache Wahrheit ist, daß jede Stimme, die für den sozialistischen Kandidaten für den Bundessenat abgegeben wird, eine Stimme ist gegen den gerechten Frieden, eine Stimme für Fortsetzung des Krieges bis zur Zerschmetterung Deutschlands und des deutschen Volkes; eine Stimme für den Frieden, den England und die andern Entente-Mächte begehren und eine Stimme für die erbittertsten Feinde der Sozialdemokratie und — besonders! — aller Bürger deutschen Stammes und deutschen Wesens.

Die demokratische Partei mag die Hoffnungen, die man auf sie setzte, in der Vergangenheit bitter getäuscht haben. Sie mag nur dem Namen nach demokratisch, im Wesen ebenso plutokratisch gewesen sein, wie die republikanische — seit Woodrow Wilson die Führerschaft übernahm, war sie auch demokratisch im Geiste und Handeln; das erste Regierungsjahr Wilsons gab dem Lande mehr echt demokratische — sozialdemokratische, sagen seine republikanischen Feinde — Gesetzgebung, als die sozialdemokratische Agitation in einem weiteren Menschenalter hätte sichern können. Wenn die Sozialdemokraten das nicht gelten lassen wollen, weil sie selbst es nicht taten, wenn sie fortfahren wollen, die demokratische Partei zu bekämpfen, weil sie ihr den Wind aus den Segeln nahm und nicht Alles erreichte, und aus Parteiverbissenheit, Stolz oder Neid darauf bestehen, für ihren eigenen Kandidaten zu stimmen und dadurch ihren erbittertsten Feinden Hoffnung auf Erfolg zu geben — so mögen sie's tun. Wenn diese oder jene es für geraten halten sich die eigene Nase abzuschneiden, den Demokraten Aerger zu bereiten und zu zeigen, daß sie mit ihnen unzufrieden sind — mögen sie schneiden! Mit kurzsichtigen und starrköpfigen Prinzipienreitern, Gefühlsmenschen und Fanatikern läßt sich nicht reden.

Aber kein Bürger deutschen Stammes, wenigstens kein Leser der „Abendpost" soll ungewarnt bleiben vor der großen Gefahr, die für ihn und seine besten Interessen in der sozialistischen Agitation liegt. Der Bürger deutschen Stammes, der für Gerechtigkeit und Frieden ist, und sein Blut und seine Zukunft schützen will, **der muß seine Stimme dem Wilson-Demokraten James Hamilton Lewis geben** und wenn er dafür für sämtliche andere Aemter, die zu besetzen sind, republikanisch stimmen müßte.

Dazu beizutragen, den Bundessenat republikanisch zu machen und unter die Führung eines Henry Cabot Lodge usw. zu stellen, hieße für jeden Amerikaner deutschen Stammes gegen sich selbst und seine Zukunft zu stimmen. Die Selbsterhaltungspflicht ist ist schließlich doch aller Pflichten erste. —

Unsre guten Feinde.

Die Prohibitionisten haben für die kommende Wahl zwar keinen Kandidaten für ein Amt in Cook County, weil sie keine Aussicht auf Erfolg haben, sie setzen aber alle Hebel in Bewegung, um einen ihrer stärksten Gegner zu schlagen. In ihrem offiziellen Organ „Patriotic Flag" und in einem Bulletin greifen sie unter dem Titel „Shall the United Societies be Sheriff of Cook County?", Anton J. Cermak, den Sekretär der Vereinigten Gesellschaften, an, der sich um das Amt des Sheriffs von Cook County auf dem demokratischen Ticket bewirbt. „Die Vereinigten Gesellschaften bewerben sich um das Amt des Sheriffs", schreiben die Prohibitionisten in ihrem Schmähartikel. „Ihr Sekretär, Anton J. Cermak, ist ihr Kandidat. Er ist aber ein williges Werkzeug in den Händen der Schnapsinteressen. In jedem Amte, das ,Tony' innehatte, hat er für Alkohol gekämpft, geblutet und ist dafür gestorben. Wir behaupten nicht, daß er ein schlechter Mann ist, er ist nur ein farbloser, gewissenloser Diener von Schnaps und Unmoral."

„Cermak stellt ,Saloons' höher als Kirchen.

„Cermak, gehorsam den Schnapsinteressen gegenüber, opponierte der Gesetzvorlage Nr. 70 im Jahre 1911, deren Annahme verhindert haben würde, daß Wirtschaften innerhalb von 250 Fuß von einer Kirche oder Schule gestattet sind. Ein derartiger Kreuzzug zugunsten der ,Schnapskultur' bedarf keines Kommentars.

„Cermak opponierte der Polizeireorganisation.

„In 1912 bekämpfte Cermak die Reorganisation des Polizeidepartements und gab seine Gründe wie folgt an: Wir (die Vereinigten Gesellschaften) haben jede Regelung des Wirtsgewerbes außer durch städtische Ordinanzen bekämpft, und wir werden jede Maßnahme bekämpfen, die unserem Dafürhalten nach irgend eine Beziehung, gleichviel wie entfernt, hat zu dem Sonntagsschlußgesetz, das uns allen zuwider ist.

„Er drohte öffentlich, daß das Finanzkomite ausgeschaltet werden würde, falls Wirtschaften geschlossen würden, und setzte es durch, daß die Klausel ,Die Durchführung aller Gesetze' gestrichen wurde.

„Wollen wir einen Sheriff, der ein Feind der Staatsgesetze ist?

„Cermak ist ein Feind des Sabbats.

„Als die Wirtschaften Sonntags geschlossen wurden und die Geistlichen aller Glaubensrichtungen zusammentraten und dies Vorgehen lobten, veranstalteten Tony's Vereinigte Gesellschaften eine Demonstration und versuchten die Behörden zu terrorisieren durch eine schamlose Parade am Sabbat, den sie so lange profaniert hatten.

„In 1906 hielt Cermaks Vereinigung eine Massenversammlung in Armory ab, in der die Beibehaltung der Spezial-Schankerlaubnisscheine verlangt wurde, welche von Mayor Dunne entzogen worden waren, nachdem ein Mädchen vor der American Dance Hall an 31. Straße Selbstmord begangen hatte.

„Vom 22. Juni 1906 bis zum 6. Mai 1918 betrug die Zahl der ausgestellten Spezial-Schankerlaubnisscheine 56,812."

Ein weiterer Passus im Pamphlet der Trockenfanatiker ist folgender:

„Die ,German-American Alliance' hat durch die Vereinigten Gesellschaften gewirkt. Eine amtliche Veröffentlichung der Vereinigten Gesellschaften enthält eine Liste von 619 Organisationen, von denen 301 deutsch sind. Laßt die Wähler ihre eigene Folgerung betreffs des wirklich echten Amerikanismus von Cermak ziehen, der Sekretär eines Verbandes ist, die solche Organisation einschließt."

Man stimmt — wofür?!

Sen. James Hamilton Lewis war in den letzten Jahren das Mundstück und, sozusagen, „der getreue Knecht" des Präsidenten im Senat. Senator Lewis stellte sich und seine Dienste rückhaltslos dem Präsidenten zur Verfügung.

Er steht zur Wahl nicht als James Hamilton Lewis, sondern als der erprobte, unter allen Umständen zuverlässige Anhänger des Präsidenten und Verfechter der Politik Wilsons.

Eine Stimme für Lewis ist eine Stimme für den **Präsidenten** (der nur gegen die deutsche Regierung Krieg führt, nicht gegen das deutsche **Volk**, das er schätzt und liebt); und damit eine Stimme für den allen Völkern gerechten, dauernden Frieden, den möglichst schnell herbeizuführen des Präsidenten Streben ist.

Eine Stimme für einen der anderen Bewerber um die Senatorwürde ist eine Stimme gegen den Präsidenten und seine humane, im besten Sinne des Wortes demokratische Politik, und eine Stimme für **Fortführung** des Krieges; eine Stimme für den Krieg gegen das deutsche **Volk**, den Krieg **bis aufs Messer**: behufs Zertrümmerung des deutschen Reiches und, wenn möglich, völligen Zerstörung der deutschen **Volkskraft**.

Die Alkoholfrage im Paradiese. Kommissionsberichte stehen gerade nicht in dem Rufe, kurzweilig zu sein. Mitunter findet man aber darin ganz unterhaltsame Sachen. So lesen wir in dem Bericht über den Besuch der Mitglieder des Branntweinsteuerausschusses im Institut für Gährungsgewerbe, daß Prof. Delbrück, der Leiter des Instituts, auch die Alkoholfrage im Paradies gestreift hat. Er fragt: „Gab es vielleicht schon Naturkneipen?" und fährt fort: „Wenn ich meinem Kollegen Prof. Lindner, folgen darf, so war es der Fall. Wo eine Verwundung eine Birke im Frühjahr trifft, also in der Zeit, in welcher der Saft aufsteigt, da fließt Saft aus. Der Saft ist voll Zucker, und in den Frühjahrslüften tummeln sich die wilden Hefen, und alsbald wird der Saft schaumig, es entwickelt sich Gärung. Und schon kommen Insekten und Käfer aller Art und kneipen frei, ohne zu zahlen, und man kann sagen, sie genießen ein taumelndes Vergnügen. Also die Hefe existierte auch, und so war es gar nicht wunderbar, daß Noah, als die Sindflut sich verlaufen hatte, Weinberge baute. Sie mögen mir vielleicht einwerfen, daß der liebe Herrgott ihm den Weinstock erst geschenkt habe. Das ist nicht so, so steht es nicht in der Bibel, sondern da steht: „Noah wurde ein Ackersmann und pflanzte Weinberge." Und das Geschenk hat erst der Dichter erfunden, der das Lied gedichtet hat: „Als Noah aus dem Kasten kam."

Heute mir, morgen dir.

Die Grabschrift, nach der ich immer gestrebt,
Gern wüßt' ich, ob ich sie erworben:
Hier ruht Einer, der hat lange gelebt
Und ist jung gestorben.

Alle die Flickschneider, die jetzt dem deutschen Volke aus parlamentarischen Flicken, liberalen Resten und halbdemokratischem Unterfutter einen neuen Staatsrock herrichten möchten, werden damit kaum zu Rande kommen. Schon bei der ersten Anprobe wird der deutsche Michel das zusammengeheftete Machwerk, das ihm viel zu eng ist, zum Platzen bringen.

Die bekannte Zeitschrift „New Republic" will wissen, daß der Präsident unter anderem den Deutschen, wenn die deutsche Verfassung nach demokratischem Muster umgearbeitet wird, auch das Frauenstimmrecht verschreiben wird und die Prohibition folgt jedenfalls als unvermeidliche Folge nach. Wenn die „New Republic" Recht hat, dann kennen wir verschiedene Landsleute, die nach dem Krieg nicht nach Deutschland reisen werden. Hier kann man, wenn man landeskundig ist, immer noch manchmal etwas für den Durst bekommen, aber die Deutschen in ihrer Einfältigkeit möchten solch ein Gesetz durchführen, — dann lieber nicht.

Rasieren mit Gesangbegleitung.

„George Willit, Barbier, kündigt an, daß von heute an er wieder einen „open shop" betreiben wird, und seine alten Preise von 35 Cents für Haarschneiden und 15 Cents für Rasieren gelten werden. Als Gehilfen hat er die Frls. Inez und Theodora B..., Dewey Ave., angestellt. Fräulein Theodora ist eine wohlbekannte italienische Sopran-Sängerin."
(„Pittsfield, Mass., News.")

Die Straßenbahnordinanz erscheint auf dem sogenannten „Little Ballot" als Proposition Nr. 5. Diese Ziffer hat angesichts des infrage gestellten Fahrgeldes von 5 Cents ihre eigene Bedeutung. Die Hochbahnen haben bereits um die Genehmigung der Erhöhung ihres Fahrgeldes auf 7 Cents nachgesucht, die Straßenbahnen werden auf Grund der Kriegsverhältnisse zunächst 6 Cents von ihren Fahrgästen zu erlangen suchen. Beide Gesellschaften erwarten, daß das fahrende Publikum ihnen eine lohnende Verzinsung ihres verwässerten Kapitals bezw. der lächerlich hohen Wertbemessung ihres Eigentums ermöglichen wird, indem es mit „Ja" für Proposition Nr. 5 stimmt... Wir wissen nicht, ob Sie den Gesellschaften diesen Gefallen tun werden oder nicht, wohl aber wissen wir ganz bestimmt, daß wir „Nein" stimmen werden.

Wenn man aus der Nachfrage einen Schluß auf die Wirkung ziehen darf, muß sich die Whiskeykur gegen die Influenza in den trockenen Staaten geradezu glänzend bewährt haben.

In der N. Y. „Evening Post" redigiert ein Fräulein Alice Briggs Hunt eine sogenannte Wähler-Spalte, in der auf Anfrage über alle die kommende Wahl betreffenden Angelegenheiten in anerkennenswert sachlicher Weise Auskunft erteilt wird. Kürzlich wollte eine neue Wählerin den fundamentalen Unterschied zwischen dem republikanischen und dem demokratischen Programm wissen und setzte damit die gute Dame Hunt in nicht geringe Verlegenheit. „Im allgemeinen," antwortete sie der Wißbegierigen, „ist es schwer, einen fundamentalen Unterschied zwischen den beiderlei Programmen zu erkennen. Beide Parteien ähneln sich sehr und gehen nur in Detailfragen auseinander." Kürzer und besser ist diese oft gestellte Frage selten beantwortet worden. Fundamentale Unterschiede zwischen Republikanern und Demokraten bestehen nicht mehr. Nur Opportunitätsgründe können den Ausschlag geben für die Bevorzugung der einen vor der anderen Partei.
(„Amerika.")

So geht's sehr oft.

Wenn zwei sich lieben von ganzem Herzen,
Gibt's in der Ehe Enttäuschungsschmerzen.

Wenn zwei sich lieben von ganzer Seele,
Gibt's Zanken, Streiten und viel Krakehle.

Wenn zwei fast gar nicht in Liebe entflammen,
Geschieht ein Wunder: sie passen zusammen!

„Wer ißt mit?"

Bern, Schweiz. Wegen Tierquälerei wurden dieser Tage zwei vorbestrafte Burschen zur Anzeige gebracht. Die beiden hatten mit noch anderen Kumpanen auf der Straße eine Katze aufgefangen und in die Wohnung des einen genommen. Dort wurde das Tier von den beiden mittelst eines Strickes in ärgerniserregender und qualvoller Weise getötet, geschlachtet, gebraten und in Gemeinschaft bei einem nächtlichen Gelage verzehrt.

„Zwölfjähriger Leser. — Es muß ein Irrtum vorliegen. Melden Sie sich sofort bei dem Board of Election Commissioners in der Stadthalle, zeigen Sie Ihre Bürgerpapiere vor und bestehen Sie darauf, daß Ihr Name wieder auf die Wählerliste gesetzt wird."
(Briefkasten der „Westl. Post.")

Aber, lieber Post-Kollege, seit wann sind denn Zwölfjährige stimmberechtigt? Was? So haben Sie das nicht gemeint? Ja, warum haben Sie das nicht gleich gesagt?

Man macht dem Ehestand ein schlechtes Kompliment, wenn man immer nur die verstorbenen, die schon alles überstanden haben, „die Seligen" heißt.

Es geschehen doch noch immer Zeichen und Wunder. In Indiana hat ein Postmeister sein Amt niedergelegt, weil er, wie er selbst angibt, lange genug ein öffentliches Amt bekleidet habe. Und ein

Wunsch.

Etwas wünschen und verlangen,
Etwas hoffen muß das Herz,
Etwas zu verlieren bangen
Und um etwas fühlen Schmerz.

Deine Lust und deine Wonne
Mußt du an was immer sehn,
Soll vergeblich Mond und Sonne
Nicht an dir vorübergehn.

Gleich von unbegrenztem Sehnen,
Wie entfernt von träger Ruh',
Möge sich dein Leben dehnen
Wie ein Strom dem Meere zu.

Stern's ist das Hauptquartier für die besten Kleider

North Ave. und Larrabee Str. — THE STERN CLOTHING CO. — North Ave. und Larrabee Str.

Laden offen Donnerstag u. Samstag abends, ebenso Sonntag vormittags

Ueberzieher und Anzüge $25

Die besten Werte in Anzügen und Ueberziehern für Männer zu $25.

Seid nicht verschwenderisch. Seid sparsam.

Die beste Schneiderarbeit, die beste Qualität sind bei Stern's. Ueberzieher und Anzüge zu $25.00. — Es wird sich für Euch bezahlen nach Stern's zu kommen, Ihr werdet $3 bis $5 sparen und einen wirklichen Ueberzieher oder Anzug erhalten. — Die größten Werte in Amerika werdet Ihr hier bei Stern's finden, wo beste Qualität und niedrigste Preise Hand in Hand gehen.

Seht Euch Stern's wundervolles Lager von hochmodernen Ueberziehern und Anzügen an zu.............. **$25**

Bei Stern's werdet Ihr auch Ueberzieher und Anzüge von Amerika's hervorragendsten Fabrikanten finden — alle handgeschneidert — feinste und zuverlässige Fabrikate — korrekte Moden — extragutes Unterfutter. Stern's Preise für Kleider von Charakter finden nicht ihresgleichen.

$18 bis $50

Zwei Hosen Anzüge für Knaben $7.50 bis $15

Es ist wirkliche Sparsamkeit für Euren Knaben, einen Anzug mit zwei Paar Hosen zu kaufen — denn der Anzug hält doppelt so lange — doch es ist doppelte Sparsamkeit seinen 2 Hosen Anzug bei Stern's zu kaufen, da jeder Dollar die besten Werte sichert.

Thrift Stamps frei mit jedem Kniehosenanzug für Knaben.

Freitags-Verlustliste.

Heute 640 Namen berichtet, darunter die von 55 Toten.

Washington, 1. November. Die heutigen Verlustlisten enthalten insgesamt 640 Namen. Gefallen sind siebzehn, an Wunden gestorben elf, infolge Fliegerunfalls gestorben einer, an Krankheit gestorben 26; schwer verwundet wurden 113, in unbestimmtem Grade verwundet 182, leicht verwundet 260, vermißt werden 31. Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind:

Vom Morgen.

Gefallen: Gemeine Basil B. Blevins, Humeston, Ia.; Louis E. Odell, Bedford, Ia.

An Wunden gestorben: Leutnant Donald C. McMillan, Detroit; Gemeiner Paul Felix Kordus, Milwaukee.

An Krankheit gestorben: Gemeiner **Emil J. Kasper, 4379 W. 26. Str., Chicago.**

In unbestimmtem Grade verwundet: Sergeanten Martin E. Hammond, Ft. Wayne, Ind.; **Dee L. Brazell, 6842 S. Racine Ave., Chicago**; Korporale Herbert A. Decoster, Appleton, Wis.; Francis D. Gleason, Aurora, Ill.; **George W. Fossell, 1111 Erie Str., Oak Park, Ill.**; Paul E. Frebel, Steger, Ill.; **Robert P. Howard, 5118 Prairie Ave., Chicago; George W. Lascoe, 6209 Vernon Ave., Chicago; George W. Lemm, 214 W. 23. Place, Chicago; Henry A. Vanzeveren, 1351 N. Hamlin Ave., Chicago; Otto Weis, 8908 Burley Ave., Chicago**; Trompeter **George McCarthy, 2134 Waveland Ave., Chicago**; Gemeine Arthur L. Dahl, Pecatonica, Ill.; **Earl Paul Desmond, 6221 S. Blackstone Ave., Chicago; Hermann Barlow, 675 Ost 116. Str., Chicago; Ruben Flesham, Birchmont Hotel, Chicago; Morris Gottlieb, 1942 Sedgwick Str., Chicago**; Phillip G. Hague, Indianapolis; Carl Hillmann, Abrams, Wis.; Lloyd L. Hoffa, Sanborn, Ia.; Norman Hanson, Cambridge, Wis.; Maynard Heflin, Sandoval, Ill.; **Ernest Holmer, 1465 Ost 70. Str., Chicago**; Frank A. Johnson, Wheaton, Ill.; Harold Asa Jones, Olivet, Mich.; Ray D. Jones, Fairmount, Ill.; Tom Katchis, Detroit; **Walter S. Keating, 7552 S. Union Ave., Chicago; Alfred H. Luepke, 1551 W. Chicago Ave., Chicago**; John Lunda, Argyle, Wis.; Thomas Mathieas, Richmond, Ind.; John N. Millen, Aurora, Ill.; Anthony Schafer, Elwood, Ind.; Cornelius H. Smith, Rock Falls, Ill.; Lorn Watkins, Oskaloosa, Ia.; **Paul A. Winokur, 1213 S. Peoria Straße, Chicago**; Maurice R. Atwood, Stone Valley, Ill.

Leicht verwundet: Hauptmann **George H. Gould, 2514 Seminary Ave., Chicago**; Leutnants **Loren Francis Collins, Standard Oil Co., 72 Adams Str., Chicago**; Ralph Herman Drum, Ladysmith, Wis.; Roy Tarbor Lyons, Tomahawk, Wis.; Korporal Otto W. Groß, Seymour, Wis.; Gemeine Julius G. Bock, Detroit; Oskar Boehm, Milwaukee; H. Brandsneß, Stanley, Wis.; **Louis Gustav Groos, Chicago; Stefan Przynski, Chicago**; Myles Thomas, Ann Arbor, Mich.; Albert Whalen, Milwaukee; Forrest Wilmot, Phillips, Wis.; Frank Speare, Grand Rapids, Mich.

Vom Nachmittag.

An Krankheit gestorben: Gemeiner Claude Tobb, Perryville, Ind.

Schwer verwundet: Leutnant **George E. Bellis, 5708 S. Halsted Str., Chicago**; Sergeant Oscar Brandon, Iron River, Mich.; Korporale **Ralph Alfred Westenfelt, East College Ave., Wheaton, Ill.**; Edward M. Friedman, Grand Rapids, Mich.; **Stephen Lyons, 1019 Webster Ave., Chicago**; John Francis Wells, Oshkosh, Wis.; Gemeine Andrew W. Graham, Joliet, Ill.; **John Kinberg, 1442 N. Talman Ave., Chicago**; Edward Meyhew, Esserville, Mich.; Raymond Whitton, Royal Oak, Mich.; Johnnie Wiggin, Black River Falls, Wis.; Jakob Winkler, Mount Vernon, Ind.; **Louis Wolfberg, 1656 W. 14. Str., Chicago**; Elmer J. Boitlemn, Aldon, Ill.; **Geo. Carpenter, 1972 Burling Str., Chicago**; Harry Distelhorst, Burlington, Ia.; Joseph Edmund, Saginaw, Mich.; E. Arthur Fox, Newcastle, Ind.; George Hertel, Brookville, Ind.; Luther J. Leavens, Savanna, Ill.; Leo Luis, Marshfield, Wis.; Anson Perkins, Kenosha, Wis.; Otto Poley, Tigerton, Wis.; Roland Schwarz, Freeport, Ill.; August Weier, Arcadia, Wis.; Sam Nelson, Pewaukee, Wis.; Frank Wiener, Oshkosh, Wis.

Leicht verwundet: Sergeanten Max Vivian Harris, Sparta, Wis.; Bernard M. Hastings, Tecumseh, Mich.; Korporale George Feller, Maplewood, Wis.; Willis C. Funnelle, Oconto, Wis.; Geo. Harris, Oakridge Park, Mich.; Nick Cinoulakis, Rockdale, Ill.; Mechaniker **Hermann E. Freholm, 1125 Michigan Ave., Chicago**; Gemeine Henry Adams, Oconto, Wis.; Stanley Bartlett, Heltonville, Ind.; William Olsen, La Crosse, Ind.; Elmer Folander, Davenport, Ia.; Percy Fox, Sault Ste. Marie, Mich.; Dean Goß, Gosport, Ind.; Nick Henderson, Pontiac, Mich.; Edwin Joslyn, Ionia, Mich.; Anthony Pedginsey, Milwaukee; Earl Ricketts, Flora, Ill.; Arnie Vick, Montreal, Wis.; **Walter J. White, 1718 N. Halsted Str., Chicago**; Chas. E. Winters, Jerseyville, Ill.; Louis Witte, Wittenberg, Wis.

Vermißt: Korporal Arthur M. Hamilton, Des Moines, Ia.; Gemeine Andrew Oses, Ashville City, Ind.; Willie Schreiber, Elroy, Wis.

Nachtrag.

Schwer verwundet, früher als gefallen gemeldet: Sergeant **Walter G. Nordman, 4703 N. Leamington Ave., Chicago.**

Schwer verwundet, früher als vermißt gemeldet: Gemeiner Grover M. Fox, Bellflower, Ill.

Verwundet, Grad unbestimmt, früher als vermißt gemeldet: Gemeine George Gerry, Appleton, Wis.; Owen Dalzell Killough, River Rouge, Mich.; Bernard W. McDonald, Indianapolis; Wilber H. Reed, Darlington, Wis.

Licht verwundet, früher als vermißt gemeldet: Gemeiner Henry J. Kugler, Jacksonport, Wis.

In Dienst zurück, früher als vermißt gemeldet: Gemeine John Koziar, Detroit; John Nicholas Zanetakis, Detroit.

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

— Durchschlagender Erfolg. — Frau (die für die Hochzeit ihrer Tochter eine Aushilfsköchin engagiert): „Sie garantieren also dafür, daß Sie imstande sind, ein feines Diner tadellos zu kochen?" — Aushilfsköchin: „O pifsein! Vorige Woche habe ich bei der Hochzeit des Hofopernsängers Schmelzinsky gekocht. Nach jedem Gang hat die ganze Gesellschaft applaudiert, und am Schluß bin ich noch herausgerufen worden!"

— Ein fleißiger Beamter.— „Was arbeiten denn Sie den ganzen Tag?" — „O, ich warte, bis mein Vordermann stirbt."

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Elizabeth Simon

im Alter von 23 Jahren am 31. Okt. entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 2. Nov., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 4658 N. Rockwell Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Anna Bachmann, Schwester.
Fritz Bachmann, Schwager.
Frankie Bachmann, Neffe.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Josephine Merz

Gattin des verstorb. **Gottlieb** Merz, am 1. November in ihrem 81. Lebensjahre gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 3. November, um 1:30 nachm. vom Trauerhause, 1620 N. La Salle Str., nach Graceland. **Um stilles** Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Emilie Young, Edward G. Merz und Frau Lillian Schweitzer.
frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Schwägerin

Elizabeth Meyer,

Tochter der verstorb. Mathias und Elizabeth Meyer, Schwester des verstorb. Frank Meyer, entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 2. Nov., 9 Uhr morg., vom Hause ihrer Schwester, 5030 S. Loomis Str., nach der St. Augustinus-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker mit Autos. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helen, Nicholas, John, Frau Margaret Mueller, Frau Catherine Rusch und **Frau Isabelle Sorsleet**, Geschwister, nebst Schwägerinnen und Schwägern.

Mitglied des St. Augustines Zweig Nr. 792, L. C. B. A.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter, Schwester und Mutter

Lucile Schreiner, geb. Lauterbach,

3810 Cornelia Ave., Gattin des verst. Nicholas Schreiner im Alter von 24 Jahren am 31. Okt. sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Nov., um 1 Uhr nachm., vom Montrose Ave. Hospital und Sanatorium nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred und **Minnie Lauterbach**, Eltern, **Minnie, Charles, George** und **Fred** jr., Geschwister, **Loraine**, Tochter; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und unser lieber Bruder

Charles Seipel

im Alter von 26 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Nov., um 8 Uhr 30 morgens, vom Trauerhause, 1912 Orchard Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter und **Barbara Seipel**, Eltern, nebst Geschwistern und Freunden.
fsfa

Todesanzeige.

Allen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß unser lieber Freund

Reinhold Seidel,

wohnhaft bei Carl und Amelia Schulz, 6075 Lafayette Ave., nach kurzem Krankfein gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 2. Nov., Nachm. 2 Uhr, von St. Bernards-Hospital mit Autos nach dem Bethania-Gottesacker.

Carl und **Amelia Schulz**, Freunde.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Louis Schuen

im Alter von 71 Jahren am 30. Oktober an Lungenentzündung gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. November, 3 Uhr nachm., vom Bahnhof in Hinsdale Ill., nach dem Brownswood Friedhof.

George Washington Benevolent and Aid Society

früher **Kaiser Friedrich Gegenseitiger Unterstützungsverein.**

Unseren vielen Freunden, Gönnern und Mitgliedern hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme:

„Der für den 3. November **angesagte** Herbstball, verbunden mit Fahnenweihe, in der Sozialen Turnerhalle kann **der** Verfügung des Gesundheitsamtes gemäß am **Sonntag nicht abgehalten werden**, und ist **demgemäß bis auf Weiteres verschoben. Alle Tickets behalten ihre Giltigkeit** und werden die Mitglieder und Vereine durch Anzeige in dieser Zeitung benachrichtigt wann das Fest abgehalten wird!"

Hochachtungsvoll: **Das Komitee.**

Gustav Halben, Sekretär.
707 Diversey Parkway. Tel. Lincoln 823.
frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Anna Reincke, geb. Weirich,

am Donnerstag, den 31. Okt., im Alter von 28 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Leichenbegängnis privat am Samstag, den 2. Nov., vom Columbus-Hospital. Beerdigung um 3 Uhr 30 nachm. auf dem St. Bonifazius-Gottesacker. Bitte kleine Blumen.

Am Montag, den 4. Nov., um 9 Uhr morgens, wird in der St. Andrews-Kirche ein Requiem Hochamt zelebriert. Die trauernden Hinterbliebenen:

Leonard C. Reincke, Gatte, **Eleanor** und **Lorain**, Kinder. **Elizabeth Weirich**, Mutter. **Jack Weirich**, Bruder. **Helen Witte**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Emil Beßler

am 31. Oktober im 29. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Wohnung 2034 W. 35. Str. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. Nov., **um 10** Uhr vorm., vom Deutschen Deaconeß Hospital, 34. Place und S. Morgan Str., mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Teofila Beßler, geb. Kuhn, Gattin. **Harry Beßler**, Söhnchen. **Julius** und **Emily** Beßler, Eltern. **Fred** und **August Beßler**, Brüder; nebst Verwandten. — Beerdigung privat.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

William John Brandenberger

(wohnhaft 506 S. Morgan Str.) am 29. Oktober im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Trauerfeier am Gewölbe auf dem Waldheim-Friedhof am Sonntag, den 3. Nov., 2:30 nachm. Tief betrauert von:

Marie Brandenberger, Gattin. **Frau Albert Haase, Frau Paul Heidemann, Frau Louis Krieger, William, Chas., Edward** und **George Brandenberger**, Kinder.

Mitglied der Brotherhood of Locomotive Engineers, des Badischen Unt. Vereins.
mi—fa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwester und Großmutter

Sophia Roth, geb. Schwab,

am 31. Oktober im Alter von 54 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag, den 3. Nov., 2:30 nachm., vom Trauerhause, 2522 Winnemac Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Trauerfeier am Grabe. Um stille Teilnahme bitten **die** trauernden Hinterbliebenen:

Samuel Roth, Gatte. **Alfred** und **Edna**, Kinder. **Fred Schwab, Frau Bertha Hosby** und **Frau Amelia Vetter**, Geschwister. **Luella Roth**, Enkelin.
frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

Adolph Pavel,

Sergeant in Batterie B, 81. Field Artillery, im Alter von 25 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 2. Nov., **um 10** Uhr vorm., auf dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Vater

August Pavel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Bertha Graf, geb. Derkowitz,

4210 Drake Ave., entschlafen ist. Beerdigung Samstag, den 2. Nov., 9 Uhr **morgens**, von 1503 W. 51. Str. mit Autos **nach dem** Mt. Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Derkowitz, Gatte. **Ernest** und **Louis** jr., Söhne. **Mary Chepzcke**, Schwester.
dis

Danksagung und Einsegnungsanzeige.

Meinen herzlichen Dank Allen, die sich an dem Begräbnis meines lieben Bruders

Ludwig Tiez

beteiligt haben. Besonderen Dank dem Pastor J. Bollens für seine trostreichen Worte, der **Freimaurerloge Waldeck** für die Beteiligung und für die schönen Blumenspenden.

Am nächsten Sonntag, den 3. Nov., um 2 Uhr nachm., findet auf dem Oakwoods-Friedhof die kirchliche Einsegnung statt, die aus besonderen Gründen verschoben werden mußte.

Die trauernde Schwester:

Elisabet Kroeger.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die liebevolle Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner Gattin, unserer Mutter und Schwester

Marie Richter.

Besonderen Dank Herrn Pastor Kuhn und dem Cleveland Frauenverein für die trostreichen Worte und dem St. Paul Frauenverein für den schönen Gesang am Grabe.

Theodor Richter, nebst Kindern und Geschwistern.

Bekanntmachung!

Der Bund der **United Benevolent Association of German Speaking Oddfellows and Rebekahs of Chicago** hat beschlossen, sein **Herbstfest**, welches am 26. Oktober in der Nordseite Turnhalle wegen Hallenschluß **nicht stattfinden konnte, auf unbestimmte Zeit zu verschieben.** Inhaber von Tickets für dieses Fest möchten dieselben aufbewahren bis ein sicherer Tag bestimmt ist, wenn es stattfindet, sodaß dieselben zur Giltigkeit gelangen können. Der Tag der Abhaltung wird durch die Abendpost sowie durch Briefe an die Logen bekannt **gegeben**. Henry Baum, Präsident. F. W. Engelmann, Sekretär.
disr

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Sonnabend, den 2. November, **abends 7:30**:
„Das Beschwerdebuch".
Auftreten des Tänzerpaares Senorita Carmen Palamero und Señor Juan.
Sonntag, den 3. Nov., Matinee 2:45:
„Gebildete Menschen"
Abends 7:30:
„Das Beschwerdebuch"
Dienstag, den 4. November, abends:
3. literarischer Abend:
„Eine Ehe".

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Restaurant Sonntags offen.

sp13.rdi

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377.

(Für die „Abendpost".)

Nach dem Kriege.

Von F. F. Matenaers.

1.

Einerlei, ob der Friede unmittelbar bevorsteht oder sich noch länger hinzieht, der große Krieg geht zweifellos seinem Ende entgegen. Und wenn endlich der monumentale Augenblick gekommen ist, so wird der Friede plötzlich erscheinen, wie vor mehr als vier Jahren ja auch die fürchterliche Kriegskatastrophe sozusagen über Nacht hereinbrach. Für alle Völker, auch für uns Amerikaner, heißt es, sich für den Augenblick des Friedens zu rüsten und nach besten Kräften bereitzuhalten. Weil man weiß, daß sofort mit dem Ende des Krieges ganz neue Gesichtspunkte sich geltend machen werden, die unsere Industrie, unseren Handel und unsere Landwirtschaft auf das innigste berühren, deshalb beschäftigt man sich jetzt auch bereits in den maßgebenden Kreisen Washingtons sehr eingehend mit den großen Problemen der Rekonstruktionsperiode nach dem Kriege. Man hat sich tatsächlich schon seit langer Zeit mit diesen Problemen beschäftigt, viel länger und eingehender, als allgemein bekannt ist, und es ist selbstverständlich, daß bei der so zielbewußt arbeitenden Administration Wilson's es dazu eines Anstoßes von außerhalb gar nicht bedurft hat. Auch der günstige Verlauf der großen politischen und militärischen Ereignisse in Europa hat nicht erst die Veranlassung hierzu geboten, ebensowenig wie die Tiraden der Republikaner, die gerade in diesem Punkte dem Präsidenten im gegenwärtigen kritischen Augenblicke unserer inneren Politik nur zu gern einen Knüppel zwischen die Beine schleudern möchten. Präsident Wilson, der die große wirtschaftliche Reorganisation unseres Landes, die Befreiung unseres eigenen Volkes aus den lüsternen Händen der gefährlichen amerikanischen Plutokratie, in ganz planmäßiger Weise bereits einleitete, als wir an den Völkerkrieg noch gar nicht dachten, hat über den großen Problemen und Zielen der internationalen Politik nicht einen Augenblick die notwendigen wirtschaftlichen Reformen in den Vereinigten Staaten und die Notwendigkeit eines in diesem Sinne herbeigeführten Rückbaues der Kriegs- in eine Friedenswirtschaft von Dauer vergessen. Große Reformen, die den europäischen Völkern in vielen Fällen erst das scharfe Schwert gebracht hat, will er als eine Segnung des neuen Weltfriedens dem amerikanischen Volke blutlos sichern. Auch das ist eines der „Kriegsziele" des Präsidenten, der gerade deshalb von den Vertretern der amerikanischen Plutokratie im gegenwärtigen Augenblicke so wütend angefeindet wird.

Dem Kongreß liegen zur Zeit zwei prinzipielle Pläne für die bei der Rekonstruktionsarbeit einzuschlagende Wirtschaftspolitik vor, ganz abgesehen von den besonderen Plänen, die erwogen werden, um die vorteilhafteste Verwertung oder Ausnutzung der als Kriegsmaßnahme geschaffenen großen industriellen Unternehmungen und Materialienbestände zu sichern. Die eine dieser wichtigen Vorlagen ist vom demokratischen Senator Overman dem Senat unterbreitet worden. Sie sieht die Schaffung eines Fünferausschusses vor, der als verantwortliche Behörde fungieren, die in Betracht kommenden Faktoren genau studieren und weitere bestimmte Empfehlungen für die noch notwendige Spezialgesetzgebung machen soll. Da die Bundeshandelskommission gerade im Hinblick auf die bevorstehende und notwendige Rekonstruktion bereits ganz ausgedehnte volkswirtschaftliche Untersuchungen ausgeführt hat, sollen ihre Empfehlungen volle Berücksichtigungen finden; mit anderen Worten, die Bundeshandelskommission soll dem in Aussicht genommenen Fünferausschuß als beratende technische Behörde angegliedert werden. Man darf ohne weiteres annehmen, daß die Administration den zur Einleitung der Rekonstruktion gemachten Vorschlag des Senators Overman unterstützt. Es handelt sich hierbei, wie schon erwähnt, um die Festlegung des Prinzips, das darin besteht, der Bundesregierung selbst die weiteren Einzelheiten der Durchführung der wirtschaftlichen Rekonstruktion zu übertragen. Uns erscheint es gerade im wirklichen Interesse des amerikanischen Volkes als eine absolute Notwendigkeit, der gegenwärtigen, auf dem Gebiete wirtschaftlicher Konstruktion so erprobten Administration die weitgehendste Exekutivgewalt auch für die bevorstehende Zeit des Wiederaufbaues zu übertragen. Denn es steht andernfalls stark zu befürchten, ja, es muß sogar als gewiß dann angenommen werden, daß die wirtschaftliche Befreiung des amerikanischen Volkes aus den Krallen des Kapitalismus, die Präsident Wilson schon in 1913 angebahnt hat, vollständig wieder verloren geht. Und nicht nur das, wir müssen dann einfach damit rechnen, daß das Volk schlimmer unter das plutokratische Joch gedrückt werden wird, als jemals zuvor.

Haben wir vorstehend ganz kurz den prinzipiellen Rekonstruktionsplan der Bundesadministration geschildert, so müssen wir jetzt, damit dem Leser ein allgemeiner Ueberblick über die ganze Sachlage ermöglicht wird, den von der kapitalistischen Partei, von den Plutokraten in Aussicht genommenen Rekonstruktionsplan zum Vergleich daneben stellen. Dieser Plan ist vom republikanischen Senator Weeks von Massachusetts dem Kongreß unterbreitet worden. Er sieht vor, daß ein gemischter Kongreßausschuß, bestehend aus sechs Bundessenatoren und aus sechs Kongreßleuten, ernannt werde, der die Periode der bevorstehenden Rekonstruktion ganz genau studieren und dem Kongreß die Entwürfe zu solchen Gesetzen unterbreiten soll, die sich als notwendig erweisen mögen. Auf dem Umwege durch diesen gemischten Kongreßausschuß wollen die Vertreter des großen Kapitals der Administration während der Rekonstruktionsperiode nach dem Kriege die Hände fesseln, um im Rahmen der notwendigen neuen Wirtschaftsgesetzgebung sich selbst nicht allein die verloren gegangene Gewalt und Macht wieder zu beschaffen, sondern darüber hinaus das Volk fester in die Banden wirtschaftlicher Abhängigkeit zu schlagen, als jemals zuvor.

Wir sehen jetzt also ganz klar und verstehen nun auch das würdelose Gebahren der großen kapitalistischen Presse des Landes, die in den letzten Tagen nichts unversucht läßt, eine Administration zu steinigen, die Amerika in jeder Hinsicht zur führenden Nation der ganzen Kulturwelt gemacht hat. Für die republikanische Partei und die von ihr vertretene Plutokratie des Landes handelt es sich während der bevorstehenden Wahlen um Sein oder Nichtsein. Der wirkliche Kampfruf in dieser Kongreßwahl ist: wirtschaftliche Volksherrschaft oder Fortbestand der kapitalistischen Wirtschaft?

Noch bevor der große Völkerkrieg ausbrach, leitete Präsident Wilson, wie wir zu Anfang des Jahres in einer Artikelreihe ausführlich in der „Abendpost" schilderten, die große wirtschaftliche Reform zur Dezentralisierung des Kapitals in den Vereinigten Staaten ein. Der Krieg gab im Verlaufe der Jahre dem Präsidenten alsdann die Macht, mit wuchtigen Schlägen die Kapitalsherrschaft in den Vereinigten Staaten weiter zu zertrümmern. Damit ist in den Vereinigten Staaten die Demokratisierung auf wirtschaftlichem Gebiete zur Tatsache geworden, ganz genau entsprechend dem allgemeinen Zuge der gegenwärtigen großen Zeit. Die Folgen dieser wirtschaftlichen Demokratisierung des Landes sind bereits deutlich in Erscheinung getreten: die Arbeitslöhne sind, auch wenn wir von den Faktoren, die der Krieg bedingt hat, nach Möglichkeit absehen, relativ gestiegen, die kapitalistischen Profite relativ gefallen. Für das amerikanische Volk muß es sich demnach zunächst darum handeln, die wirtschaftliche Demokratisierung des Landes durch die Schaffung eines demokratischen Kongresses aufrecht zu erhalten und in eine dauernde Friedensorganisation zu überführen.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Hausfrauenschürze.

Diese große, schnell überzuziehende Schürze bedeckt Bluse und Rock; man knöpft die Streifen an den Schultern. Taschen bieten Bequemlichkeit. Percale, Gingham oder Cambray sind passendes Material.

9008

Größe 36 erfordert 3¼ Yards 27 Zoll oder 2⅞ Yards 32 Zoll oder 2⅝ Yards 36 Zoll breites Material.
Schnittmuster Nr. 9008. 3 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Lewis antwortet Kritikern.

Senator eröffnete gestern seine Redekampagne in zwei Versammlungen.

Wilson und Friede.

Bundessenator erörtert Roosevelts Angriffe auf Präsidenten und erklärt, sie seien von selbstischen Absichten diktiert.—Arbeiter indossieren Sullivan.

Bundessenator James Hamilton Lewis eröffnete seine Redekampagne für eine Wiederwahl gestern abend mit zwei Ansprachen in Massenversammlungen in der Arcadia Halle, Wilson Avenue und Broadway, und im Logan Square Auditorium, Logan Boul. und Kedzie Ave. In beiden Versammlungen erhob er gegen die republikanischen Parteiführer die Anklage, daß ihre Angriffe auf den Präsidenten und ihre Kritik seiner Amtshandlungen nur von parteipolitischen Beweggründen diktiert seien, und daß die Republikaner aus diesen Gründen die Fortsetzung des Krieges wünschten. Gleichzeitig erörterte er eingehend die Haltung des Präsidenten zu den gegenwärtigen Friedensverhandlungen und die Angriffe Theodore Roosevelts auf die Friedensvorschläge.

„Bürger, ich appelliere an euch, euch zu fragen, was bedeutet diese verwirrte Situation, die Parteiführer geschaffen haben, die euch auffordern, gegen euren Präsidenten vorzugehen und ihn angesichts der Welt zu vernichten?", erklärte Senator Lewis. „Was ist dafür verantwortlich, daß diese Parteiführer jetzt den einzigen Wunsch haben, den Präsidenten zu strafen, statt Preußens? Wir erwidern: Es ist der ehrgeizige Wunsch von Männern, eine Stellung für sich selbst zu schaffen, der Entschluß selbsternannter Volksführer, das Volk zu veranlassen, politischen Favoriten dienstbar zu sein, so daß die Bevorzugten aus der Verwirrung Nutzen ziehen können und Ränkespinner aus den Ruinen der nationalen Ehre zur Macht kommen können. Es ist das Verlangen nach Aemtern, nicht der Wunsch, dem Land zu dienen. Es ist die Aufforderung, Amerika ehrgeizigen Aemterjägern preiszugeben. Nicht ein Wort des Lobes für unsere Flotte und ihre weltbekannten Leistungen kommt von den Lippen dieser Führer, nicht ein Wort des Lobes für die Führung des Krieges, für unsere tapferen Heere, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern Frankreichs opfern. Was ist es, das diese Patrioten so plötzlich veranlaßt hat, alle Achtung für die Leistungen ihres Landes fahren zu lassen und zu heulen wie Bluthunde, die einem Verbrecher folgen? Es ist der Appell des Präsidenten an seine Mitbürger, ihm einen Kongreß zu geben, der seine politischen Gesinnungen teilt, damit er ihm helfe, die schwere Last zu tragen, unter der er fast zusammenbricht; eine Last, wie sie niemand je zuvor zu tragen gehabt hat. Der Präsident als Höchstkommandierender muß schnell handeln. Er muß das Vertrauen des Volkes haben. Er muß Gehilfen haben, wie ein General seinen Stab zur Seite hat, die harmonisch mit ihm zusammenarbeiten, oder es entsteht Verwirrung. Präsident Wilson muß in seinen Verhandlungen mit den Alliierten sofort entscheiden, und schnell antworten in Unterhandlungen mit dem Feind. Wenn er gehindert wird von Männern, die persönliche ehrgeizige Absichten haben, oder aus parteipolitischen Gründen, ist alles vorbei: der richtige Augenblick zur Tat versäumt, die günstige Gelegenheit für einen ehrenhaften Sieg verpaßt. Seht, wie der Präsident darunter gelitten hat, wie die Nation dabei verloren hat! Erinnert euch, wie nötig wir Schiffe brauchten, um den Soldaten Vorräte zu senden und Munition. Die östlichen Republikaner im Senat, die Staaten vertreten, in denen Privatfirmen Schiffe bauten, suchten diese Monopole zu schützen, brachten die westlichen Republikaner aus Parteigründen auf ihre Seite und verhinderten die Annahme der Schiffbauvorlage und verzögerten damit um ein Jahr das Schiffbauprogramm.

„Die Welt hat jetzt Aussicht, daß der Krieg sofort beendet wird, daß die Bedingungen festgelegt werden, von denen unsere Zukunft abhängt, und alle unsere Hoffnungen. Würdet ihr ihm nicht den Wunsch erfüllen, Männer nach seinem Herzen als seine Gehilfen zu haben, damit er denen, mit denen er verhandelt, versichern kann, daß seine Pläne werden indossiert werden, und damit er sie gleichzeitig überzeugen kann, daß er als Präsident so gestellt ist, daß nur Pläne, die er wünscht, durchgeführt werden können?"

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Senator Lewis darauf hin, daß Präsident McKinley nach dem spanisch-amerikanischen Kriege sich in derselben Lage sah, und daß damals die Republikaner ebenfalls an die Bevölkerung appellierten, ihm einen republikanischen Kongreß zu geben.

Wilson und der Friede.

Ueber die Friedensverhandlungen und die Haltung des Präsidenten dazu sprach sich Senator Lewis wie folgt aus: „Um die Verwirrung noch schlimmer zu machen, wird geheimnisvoll angedeutet, daß der Präsident einen Frieden für politische Zwecke abschließen würde, einen Frieden, der nicht die Wünsche der Alliierten ausdrücken würde. Die Antwort darauf ist, daß Wilson nicht den Frieden macht. Wilson ist nur das Mundstück der Alliierten. Nur solche Bedingungen, die Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien und ihre Verbündeten als befriedigend bezeichnen, wird Wilson unterbreiten oder in Erwägung ziehen. Und nur, wenn diese Länder, deren Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit er unterstützte, befriedigt und belohnt sind, wird der Krieg beendet und Friede geschlossen werden. Das amerikanische Volk sollte in Erwägung ziehen, daß Wilson, selbst wenn er anders zu handeln wünschte, keinen Erfolg haben könnte, da die europäischen Alliierten im Feld stehen und unter Foch und Haig weiter vorgehen könnten, wie sie dies getan haben, ehe wir in den Krieg eintraten."

Roosevelts Angriffe.

Die Angriffe, die Col. Roosevelt auf den Präsidenten wegen seiner Haltung in der Friedensfrage gemacht hat, erklärte Senator Lewis damit, daß der „Körnel" sich dabei von selbstsüchtigen Absichten leiten lasse, daß er sich damit Material für die Präsidentschaftskampagne im Jahre 1920 schaffen wolle. „Was ist der Grund für diese jammervollen Auslassungen", erklärte er, auf die Angriffe Roosevelts eingehend. „Sie sind nicht für heute bestimmt. Col. Roosevelt verlangt, daß der Krieg andaure bis zur völligen Vernichtung eines jeden Deutschen, bis zur Verwüstung der deutschen Länder und zur Ausrottung des deutschen Volkes. Das macht er in der gegenwärtigen Wahl zu seiner Parteiplatform."

Das „Issue".

Mit einer Erörterung dessen, was zum „Issue" der Kampagne gemacht worden sei, brachte Senator Lewis seine Rede zum Abschluß. „Das „Issue", das von den gegnerischen Führern geschaffen worden ist", erklärte er, „ist: Wollen wir jetzt tun, was den Kaiser stärkt und Amerika schwächt, oder was Amerika stärkt und den Kaiser schwächt? Ihr müßt wählen."

Außer Senator Lewis sprachen noch Clarence Darrow, der erklärte, der Krieg sei vorüber, Countyrichter T. F. Scully, Peter Reinberg und Kriminalgerichtsschreiber Frank J. Walsh.

Brundage beantwortet Anklagen.

Die Anklagen, daß die republikanischen Führer versuchten, dem Präsidenten Schwierigkeiten zu machen, wurden heute von Generalanwalt Edward J. Brundage in einer Erklärung beantwortet, die von der republikanischen staatlichen Parteileitung veröffentlicht wurde. „Wenn Loyalität gegenüber der Nation in Frage kam," so sagt der Generalanwalt, „denkt man gewöhnlich an die republikanische Partei. Sie ist jeder nationalen Krise in einer Weise gegenüber getreten, die ihre Kritiker sprachlos gemacht hat. Selbstlos bis auf den letzten Mann, hat sie stets das Land über die Partei gestellt, hat stets darauf bestanden, daß alle Anstrengungen gemacht werden, um die Ziele zu erreichen, die unsere freie Regierungsform aufrecht erhalten würden. Während auf der Seite der Alliierten jede Nation eine Koalitionsregierung hat, haben die Vereinigten Staaten allein eine Regierung, in der nicht alle Teile der Bevölkerung vertreten sind. Daß die republikanische Partei, die auf diese Weise einer Stimme in nationalen Fragen beraubt war, der Regierung ihre ungeteilte Unterstützung gegeben hat, ist eine Leistung, die stets in Erinnerung bleiben wird. Sie hat die Kriegspolitik Präsident Wilsons nachdrücklicher unterstützt als seine eigene Partei. Es sind Fälle vorgekommen, in denen die Partei des Präsidenten im Kongreß abgelehnt hat, seine Maßnahmen zu unterstützen, und in denen seine Führerschaft dem Zusammenbruch nahe war. Um aber die Wohlfahrt des Landes nicht durch Zänkereien innerhalb der Partei des Präsidenten gefährdet zu sehen, haben die republikanischen Kongreßabgeordneten Parteirücksichten beiseite geschoben und sind dem Präsidenten in solcher Zahl zu Hilfe gekommen, daß unserem Lande eine Demütigung erspart blieb. Diese Fälle haben die Bevölkerung überzeugt, daß die republikanische Partei unentbehrlich ist. Jetzt muß die Nation die Rekonstruktionsprobleme lösen. Die Protokolle des Kongresses beweisen, daß der Krieg nie hätte erfolgreich geführt werden können ohne die Hilfe der republikanischen Partei. Sie ist die Partei, welche Rekonstruktionsprobleme nach dem Bürgerkrieg, dem mexikanischen Krieg, dem Krieg mit Spanien löste, wie sie auch das Land in diesen Kriegen nachdrücklich und loyal unterstützt hat. Wie die erfolgreiche Führung des jetzigen Krieges ohne die Hilfe der republikanischen Führer im Kongreß unmöglich gewesen wäre, so wird das Land es auch schwer finden, die bevorstehenden Rekonstruktionsprobleme zu lösen, wenn nicht die republikanische Partei mit ihrer Intelligenz, Leistungsfähigkeit und Hingabe im nächsten Kongreß den Ausschlag gibt."

Arbeiter indossieren Sullivan.

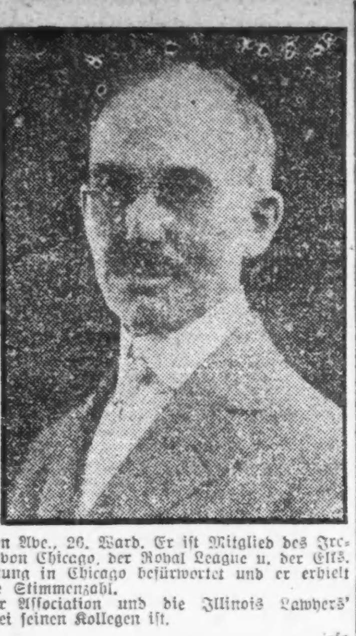
Michael F. Sullivan, demokratischer Kandidat für das Amt des Oberrichters des Stadtgerichts, ist von Arbeiterorganisationen, die 67,000 Mitglieder haben, indossiert worden, da er sich stets als Freund der organisierten Arbeiterschaft erwiesen hat. Die größeren Arbeiterverbände, die seine Kandidatur unterstützen, sind der Gewerkschaftsrat der Fuhrleute mit 25,000 Mitgliedern, die Straßenbahnerverbände, der Baugewerkschaftsrat, die Maurerverbände, der Verband der Feuerwehrleute, der Polizistenverband, der Verband der Grocer- und Fleischergehilfen. Indossiert haben Sullivan ferner die Illinois Lawyers Association und der Chicago Schützenverein.

Bondausgabe für Michigan Ave.

Eine nachdrückliche Aufforderung an die Wählerschaft, für die Verausgabung von Pfandbriefen im Betrage von drei Millionen zu stimmen, die zur Vollendung der Arbeiten am Michigan Boulevard-Projekt nötig sind, veröffentlichte heute die Chicago Plan Kommission durch ihren Präsidenten Charles H. Wacker. Die Kommission macht darauf aufmerksam, daß die Durchführung des Projekts jährlich nicht weniger als $2,195,000 erspart, und daß das Projekt sich daher glänzend bezahlt

Die „Chicago Bar Association" sagt Folgendes über

Charles A. Williams



demokratischer Kandidat für Richter des Stadtgerichts:

„Charles A. Williams, Demokrat, 56 Jahre, geboren in Jefferson, Wis., wohnt 3516 Janssen Ave., besuchte die öffentlichen Schulen und die staatliche Normalschule von Winona, Minn. Graduierte 1884 von der juristischen Abteilung der Universität von Wisconsin, praktizierte in Chicago 31 Jahre. Zum Richter des Stadtgerichts 1910 gewählt, bekleidete er das Amt 6 Jahre, war 2 Jahre Hilfs-Countyanwalt und 4 Jahre Anwalt des staatlichen Gesundheitsrates. Mitglied der „Chicago Bar Association". Machte sich als Stadtrichter einen ausgezeichneten Namen. Er paßt für das Amt."

Charles A. Williams war während seiner früheren Amtszeit als Stadtrichter ehrenhaft, gerecht, unparteiisch und bedachtsam, und er sollte gewählt werden. Er heiratete 1889, wohnt jetzt mit seiner Frau und 2 Kindern Nr. 3516 Janssen Ave., 26. Ward. Er ist Mitglied des Iroquois Club von Chicago, der Wisconsin Society von Chicago, der Royal League u. der Elks.

Seine Nomination wurde von jeder Zeitung in Chicago befürwortet und er erhielt infolgedessen bei den Vorwahlen die dritthöchste Stimmenzahl.

Hernach empfahlen ihn die Chicago Bar Association und die Illinois Lawyers' Association, woraus sich ergibt, wie geachtet er bei seinen Kollegen ist.

Anzeige irsa

Aus deutschen Kreisen.

Erhebende kirchliche Feier. — Influenza fordert noch immer viele Opfer. — Deutsche Bücher. — Ehrendiplome für langjährige Vereinsmitglieder.

Belleville, Ill. Im Alter von 88 Jahren starb hier, wo sie ununterbrochen 71 Jahre lang gelebt, die Witwe des verstorbenen früheren Eigentümers der Western Brauerei Philip Neu, die in Hessen, unweit Kassel geboren war.

Oshkosh, Wis. Ernst Saxon, der erste Präsident und gleichfalls erste Lehrer des hiesigen alten Turnvereins, der fünf Jahrzehnte das Setzerhandwerk betrieb und lange Jahre eine Buchdruckerei eignete, einer der ältesten Pioniere der Stadt und des Countys, dem er auch als Urkundenregistrar diente, ist gestorben.

Detroit, Mich. Eine interessante Notiz enthält der 53. Jahresbericht der städtischen Bibliothek-Kommission, daß nämlich im Verlauf selbst dieses Jahres vierzig neue Bücher in der deutschen Sprache angeschafft, gegen 168, die ausgeschieden wurden.

Buffalo, N. Y. Henry Kercher, dessen Vater in deutschen Kreisen hochgeachtet ist und der selbst als Polizeibeamter sich allseitiger Achtung erfreute, ist im Alter von 34 Jahren der herrschenden Influenza erlegen.

New York, N. Y. Wieder ist einer aus der alten Garde der deutsch-amerikanischen Journalisten ins Reich der Schatten gegangen. Karl von Hartmann, der seit dem Jahre 1902 am ehemaligen „Deutschen Journal" als Vereinsberichterstatter und später als Feuilletonist und Leitartikler tätig gewesen, ist in Leonia, N. J., einer Komplikation von Krankheiten erlegen. Von Hartmann wurde vor etwa 66 Jahren als Sohn eines höheren Offiziers in Hannover geboren, widmete sich selbst dem Soldatenberuf und machte als blutjunger Leutnant den deutsch-französischen Krieg mit. Mitte der 70er Jahre hing er jedoch den Soldatenrock an den Nagel und kam nach den Vereinigten Staaten, wo er in Chicago, Cincinnati und seit 1902, wie erwähnt, in New York journalistisch tätig war und sich einen großen Freundeskreis erwarb. Als tüchtiger Journalist und guter Kollege wurde er von seinen Berufsgenossen allgemein geschätzt. Er hinterläßt seine Witwe und drei Kinder.

Im Alter von 71 Jahren starb die Gattin des früheren Stadtratspräsidenten John Windolph, die aus der Nähe von Heidelberg stammte und als eine gütige Wohltäterin der Armen bestbekannt war.

Bei der gemeinsamen Feier des Reformationsfestes, die von den lutherischen Gemeinden in Carnegie Hall veranstaltet wurde, kam ein hervorragendes musikalisches und rednerisches Programm zur Durchführung. Die Festkollekte war zum Besten der lutherischen Wohlfahrtsarbeit in Armee und Marine bestimmt.

Zum Zweck werktätiger Unterstützung ihrer Kirche veranstaltet der Frauenverein der Lutherischen Zionskirche im Verein mit den anderen Vereinen der Gemeinde Mitte dieses Monats einen großen Basar.

Brooklyn, N. Y. Der Deutsch-evangelische Hilfsverein der Evangelischen Altenheimat hat sein 40. Jahresfest in aller Stille mit einer intimen Feier begangen, bei welcher Gelegenheit der neue Präsident, Pastor Geo. Schmidt, als Nachfolger von Pastor J. Dietz in sein Amt eingeführt wurde.

Nach einem prächtigen, wohlgelungenen Konzert, das der Hessische Sängerbund am Sonntag in der Schwaben-Halle unter Leitung seines Dirigenten Dr. Felix Jaeger veranstaltete, überreichte Präsident Loeffler fünf Herren, die dem Verein 25 Jahre und länger angehört haben, Ehrendiplome.

St. Louis, Mo. Im Alter von 75 Jahren starb der bekannte Bankier und Getreidemakler John Taussig, ein Oesterreicher von Geburt, der mit seinen Eltern schon vor 71 Jahren hierher kam und sich bereits im Jahre 1865 selbständig machen konnte.

Max Zach, Leiter des St. Louis Sinfonie-Orchesters, hat angekündigt, er habe seine Absicht, alle deutsche Musik vom Programm der Sinfonie-Konzerte zu streichen, geändert. Er will einige deutsche Klassiker, wie Beethoven, Schubert und Mozart auch fernerhin zur Aufführung bringen.

Briefkasten.

Claire. — Es könnte der Betreffenden passieren, daß sie auf der Fahrt durch die „Loop" oder sonst eine Sperrzone nach dem „permit" gefragt und in schwere Ungelegenheiten geraten würde, falls sie keinen hat. — Die Arbeitgeberin wird ja wohl einen Bekannten haben, der amerikanischer Bürger ist und für die Arbeitnehmerin gutsagt.

M. N. — Wenn der Mann trotz Ihres Verbotes Ihre Wohnung betreten will, so rufen Sie die Polizei und lassen ihn wegen unordentlichen Betragens verhaften.

F. T. — Wie Bundesmarschall Bradley sagt, wird die Frist verlängert werden, Sie brauchen sich also keine Sorgen zu machen.

Langjähriger Leser. — Sie können Geld schicken, Wollsachen auch, aber nicht ohne einen besonderen Erlaubnisschein für letztere. Wegen eines solchen schreiben Sie an „Department of War, Adjutant General's Office, Washington, D. C.".

Frank K. — Wenn Sie damit hausieren gehen wollen, so müssen Sie eine „peddlers license" erwirken, wenn Sie nur an bestimmte Kunden abliefern, so haben Sie keine Lizenz nötig.

Abendpostleser. — Sie müssen sich abmelden und bei der Aushebungsbehörde des Bezirks, in den Sie ziehen, anmelden.

E. P. — Soviel uns bekannt, tut dies die Union Trust Co., Dearborn und Madison Str.

Gabriele L. — Sie können die Sachen als Postpacket schicken, das nicht über 11 Pfund wiegen und, Länge und Breite zusammengenommen, 6 Fuß nicht übersteigen darf. Das Porto beträgt 12 Cents für das Pfund oder dessen Bruchteil.

A. L., Hammond. — Kaufen Sie sich eine Schachtel Poslam-Salbe, die Sie in jeder Apotheke erhalten. Das Mittel pflegt in solchen Fällen zu wirken.

F. E. — Sie finden die hiesigen Logen auf Seite 29 des „City Directory" angeführt, melden Sie sich bei derjenigen an, die Ihrer Wohnung am nächsten gelegen ist, falls es Ihnen darauf ankommt. Der Orden ist ein geheimer, und wir können Ihnen über die Aufnahmebedingungen usw. keinen Aufschluß geben.

H. B. — Der Name des Ortes muß falsch sein, denn es gibt einen solchen in den Ver. Staaten tatsächlich nicht. Unter diesen Umständen können wir Ihnen auch keinen Rat geben.

A. W. C. P. — Darauf steht Geld- oder Haftstrafe, oder beides, je nach dem Ermessen des Richters.

P. P. — Sobald die Note fällig ist und nicht bezahlt wird, können Sie, da es eine „Judgement"-Note ist und die Zahlungspflicht ja nicht angefochten werden kann, ein gerichtliches Zahlungsurteil erlangen und zur Pfändung schreiten.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 Nord Dearborn Straße, Zimmer 920, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

A. B. — Sie sind für die Ihren Kunden gehörigen, von Einbrechern aus Ihrem Laden gestohlenen Kleidungsstücke nicht verantwortlich, vorausgesetzt, daß Sie in angemessener Weise für deren Sicherheit sorgten, was ja, da der Laden verschlossen war und Sie überdies einen Wächter halten, der Fall gewesen zu sein scheint.

C. B. — Ich rate Ihnen, den Kohlenhändler, der Ihnen, obgleich Sie ihm $30 im Voraus bezahlten, keine Kohlen lieferte, sich aber weigert, Ihnen das Geld zurückzugeben, im Stadtgericht zu verklagen. Sie können das Pferd und den Wagen beschlagnahmen lassen. Es ist besser, wenn Sie sich einen Anwalt dazu nehmen.

M. K. K. — Auch wenn es sich um Land in Michigan handelt, muß die Gattin die Uebertragungsurkunde mit unterzeichnen, um ihr Giltigkeit zu verleihen. Das Gesetz ist in fast allen Staaten das gleiche.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Zinshaus an Cornelia Ave. und Elaine Place für Farm verkauft.

Das zwölf Wohnungen von vier bis sechs Zimmern enthaltende neue Gebäude an der Südostecke der Cornelia Ave. und des Elaine Pl., Adolph Georgs langjährige frühere Heimstätten, mit $35,000 belastet, ist von Milton S. Plotke zu $65,000 an Edward Lichtenberger übertragen worden im Tausch für das acht Läden, sechs Bureaus und zwei Wohnungen enthaltende Gebäude an der Südwestecke der Ogden und Kedzie Ave., Grund 182 bis 150 Fuß; diese Liegenschaft vertauschte Plotke sofort für Mannie Slepps Farm von 240 Acres bei Elgin.

Im Zwangsverkauf hat Samuel Thal zu etwa $130,000 von Frau John Worthington die 24 und 18 Wohnungen enthaltenden hinten angrenzenden Zinshäuser an der Nordwestecke des Drexel Boulevard und der 45. Str. und an der 45. Str. nebst Grund erworben.

Das Dreifamilienhaus, 7608 Sheridan Road, Rogers Park, Grund 35 bei 150 Fuß, mit $13,000 belastet, ist zu $23,000 von Edward L. Cox an Harry Jacob, Pittsburg, Pa., verkauft worden.

Am 18. November wird die Stadt ihre seit langem nicht mehr benutzte Liegenschaft an der Nordostecke des Michigan Blvd. und der 14. Str., 24 bei 130 Fuß, mit alten Gebäuden, meistbietend verkaufen; der Grundwert ist etwa $2000 der Frontfuß.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

(Für die „Abendpost".)

Reisebriefe.

Oklahoma City und die Spekulationswut seiner Bürger. — Verbotene Theatervorstellungen, die doch stattfinden. — Die Trockenlegung des Staates Texas für verfassungswidrig erklärt.

Oklahoma City, 28. Okt. 1918.

Oklahoma City hat nach einer im Juli d. J. vorgenommenen Zählung 109,836 Einwohner. Im Jahre 1910 betrug diese nur 64,200, und um 1900 wird ihre Bevölkerung mit nur 10,037 angegeben. Das fabelhafte Wachstum der Stadt ist auf ihre günstige geographische Lage und den Bodenreichtum des Staates zurückzuführen. Oklahoma City liegt genau im Zentrum des gleichnamigen Staates, von dessen gesamter Oelproduktion, die 300,000 Faß per Tag beträgt, allein 250,000 Faß innerhalb eines Umkreises von 90 Meilen um die Stadt selber gewonnen werden. Dadurch ist Oklahoma City zur Zentrale der Oelinteressen geworden, und man findet hier ganze Wolkenkratzer, allen voran das von einem Deutschen erbaute 15stöckige Herskowitz Gebäude, in welchen sich ausschließlich Bureaus der Oelfirmen befinden. Die Spekulation in Oelaktien ist hier das hauptsächlichste Geschäft, fast ein jeder besitzt „Stock" und die verlorenen und gewonnenen Vermögen gehen ins Fabelhafte. Eine meinerseits vorgenommene Umfrage ergab, daß Zeitungsjungen, Straßenbahnschaffner, Witwen, die sich vom Zimmervermieten nur mühsam ernähren, vertrauensvoll einige hundert Dollar in „Oel" investieren. Ueber die Fehlschläge solcher Spekulationen verlautet nur wenig, während mit den mehr vereinzelt vorkommenden Bombenerfolgen eine riesenhafte Reklame getrieben wird, welche Tausende, die längst „abgeschworen" hatten, dazu verleitet, es noch „einmal" mehr zu riskieren. Um ein Beispiel herauszugreifen, daß Beständigkeit auch im Oelgeschäft zum Ziele führen kann, will ich den Werdegang des Herrn Skirvin, Besitzers des gleichnamigen ersten Hotels der Stadt, erwähnen. Skirvin arbeitete zehn Jahre lang in den Oelfeldern Oklahomas, ohne einen wesentlichen Erfolg verzeichnen zu können. Im elften Jahre „verdiente" er durch einige glückliche Bohrungen die erkleckliche Summe von $750,000. Mit der Absicht, sich eines ruhigeren Lebens in der Stadt zu erfreuen, erbaute er mit diesem Kapital das Skirvin Hotel. Jedoch nach zwei Jahren ließ ihm der Reiz der Oelfelder keine Ruhe länger, er begann Bohrungen im großen Stil und ist heute der Präsident und hauptsächliche Inhaber einer mit $15,000,000 inkorporierten Gesellschaft.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher hier gewagt und gewettet wird, um das Glück zu erjagen, trägt wohl viel zu dem gefälligen und sorglosen Leben bei, das man, ob reich oder arm, hier führt; der Geschäftsmann ist durchweg großzügig veranlagt, und alles in allem gehört Oklahoma zu den Städten, zu welchen man gern zurückkehrt, und auch der verwöhnte Reisende wird ihrer bei längerem Aufenthalt nicht überdrüssig.

* * *

Die letzte Woche war „Groß-Reinmachen" für Oklahoma. Zwecks energischer Bekämpfung der Influenza hatte die Polizei angekündigt, daß sämtliche Hotels, Mietshäuser, Restaurants, Kaufläden, und alle Plätze, die vom Publikum frequentiert werden, besichtigt und unreinlich befundene behördlicherseits geschlossen werden würden. Sämtliche Straßen und „Alleys" wurden durch Besprengung aus Wasserschläuchen einer Waschung unterzogen, und die Stadt macht den Eindruck, als ob sie ein neues Gewand angelegt hätte. Die Epidemie ist im Abnehmen; am gestrigen Tage wurden keine neuen Erkrankungen und nur zwei Todesfälle gemeldet, und man hat die Wiedereröffnung der Theater, Schulen usw. für den 4. November in Aussicht gestellt. In den letzteren soll die verloren gegangene Zeit dadurch wettgemacht werden, daß die Kinder während des Winters auch an den Samstagen zur Schule gehen müssen. Das Schließen der Vergnügungsetablissements hat auch angenehme Folgen gehabt. Das Familienleben wurde gepflegt, die ans Ausgehen gewöhnten jungen Leute verbrachten ihre Abende daheim, während Bücher-, Musikläden und Zeitungsstände die Nachfrage nach Lektüre kaum zu befriedigen in der Lage sind. Daß man vor Bestrafung für Uebertretungen hier keine besondere Angst hat, mag aus folgendem Erlebnis entnommen werden. Ich wurde am gestrigen Sonntag von dem Leiter eines Theaters eingeladen, die neuesten Kriegs- und Wandelbilder zu sehen. Natürlich sah ich diese Aufforderung „zur Probe" als eine besondere Vergünstigung an, war aber nicht wenig erstaunt, bei meinem Eintritt das Haus bereits zur Hälfte gefüllt zu finden. Nach Ablauf des Filmes erklärte sich eine Gruppe anwesender Schauspieler zum Auftreten bereit, und somit folgte eine vollendete Vaudeville-Vorstellung. Der Abend bot insofern einen besonderen Reiz, als die Herren rauchen durften, aber das Beifallklatschen, um kein Geräusch zu erzeugen, verboten war.

* * *

Die Heranziehung von Arbeitern für die Regierung aus den „nicht zur Gewinnung des Krieges notwendigen Industrieen" steht noch im Vordergrunde des Interesses. Nur zehn Prozent dieser Arbeitgeber haben ihre Angestellten freiwillig der Behörde überwiesen, während den Uebrigen Entziehung von Licht und Betriebskraft angedroht ist, falls sie auf ihrer Weigerung bestehen bleiben sollten. Der „labor drive" und die Einziehungen zum Militärdienst haben hier einen wesentlichen Rückgang der Heiraten und Ehescheidungen zur Folge gehabt. Während erstere vor dem 12. September durchschnittlich sieben pro Tag betrugen, suchen gegenwärtig nur zwei Paare täglich das eheliche Glück, und während unter normalen Verhältnissen die monatlichen Scheidungen sich auf 200 belaufen, sind während des letzten Monats nur 31 Klagen auf Trennung eingelaufen. Die Angestellten im Gerichtsgebäude spielen daher fleißiger Karten als zuvor, um sich nicht zu Tode zu langweilen.

* * *

Großes Interesse hat hier die in vergangener Woche aus Texas kommende Nachricht erregt, daß das Gesetz, welches den Staat seit dem 26. Juni absolut „trocken" werden ließ, in der Berufungsinstanz vom Kriminalrichter Morrow in Austin, als nicht konstitutionell und in direktem Widerspruch zur „local option" stehend, erklärt wurde. Wirte, die ihre Lizens über den 26. Juni hinaus bezahlt und nicht zurückerhalten hatten, sofern ihre Lokalitäten außerhalb der Zehnmeilenzone gelegen sind, eröffneten innerhalb drei Stunden nach Bekanntgabe der Entscheidung ihre Gaststuben und erfreuten sich eines riesenhaften Zuspruchs. Man ist gespannt, wie die Sache in den höheren Instanzen verlaufen wird. Kurz nach Inkrafttreten der Vorlage ließ sich ein Wirt herbei, in Gegenwart eines Polizisten den verbotenen Trunk zu nehmen, worauf seine Verhaftung erfolgte. Der Wirteverband leistete prompt die verlangte Sicherheit und erreichte auf diese Weise seinen Zweck, die Anfechtungsklage in das Kriminalgericht unter Vorsitz des Richters Morrow zu bringen, der in Texas als Vorkämpfer der persönlichen Freiheit wohlbekannt ist. Der wiedergewählte Gouverneur Hobby macht seinen Einfluß gegen diese Entscheidung geltend und ersuchte die Eisenbahnen und Transportgesellschaften, alkoholhaltige Getränke von der Beförderung auszuschließen. So scheint über diese brennende Frage, um welche seit Jahrzehnten in Texas politische Kämpfe gewogt haben, noch keineswegs das Gras gewachsen zu sein.

Chas. Martin.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Sondergrandjury ernannt.

Sie wird sich mit den angeblichen Wahlbetrügereien befassen.

In Folge der bereits gestern gemeldeten Beschwerde der Citizens' Association an Generalanwalt Brundage und Staatsanwalt Hoyne über angebliche Wahlbetrügereien in der 1., 10., 19. und 20. Ward hat Oberrichter Marcus Kavanagh noch gestern die Einberufung einer Sondergrandjury angeordnet, die morgen vereidigt und sich mit der Untersuchung der Betrügereien, die am Tage der jüngsten Primärwahl vorgekommen sein sollen und deren Fortsetzung bei der kommenden Wahl am Dienstag angeblich geplant war, beschäftigen wird. Staatsanwalt Hoyne und Generalanwalt Brundage werden gemeinschaftlich mit den Sondergroßgeschworenen arbeiten, beide haben bereits gestern die ersten Schritte in dieser Untersuchung getan. Uebrigens beschäftigten sich schon die Oktobergroßgeschworenen in den letzten 2 Wochen mit dieser Untersuchung und haben in der Sache bereits über 100 Zeugen vernommen. Generalanwalt Brundage hat den Advokaten Edward S. Day als Sonderstaatsanwalt ernannt, und dieser wird mit Hilfsstaatsanwalt Harry Berger die Interessen des Staates vor den Sondergroßgeschworenen vertreten.

Das ewig Weibliche.

Es zieht heutzutage nicht nur hinan, sondern auch aus.

Zwei junge Burschen und zwei etwa 18jährige Frauenzimmer überfielen gestern abend die Wirtschaft von Patrick Farley, Nr. 933 S. Western Ave., plünderten die Kasse um $150 und erleichterten den Besitzer, sowie dessen Sohn und zwei Kunden um ihre Baarschaft. Während eines der Mädchen an der Türe Wache hielt, half das andere einem männlichen Spießgesellen, ihre Opfer gründlich zu durchsuchen.

Der in Diensten der Polizei in Aurora stehende Telephonist, der Augenzeuge der am Montag stattgefundenen Schießerei war, bei der zwei Polizisten getötet wurden, kam gestern nach Chicago und identifizierte in der Verbrechergallerie die Bilder von Walter Stevens und William Van Gundy, Nr. 4853 Champlain Ave., als die der Täter. Stevens war in dem von James Driscoll abgelegten Geständniß als einer der Teilnehmer an dem Ueberfall in der Schmuckwaarenhandlung von Heller-Rose genannt worden.

Der 18jährige Walter Krug, angeblich der Sohn von Henry Krug, dem Präsidenten der City Wrecking and Excavating Co., wurde gestern von dem Detektive Patrick H. Bonner angeschossen, als er und drei andere junge Burschen angeblich versuchten, einen Edwin B. Crone, Nr. 4746 Ingleside Avenue, gehörigen Kraftwagen zu stehlen. Crone behauptet, daß die Burschen ihn aus dem Gefährt warfen und fortzufahren versuchten.

Illinois Illinois

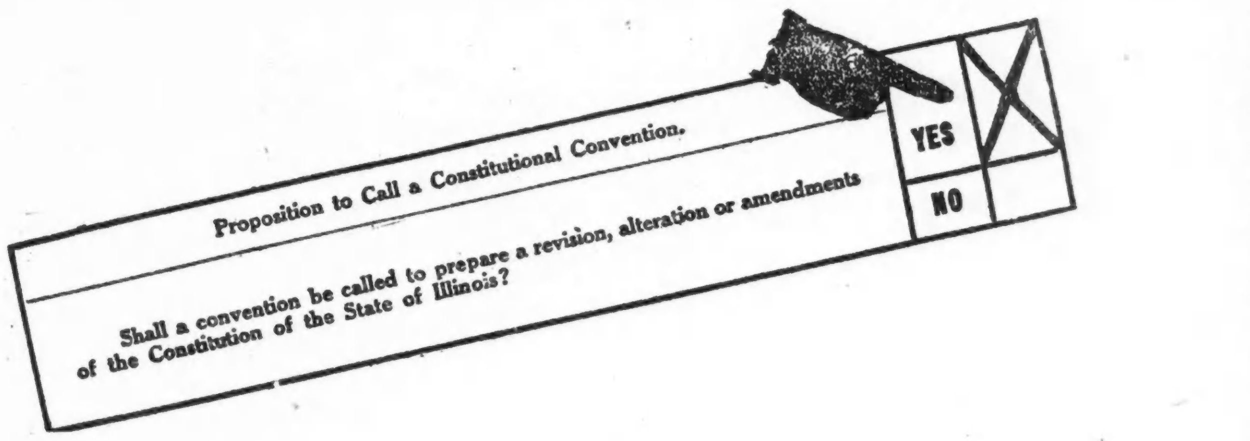
Stimmt am 5. November 1918 mit

„Ja"

für den Antrag einer

Konstitutionellen Konvention

Auf dem kleinen Stimmzettel bezeichnet als: **Men's Official Proposition Ballot**, ist es die dritte Frage. Markiert wie hier:



Keine politische oder religiöse Frage. Unterstützt von allen Parteien, von führenden bürgerlichen, „fraternal" und Arbeiter-Organisationen.

Für den Ruhm von Illinois!

Markiert den kleinen Stimmzettel zuerst. Vergeßt es nicht. Ein nicht markierter Stimmzettel zählt „Nein".

Anzeige.

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Aus der Geschichte der Apotheken.

Der Begriff Apotheke hat im Laufe der Jahrhunderte manche Aenderungen durchgemacht. Zu Ciceros und Horazens Zeiten verstand man darunter etwas ganz anderes wie jetzt, nämlich ein Weinlager im oberen Teil des Hauses, durch das der Rauch freien Durchzug hatte, so daß die in offenen Gefäßen aufbewahrten Weine etwas Rauchgeschmack annahmen, den die alten Römer sehr schätzten. Im früheren Mittelalter hatte Apotheke eine ziemlich allgemeine Bedeutung; man sprach von Bücher-, Kram-, Tuch- und Medizinal-Apotheken. Damals kannte man ein Apothekenwesen in unserem Sinne hauptsächlich nur im Orient, namentlich bei den Arabern, von denen es hinüberging in Karls des Großen Reich, so daß schon im neunten Jahrhundert das Kloster St. Gallen einen eigenen Raum zum Aufbewahren getrockneter Pflanzen besaß. Mit den Vorzügen fanden aber auch die Mißstände Eingang, so daß schon Friedrich der Zweite im Jahre 1233 für Neapel und Sizilien eine scharfe Apothekenordnung erlassen mußte; zugleich aber lieh er seinen fördernden Schutz den Arzneikundigen in Salerno und anderen Städten. Von größter Bedeutung für den Süden Deutschlands war die Anlage eines medizinisch-botanischen Gartens in Venedig durch Messer Gualtieri. Von hier aus verbreiteten die engen politischen und kommerziellen Beziehungen die pharmazeutische Kunst alsbald nordwärts. Schon zum Jahre 1241 berichtet die Triersche Chronik, daß ein gewisser Friedrich Koch am Domstift zu Trier eine Apotheke besessen habe, und zum Jahre 1261 berichtet die gleiche Chronik, daß ein Apotheker Rudolph in Trier seine Berufstätigkeit ausgeübt habe. Dann finden wir 1265 eine Apotheke zu Hamburg, 1267 eine in Münster und 1285 eine solche in Augsburg. Schon 1350 wird in Nürnberg die Berufstätigkeit der Apotheker genau von der der Aerzte unterschieden.

Man ist lange der Ansicht gewesen, daß sich die pharmazeutische Berufstätigkeit im Mittelalter hauptsächlich auf die Herstellung von zu Genußmitteln dienenden Zuckerwaren beschränkte, welche falsche Auffassung aus der irrtümlichen Deutung des Wortes Konfekt entsprang, das vielfach die Bedeutung von Arznei hat, wie schon aus der Zusammenstellung von Konfekt und anderer Arznei sich ergibt; man unterschied trockene und feuchte Konfekte. Richtig bleibt aber trotzdem, daß Zucker, eine Anzahl damit zubereitete Früchte und Säfte, Weine usw. auch als Genußmittel aus der Apotheke entnommen wurden. Allerdings war ein Nebenhandel für den mittelalterlichen Apotheker nötiger als für den jetzigen, denn die Pharmazie warf noch nicht so viel ab, sondern sicherte nur ein klägliches Einkommen, so daß die Apotheker in Nürnberg noch in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts städtischen Zuschuß erhielten; erst als sich die Pharmazie mehr eingebürgert hatte und ihren Mann ernährte, ward der städtische Zuschuß aufgehoben. Infolge des Zuschusses standen die Apotheker in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu der Stadt, und auch nach seinem Aufhören wurden sie als Ratsangestellte angesehen, als welche sie ihren Eid zu leisten hatten. Der Gifthandel war durch besondere Bestimmungen geregelt; zur Abgabe von Arsenik, das schon damals zur Ratten- und Mäusevertilgung benutzt wurde, war z. B. nach einem Nürnberger Ratsbeschluß von 1484 bereits ein behördlicher Erlaubnisschein erforderlich. Die meisten Arzneimittel wurden aus Italien bezogen oder bestanden aus einfachen Gemischen; die Einrichtungen der alten Apotheken werden sich also wohl nicht wesentlich von den alten Materialienhandlungen unterschieden haben, wie sich auch noch aus erhaltenen Abbildungen nachweisen läßt.

Schon in dieser Zeit sind die Augsburger Apotheker in der Ordnung der Stände streng unterschieden von den Gewürzhändlern, denn sie gehörten zu den Patriziern; die Aerzte hatten aber ein gewisses Aufsichtsrecht über sie. Je mehr Apotheken in einer Stadt eingerichtet wurden, desto mehr verminderte sich die soziale Stellung der Apotheker, so daß es zum Beispiel später in Augsburg keine Apotheker mehr gab, die Patrizier waren.

Im sechzehnten Jahrhundert bahnte der durch sein Kräuterbuch bekannt gewordene Otto Brunfels, gebürtig von Schloß Brunfels bei Mainz, eine Reformation der Apotheken an. Die Wappenverzierungen an den Standgefäßen finden sich zwar noch, aber daneben tragen sie auch schon einfache Namenschilder. Brunfels gibt ganz genaue Vorschläge darüber, „in was geschirren eine yede Artzney soll aufbewahrt werden", und legte auch schon auf eine stattliche Erscheinung und Ausstattung der Arzneibereitungsstätten großen Wert. Um ihnen in den Augen der Laien einen gewissen geheimnisvollen Nimbus zu geben, pflegte man sie wohl mit seltenen Tieren, Pflanzen und anderen merkwürdigen Natur-Gegenständen auszuschmücken; besonders gerne hangte man ein Krokodil an die Decke. Aber auch jetzt blieb, namentlich da die damalige medizinische Richtung für die Pharmazie nicht günstig war, der Verkauf von Zucker neben anderen Kolonialwaren eine Haupteinnahmequelle. Zudem konnten auch Nichtapotheker eine Apotheke halten, wenn sie sie nur durch einen gelernten Apothekergehilfen verwalten ließen, so daß die Konkurrenz eine zu große wurde, was zur Folge hatte, daß sich der 1517 zu Augsburg abgehaltene Reichstag mit einer besseren Regelung des Apothekerwesens beschäftigte. Die amtlichen Apothekenbeschauungen, die damals anbefohlen wurden, waren aber mancherorts schon früher eingeführt, so in Nürnberg schon 1442, jedoch kann die Besichtigung nur oberflächlich gewesen sein, da sämtliche Apotheken, deren es 1575 in Nürnberg allein gab, an einem Tage durchgesehen wurden. Nach der Besichtigung versammelten sich die Herren Revisoren beim Spitalapotheker, um bei festlichem Mahle sich von der gehabten Arbeit zu erholen; darin wollten aber schließlich die Herren Kollegen die Möglichkeit einer Art von Bestechung der Revisoren zugunsten des Spitalapothekers sehen, und später wurde das Mahl abwechselnd bald bei diesem, bald bei jenem Apotheker eingenommen.

Schon damals pflegte man, wenn einer eine Ware zu teuer bezahlt hatte, zu sagen: „Er ist in die Apotheke geraten"; derartige Klagen gegen die Apotheker waren noch häufiger als jetzt, weil es amtliche Arzneitaxen nur in sehr wenigen Städten gab. Das Einvernehmen zwischen Apothekern und Aerzten war damals nichts weniger als harmonisch. In einem Wissenschaftszweige wenigstens, nämlich in der Botanik, machten die ersteren den letzteren erfolgreichste Konkurrenz. Dieses botanische Studium kam ihnen namentlich bei der reichen Vermehrung des Arzneischatzes zu statten, die das siebzehnte Jahrhundert mit sich brachte und die auch eine Veränderung der Ausstattung und der Einrichtungen der Apotheken im Gefolge hatte. In erster Linie lieferte Amerika neue Drogen, und dann auch wurde die Verwertung der Chemikalien zu Heilzwecken allgemeiner, wodurch für die Arzneimittellehre eine ganz neue Aera geschaffen und die Laboratorien zur Notwendigkeit wurden.

Die Lehrzeit des Apothekerpersonals dauerte fünf bis sechs Jahre; nach Beendigung ward der Lehrjunge durch seinen Meister zum Gesellen ernannt. Mancherorts war dazu allerdings ein besonderes Examen nötig, und ebenso war vor der selbständigen Uebernahme einer Apotheke ein Examen vor einem ärztlichen Ausschuß vorgeschrieben. Vereinzelt suchten die Apotheker schon im siebzehnten Jahrhundert ihre Vorbildung auf den Universitäten und rechneten sich dann zum Gelehrtenstand, was sie durch ihre Kleidung öffentlich kundtaten. Dabei stießen sie aber auf heftigen Widerstand, und es setzte manchen Kleiderkrieg ab.

Die weißen Gefäße, die in Apotheken herrschen, kannte das achtzehnte Jahrhundert noch nicht; es war damals die Zeit der Majolikagefäße, der bunt gemalten Gläser, die nichts von der Nüchternheit unserer Apotheken an sich hatten. Der herrschende Stil in der Möbelarchitektur, sei es nun Barock oder Rokoko, gab dem Ganzen ein noch lebhafteres Bild. Goldgruben waren damals die Apotheken, wie man aus ihrer hübschen Ausstattung schließen könnte, allerdings nicht, denn sie hatten sich mehr denn je gegen Geschäftspfuscher zu wahren, aber auch unter sich selbst machten sie sich durch falsches Geschäftsgebahren das Leben recht sauer. Ein großer Uebelstand war es unter anderem, daß sie sich von Zeit zu Zeit — namentlich zu Neujahr — verpflichtet glaubten, den Aerzten Geschenke zu übermitteln. Daß da der eine den anderen zu überbieten bestrebt war, kann man sich denken. Der Wert der Apotheken läßt sich daraus berechnen, daß sie damals zu dem sechs- oder siebenfachen des Jahresumsatzes verkauft wurden. Um es den Aerzten gleich zu tun, gebrauchte man vielfach lateinische Ausdrücke und nannte z. B. die Lehrlinge Diszipuli, die Gesellen Subjecti. In wissenschaftlicher Beziehung lag sonst die Pharmazie im allgemeinen sehr darnieder, erst die Errichtung einer chemisch-pharmazeutischen Schule im Jahre 1797 suchte der Rückständigkeit zu wehren. In dieser wurden dann alle Fächer gelehrt, mit denen sich heutzutage die Apotheker auf den Universitäten beschäftigen.

Lehel.

Skizze von Franz Herczeg.

Inmitten dunkler Fichten erhebt sich am Gipfel des Hügels, der vereinzelt am Ufer steht, das Nanaser Schloß. Seine großen, altmodischen Fenster, mit den düsteren schwarzen Beschlägen, blicken auf die Waag hinaus. Das Hauptgebäude mochte noch zur Zeit König Mathias' irgend ein venetianischer Meister in den ersten, altgotischen Motiven der Lagunenstadt errichtet haben, sonst aber imponierte das Schloß weit eher durch die Menge seiner Mauern, Türme und Zinnen, als durch die Symmetrie seines Stils. Von dem Tore des einen Seitenflügels, an der Stelle der einstigen Bastei, ziehen sich mächtige, von gepflegten Rasenflächen eingefaßte, mit Marmorsäulen geschmückte, Gartenterrassen herab bis ans Uufer des Flusses. Von der Höhe eines Erkers gesehen, gleicht der Park einer riesigen Stiege, auf die man einen grünen mit farbenreichen Arabesken gestickten Teppich gebreitet. Das Ganze wie geschaffen zur Residenz irgend eines kleinen Königs.

Die früheren Herren des Schlosses residierten hier einst wirklich wie kleine Könige. Die alten Grafen Bertalan, jene unbesiegbaren, ränkevollen Oligarchen, hatten die Wirren der türkischen und später der deutschen Kriegzüge dazu benutzt, um sich die benachbarten Komitate und Städte untertänig zu machen und nun schlugen sie Geld, hoben an der Waag Maut ein und griffen auch manchmal ihre Nachbarn, die nicht weniger mächtigen und raublustigen Herzoge von Hadfalussy an. Bald waren sie mit den Deutschen, bald mit den Türken im Bündnis und der Ruf ihres Treibens gelangte bis zu den Ohren des Papstes in Rom, der sie auch mehrmals mit seinem Fluche bedachte.

Heute lebt nur noch ein Einziger, der den Namen der Bertalan trägt und auch dieser ist eine Frau. Eine schöne, blonde Frau, die Witwe des letzten Grafen Bertalan, des Pariser Generalkonsuls und Ritters vom goldenen Vließe.

Die Gräfin, die, seit sie Wittwe war, den Winter in Paris, den Sommer in ihrem Schlosse an der Waag verbrachte, hatte bereits jenes gewisse Alter erreicht, bei denen die Gräfinnen gewöhnlich die Indiskretion des gothaischen Almanachs, der ihr Geburtsjahr stets in Evidenz hält, anfängt unangenehm zu werden. Aber wenn auch im übrigen ihr Gesicht nicht gerade mehr rosig, sondern meist von einer interessanten Blässe bedeckt war, so konnte sie doch das Prädikat schön noch immer in Anspruch nehmen; sie war so eine Art reife Schönheit, so wie wir uns Ilona Zryni vorzustellen pflegen: von majestätischer Höhe, mit einem ernsten Ausdrucke im Gesicht, eine üppige und doch schlanke Gestalt.

Ihr oberes Augenlid war so gerade geschnitten, daß es die eine Hälfte der Pupille ständig bedeckte. Menschenkenner wollen hierin das Zeichen außerordentlicher Geistesschärfe, Energie und Heißblütigkeit sehen. Möglich ist es immerhin, daß diese ihre Geistesschärfe sie nach den Erfahrungen ihrer ersten Ehe abgehalten hatte, eine zweite einzugehen.

* * *

Es war gegen Abend eines Sommertages, als Gäste im Schlosse ankamen. Die Jugendfreundin der Gräfin, die Herzogin Hadfalussy und ihr Sohn.

Die Gräfin erwartete ihre Gäste auf der Stiege der Terrasse und als sich die beiden Wittwen jetzt nach zehn Jahren wieder umarmt hielten, wurden sie plötzlich ganz weich und brachen in Tränen aus. Besonders die Herzogin weinte heftig; wie man sagt, war sie in ihrer Ehe auf ganz bürgerliche Art glücklich gewesen.

Die Herzogin war kaum fünf Jahre älter als ihre Freundin, wenn man aber die beiden nebeneinander sah, konnte man sie leicht für die Mutter der Gräfin halten. Sie war auch in jungen Jahren stets kränklich und von anspruchslosem Aeußern gewesen und nun, da ihr Haar binnen zwei Jahren fast vollständig ergraut war, war sie gänzlich zum alten Mütterchen zusammengeschrumpft. Ihr kleines, gelbes Gesicht wurde nur durch das Auge sympatisch, durch jenes gutmütige, sanftblickende Mutterauge, das in stillen Nächten so oft weinte.

Die Gräfin war die erste, die ihre Erregung niederkämpfte.

„Wie lang bleibst du bei mir?" fragte sie.

„Nur zwei Tage, Liebste, ich muß auf ärztliche Verordnung nach Karlsbad; aber meinen Sohn lasse ich dir sechs Wochen, dann hole ich ihn wieder ab... Ins Bad will ich ihn nicht mitnehmen, ich will ihn vor den verworrenen Eindrücken, die das Treiben der eleganten Welt auf ihn machen könnte, noch bewahren... Er ist übrigens ein gutes, verständiges Kind und wird dir nicht viel Mühe machen..."

„Und wo ist der Kleine?"

„Unten beschäftigt er sich mit dem Gepäck... Er macht sich gerne etwas wichtig..."

In diesem Augenblicke schoß jemand mit zwei riesigen Ledertaschen auf der Schulter an ihnen vorüber, die Treppe hinauf. Die Herzogin wandte sich etwas heftig um.

„Lehel! Du mengst dich schon wieder in die Angelegenheiten der Domestiken."

BANKES' The Best COFFEE 26c a lb.

U. S. Food Adm. Lic. Nr. 06901.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee 26c

Home Blend, Wagen-Verkäufer und die meisten Läden verkaufen denselben Kaffee für 30c, Pfd. zu 20c

Purity Nut Margarine, die allerbeste, garantiert, 32c

Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd... 60c

Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd.. 40c

Dairy Tafel-Butter — spez. das Pfund.... 50c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2630 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Av.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2812 W North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W 12 Str
406 W Division Str.	3102 W 22 Str
720 W. North Ave.	Südseite:
2640 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3244 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
2418 N. Clark Str.	4729 S. Ashland Ave.

„Aber, Mutter, diese Domestiken sind gar so schwache Kerle; vier von ihnen können kaum einen anständigen Koffer hinaufbringeen..."

Die Gräfin brach in lautes Lachen aus.

„Wie, also das ist dein „Kleiner"?"

„Lehel! So begrüße doch die Tante! Lehel!"

Lehel legte seine Bürde ab und verbeugte sich dann ein wenig verlegen vor der Gräfin.

Er mochte wohl achtzehn Jahre zählen und war um zwei Köpfe größer als seine Mutter. Seine Schultern und Arme waren kraftstrotzend wie die eines jungen Gladiators und man sah es ihm an, daß er es auch wohl mit einem jungen Stier aufnehme; dabei war sein Gesicht rosig und sanft wie das eines jungen Mädchens, und sein Blick rein und unschuldig.

„Bist du hungrig, Lehel?" fragte die Herzogin freundlich.

„O und wie!" seufzte der Knabe aufrichtig.

Er war immer hungrig. Er schien überhaupt noch nie satt geworden zu sein, denn die Gabel legte er immer erst auf besondere Aufforderung seitens seiner Mama aus der Hand und nie aus freien Stücken.

* * *

Die Herzogin konnte ruhig nach Karlsbad reisen, nachdem sie so ihren Sohn samt seinem Erzieher der Fürsorge der Gräfin anheim gestellt hatte. Wirklich hatte sie fast gar keine Mühe mit dem Knaben; seine Mutter hatte wahr gesprochen; er war ein verständiges, gutes Kind.

Allerdings verbrachte er den größten Teil des Tages mit halsbrecherischen Sportübungen, aber sein Erzieehr beruhigte die Gräfin, sie könne, was das anbelangt, ganz unbesorgt sein. Der junge Herzog sei stark und gewandt wie ein Akrobat, reite wie ein Jockey und rudere wie ein Matrose. Wenn das junge Füllen ihm durchaus nicht parieren wolle, so werfe er es einfach mit kräftigem Rucke zu Boden und selbst wenn der Kahn unter ihm umkippe, so schwämme er im schlimmsten Falle wohl an die zwei Meileen auf der Waag. Im übrigen gehöre es zum mütterlichen Erziehungsplane, daß er jeder Gefahr ins Auge schauen lerne. Solle er nur immerhin sich an dem Spiel der eigenen Muskeln ergötzen, die weiten sonnigen Halden nach Herzenslust durchstreifen und in seinem tosenden Uebermute im weiten Tannenforste auf Abenteuer ausgehen.

Wie stürmisch aber auch die Lebenslust in diesem mächtigen Kinde schäumte, seine weibliche Erziehung war nicht zu verleugnen und im Grunde war er ein herzensguter, sanfteer Bursch. Gegen die Gräfin legte er vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an eine kindische ritterliche Schwärmerei an den Tag; sein Erzieher, ein engbrüstiger, geistlicher Lehrer, konnte ihn mit einem Blick regieren; gegen jedermann, auch gegen die Dienstboten, war er höflich bis zur Galanterie und gutherzig bis zur Schwachheit. Und mit welch unglaublicher Zärtlichkeit hing dieser Knabe, über dessen Lippen noch nie eine Lüge gekommen war, der nie auch nur einen unreinen Gedanken hatte, an seiner Mutter. Täglich schrieb er ihr einen langen, närrischen Brief — eine richtige Liebeserklärung. Manchmal las er so einen Brief der Gräfin vor, die dann, um ihre Rührung zu verbergen, laut lachte, im geheimen aber ihre Freundin beneidete.

Nach Tisch, wenn der Erzieher weggegangen war, um sein Nachmittagsschläfchen zu halten, blieben sie weiter sitzen und die Hausfrau konnte manchmal über die naiven Einfälle Lehels bis zu Tränen lachen.

„Ich bringe Ihnen eine Zigarette, Lehel," meinte sie einst.

Der Knabe schüttelte den Kopf.

„Die Mama will nicht, daß ich rauche."

„Sie werden also nie rauchen?"

„Vielleicht einmal, wenn ich ein Mann sein werde."

„Ich kenne sehr viele junge Herren, die in Ihrem Alter sind und sich ganz so benehmen, wie wenn sie Männer wären..."

Der kleine Herzog lachte.

„O, ich auch. Zum Beispiel die jungen Barone Pardubitz, die tragen ein Monokle und bis zu den Ohren reichende Kragen, sprechen nur durch die Nase und fahren in weißen Gamaschen zum Wettrennen... Ihr Rock, der ist überall auswattiert und auch sechs von ihnen schlage ich mit einer Hand zu Boden..."

„Was möchten Sie am liebsten sein, wenn Sie ein Mann sind?"

„Soldat, wie mein Papa. Eh', wenn man doch den russischen Krieg verschieben möchte, bis ich auch mitziehen kann... Wie wollt' ich da dreinschlagen!"

„Aber der Krieg ist doch so schrecklich!"

„O, ich fürchte mich nicht."

„Und hätten Sie gar kein Mitleid mit den vielen armen Menschen, die Sie da töten müßten. Stellen Sie sich vor: Wie sie dort liegen mit bleichem Gesicht, blutigen verstümmelten Gliedern und zu Hause beweinen sie ihre Eltern und Kinder...."

Das Antlitz des Knaben ward plötzlich ganz düster. Daran hatte er freilich noch nicht gedacht.

„Dann werde ich vielleicht doch nicht Soldat," meinte er dann traurig.

* * *

Die Gräfin war sonst wohl, wie die meisten Frauen von junonischem Wuchse, etwas zur Trägheit veranlagt. Jetzt aber begann sie ihr neues Amt als Pflegemama amüsant zu finden und ließ sich oft auf größeren Ausflügen von Lehel begleiten. Meist fuhren sie allein bis zur nächsten Pfarre, und der Knabe, dessen größte Passion es war, den flinken Trabern die Zügel ganz fahren zu lassen, hielt die Tiere in solchen Fällen stets mit eiserner Faust fest und achtete genau auf den Weg. Auch wenn sie im Kahne saßen, hatte er ein scharfes Auge auf die vereinzelten Baumstämme, die oft stromabwärts trieben.

Eines Tages überraschte sie die Dämmerung im Walde.

„Es wäre Zeit nach Hause zu kommen," meinte die Gräfin.

Der Knabe, der alle Wege im Forste bereits kannte, bog auf einen Seitenpfad ein.

„In fünf Minuten sind wir hier zu Hause!"

Und sie wären auch zu Hause gewesen, wenn nicht ein reißender Waldbach ihren Weg gekreuzt hätte.

„Nun, wie kommt man da hinüber?" fragte die Gräfin.

„Man zieht einfach Schuhe und Strümpfe aus und watet durch.

„Wissen Sie wirklich nichts Gescheiteres?" lachte die Gräfin.

„Weshalb? Fürchten Sie, daß Sie sich erkühlen? Ich erkälte mich niemals!"

Der junge Heerzog zog die Schuhe aus und warf sie ans andere Ufer hinüber.

„So werde ich Sie hinübertragen!"

Die Gräfin schüttelte den Kopf. Nein, in ihren alten Tagen hatte sie keine Lust, Daphnis und Chloe zu spielen...

„Ja, aber weshalb denn nicht... Die Mama habe ich auch oft getragen... Ich ertrage auch dreimal so viel."

Die Gräfin lächelte.

„Sie haben recht, mein Kind... Stellen Sie sich nur vor, daß Sie wieder die Mama tragen..."

Der Knabe hob die Gräfin sanft und leicht wie eine Puppe auf seine Arme und begann dann vorsichtig vorwärts zu schreiten. Die duftigen Spitzen des Kleides schmiegten sich wie warme Wellen an seine Brust und am Halse fühlte er den Druck zwei weicher Frauenarme. In der Mitte des Bettes bat ihn die Gräfin stehen zu bleiben.

„Einen Augenblick!"

Sie brach eineen kleinen Zweig von einer mächtigen Fichte, die ihre Aeste weit übeer das Wasser streckte, ab und heftete ihn an seinen Hut.

„So, gehen wir weiter!"

Lehel tat ein — zwei Schritte, um dann aufs neue stehen zu bleiben.

„Bin ich zu schwer?"

„Nein, nein, durchaus nicht!"

Und doch war es ihm, als laste die berauschende Seiden- und Spitzenmasse, die ihm schier den Atem benahm und das Blut zu Kopfe trieb, plötzlich wie Bleigewichte auf seinen Armen. Das ruhige Wasser des Baches schien auf einmal mit reißender Gewalt auf ihn einzudringen und die Bäume begannen vor seinen Augen zu tanzen.

Am Ufer zog er wieder seine Schuhe an und schritt dann lautlos an der Seite der Gräfin einher. Den ganzen Weg blieb er ernst und zerstreut.

* * *

„Freund Lehel, Sie sind seit drei Tagen ganz furchtbar faul geworden... Sie rühren sich gar nicht mehr aus dem Schlosse... Und dem Grauen könnte es wahrhaftig nicht schaden, wieder ein wenig in Bewegung gesetzt zu werden..."

„Ich werde sofort anspannen," sagte der junge Herzog dienstfertig. „Wohin fahren wir?"

„Ich bleibe zu Hause, denn ich habe Kopfschmerzen, aber Sie können in die Pfarrei hinüberfahren..."

Lehels Gesicht nahm für einen Moment einen mißmutigen Ausdruck an, aber ohne weiter ein Wort zu verlieren, gehorchte er. Nach einer halben Stunde rollte sein Wagen bereits schnell wie der Wind über die geschlängelte Landstraße, die das Ufer entlang dahinzog. Die Gräfin, die tatsächlich etwas Kopfschmerzen hatte, ließ sich mit einem englischen Roman in der Hand in einer Ecke der höchsten Gartenterrasse nieder.

Sie las aber kaum zwei Seiten und auch davon merkte sie sich nicht ein Wort; dann schlossen sich ihre Augenlider und sie schlief in dem bequemen Gartensessel endlich ein. Es war kein eigetlicher Schlaf, sondern eher jenes traumhafte, wohlige Schlummern, das wie sanfter Nebel unsere Sinne umfängt, bei dem wir aber alles hören und fühlen, was ringsumher geschieht. Auch sie fühlte den Fichtenduft und den Druck der Armlehne, hörte das Zirpen der Grillen und die verhallenden Schrittee der Zofe, war aber unfähig, sich zu bewegen oder auch nur die Augen zu öffnen.

Geraume Zeit träumte sie unbeweglich so vor sich hin, bis sie die immer deutliche Empfindung hatte, als säße jemand ihr vis-a-vis auf dem kleinen Puff und betrachtete aufmerksam ihr Gesicht. Sie wußte auch wer: Er, der kleine Herzog. Das Auge der Gräfin ist zwar geschlossen, aber deshalb sieht sie den Knaben klar vor sich, wie er sie trunken vor Glückseligkeit, mit schwärmerisch glänzenden, durstigen Augen anstarrt und manchmal mit seinem Hute die herumschwirrenden Mükken verscheucht Ganz anders aber ist sein Blick jetzt, nicht mehr kindisch rein wie früher, sondern unruhig und feurig — fast unheimlich. Der durchdringende Blick macht sie erst unruhig und ängstigt sie schließlich immer mehr und mehr. Sie will aufstehen, sprechen; aber wie mit Zentnergewichten liegt es ihr in den Gliedern und sie ist unfähig, auch nur eine Muskel zu rühren; sie kann nur noch seufzen. Dann — als hätte er sich plötzlich besonnen — beugt sich der Knabe tief nieder und wenn er auch nur den Rand ihres Kleides mit seinen Lippen berührt; sie fühlte mit jedem Nerv den glühenden Kuß, den er darauf drückt.

Dann erhebt er sich, sieht noch einmal zurück und verschwindet in den Büschen.

Die Gräfin fuhr heftig aus ihrem Schlafe auf. Sie sah sich um: Nichts! Sie hatte wohl alles nur geträumt. Von ihrer Kammerzofe hörte sie später, daß der junge Herzog schon lange zurückgekehrt sei, man habe ihn dann im Garten gesehen und jetzt habe er sich auf sein Zimmer zurückgezogen....

Erst beim Nachtmahl sah sie ihn wieder. Er sah sehr ruhig aus, nur sein Gesicht war auffallend blaß. Bei Tisch saß er stumm, mit niedergeschlagenen Augen auf seinem Platze. Ein einziges Mal blickte er auf, als er glaubte, daß niemand ihn bemerke: wieder glänzte jenes unheimliche Feuer in seinen Augen.

Am folgenden Tag schrieb die Gräfin ihrer Freundin einen Brief.

„Bringe deinen Sohn wieder nach Hause und zwar so bald als möglich, denn er ist verliebt in mich. Es tut mir leid, daß es so ist, ich kann wahrhaftig nichts dafür..."

* * *

Als die Herzogin im vierten Tag ihren Sohn abholte, erkundigte sie sich nach keinerlei Details und die Gräfin erzählte ihr auch keine.

„Du siehst nicht gut aus, Lehel", meinte sie, als er sie begrüßte.

„Ich hatte nachts etwas Kopfschmerzen...."

„Ich glaube, die Luft hier tut dir nicht gut. Was glaubst du, fahren wir wieder nach Hause?"

„O, die Luft ist hier ganz gut, aber ich bin ohne Hut in der Sonne gestanden...."

Er schwieg und errötete.

„Er lügt auch schon!" meinte die Herzogin für sich. „Die unschuldige, reine Ruhe der Kindheit ist nun zu Ende. Der sanfte Frühlingssonnenschein ist zu Ende. Jetzt kommt der glühende, stürmische Sommer, all die Kämpfe und Enttäuschungen, die Aufregungen und Verheimlichungen des Jünglings.... Bis jetzt war er mein Sohn, von jetzt an gehört er jedermann, nur mir nicht...."

Als der Wagen sich in Bewegung setzte, saß Lehel mit finsterer Miene an der Seite seiner Mutter. Er biß sich in die Lippe und sein Herz, über dem er jenen kleinen Fichtenzweig trug, pochte so stürmisch, als wolle es zerspringen in seinem heißen, trotzigen Zorne. Er wagt nicht, sich noch einmal gegen das Schloß hin umzuwenden und so kann er auch die hohe weibliche Gestalt nicht sehen, die mit verschränkten Armen dort am Erker steht und gedankenvoll der Staubwolke nachsieht, die hinter dem Wagen einherrollt. Ihr so lange nachsieht, bis ihr eine Träne ins Auge schleicht und ihr den Blick verschleiert. Und wie sie sich jetzt mit dem Taschentuche abtrocknet, überkommt sie plötzlich ein süßes Ahnen und gleich darauf das Gefühl trauriger Entsagung.

„Wenn ich um zwanzig Jahre jünger sein könnte", spricht sie flüsternd, „um zwanzig Jahre jünger!"

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Diese Verkäufe für Samstag

Kauft Eure Weihnachtsgeschenke bei Zeiten und tragt zur Erhaltung der Volkskraft des Landes bei.

Weihnachtsgeschenke für Soldaten u. Seeleute — wie man sie verschickt, in Uebereinstimmung mit den Regierungsvorschriften, wird in dem Versandt-Bureau erklärt. Zweiter Floor

Männer-Tag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Männer-Handschuhe Haupt Floor

3,000 Paar Kid und Suede Leder-Handschuhe für Männer, umfassend alle unsere unvollständigen Partien, welche gesammelt und zu einem Preise für schnelle Räumung markiert wurden, und Ihr könnt ein gutes Paar Handschuhe morgen zu weniger als den gegenwärtigen Wholesalepreisen kaufen — die Auswahl zu nur 1.45

Fancy Aepfel

Jonathan Aepfel, fancy, rote, schmackhafte Eßäpfel, in „Carry All" Korb, morgen der Korb zu nur 59c

Siebenter Floor

Jährlicher Verkauf von Männer-Halsbinden

Daß der heutige Verkauf von feinen Halstrachten ein sehr starker sein würde, war von vornherein anzunehmen, denn dies ist unser berühmter jährlicher Verkauf. Wir trafen Vorbereitungen mit solch großen Sortiments, solch großen Quantitäten von Qualitäten-Halstrachten — und zwar tausende derselben — daß eine genügende Auswahl für Alle morgen als sicher betrachtet werden kann. Es ist eine wundervolle Gelegenheit, Euren Bedarf zu vervollständigen oder für Weihnachten einzukaufen. Hauptfloor, Dearborn Str.

50c und 65c Halstrachten zu 43c

3,000 offene Enden Four-in-hands, gute u. dauerhafte Qual., viele hübsche Muster zur Auswahl, in den beliebtesten Farben; elegant mit leicht gleitenden Bands gemacht. Ihr werdet gut tun, einen guten Vorrat dieser Ties in 50c u. 65c Qual. einzulegen. 43c

$1 und $1.50 Halstrachten zu 69c

Alle in dieser Partie sind neue, schöne Muster, in den neuesten Farben der Saison. Die Ties haben den geraden Weg des Tuchs geschnitten, um ihre Form zu halten. — Dies ist eine elegante Sammlung regulärer $1 und $1.50 Ties, zu 69c

$2 und $2.50 Halstrachten

Diese prächtige Partie Ties ist aus hochfeiner dauerhafter Seide gem.; in ungewöhnl. hübschen Mustern — diese $2 und $2.50 Ties sind spez. Beachtung wert, zu 1.43

$3 und $3.50 Halstrachten zu 1.99

Diese hübschen Kravatten sind aus der besten schweren Seide gemacht in reichen Mustern u. Farben. Diese Ties sind handgemacht, und im Viereck geschnitten, jede ist ein Kunstwerk. $3 u. $3.50 Werte, zu 1.99

Außerordentlicher Männer-Tag Verkauf von echten
Carr's Treble Melton und Worumbo
OVERCOATS

CARR'S GENUINE TREBLE MELTON — TRADE MARK

GUARANTEED MADE OF Worumbo ESTABLISHED 1865 MATERIAL — REGISTERED — U.S. PAT. OFF. — 093330

Die ersten 227 Männer werden dieselben zu 37.50 erhalten

Männer, die gute Kleidungsstücke kennen, wissen, daß diese Stoffe etwa die besten Ueberzieherstoffe im Markt heute darstellen — schwer erhältlich in irgend einer genügenden Quantität zu irgend einem Preise. Wenn man auch genügend von diesen Stoffen erhalten könnte, würde es doch sehr unwahrscheinlich sein, die Ueberzieher, zu den heutigen Herstellungskosten, für weniger als $50 im Wholesale herzustellen. Deshalb ist es klar, welch ein wunderbarer Bargain sie zu 37.50 sind. Nur weil wir mehrere hunderte vor mehr als Jahresfrist kontraktlich anfertigen ließen, ist dieser niedrige Preis möglich — und wir haben nur 227 übrig.

20 blaue Carr's Melton Ueberzieher — 61 schwarze Carr's Melton Ueberzieher

63 Oxford Carr's Melton Ueberzieher — 83 Worumbo Ueberzieher

Unnötig, Euch zu sagen, daß diese beschränkte Partie schnell verkauft sein wird; Ihr werdet gut daran tun, frühzeitig zu kommen. Die Carr's Melton Ueberzieher sind in der populären Chesterfield-Mode gemacht, vollständig gefüttert, oder viertel seidegefüttert, auch in anderen populären Moden erhältlich. Die Worumbo Ueberzieher sind sowohl einfach- wie doppelknöpfig, in Form-Fitting und anderen guten Moden. Und für diejenigen Männer, welche Ueberzieher in weniger konservativen Moden wünschen, haben wir eine Partie von Kirschbaum Ueberziehern hinzugefügt, in allen Größen und in ihren besten Moden, $40, $45 und $50 Werte, Verkauf am Samstag zu dem sehr spez. Preise von 37.50

Second Floor

Ueberzieher und Anzüge

Für Samstag stellen wir zum Verkauf zu $20 mehrere hundert Winter- und Herbst-Ueberzieher, es sind angebrochene Partien von unseren $25.00 und $30.00 Sorten. Hier sind Staple Chesterfield Fassons sowie auch Modelle für Jünglinge und junge Männer. Viele davon sind ein Viertel mit Seide gefüttert. Die Anzüge zum Verkauf zu $20.00 umfassen angebrochene Partien von blauen reinwollenen Serges, die regulär bis zu $35.00 markiert waren; ebenso Anzüge in den hübschesten Modellen für Männer und junge Männer und Anzüge für Männer in den konservativen Fassons, die jetzt sehr beliebt sind. Viele $25.00 und $30.00 Anzüge gehen in diesem Verkauf Samstag zu $20

Großer Beinkleider-Verkauf

Wir offerieren eine spez. Partie „Kingly" Hosen — in gestreiften Worsteds, Cassimeres, Cheviots und Suitings;, fürs ganze Jahr herum und sehr guter Schwere. Viele sind reguläre $5.00 Werte. — Die Auswahl Samstag zu ... 3.95

Eine andere Partie umfaßt „Kingly" Hosen in reinwollenen blauen Serges, gestreiften Worsteds und nahezu jedem Muster oder Farbe, die Ihr wünscht; fürs ganze Jahr herum, Winterschwere und Hosen für nächstes Frühjahr sind in der Partie. Darunter sind viele Paare von schweren reinwollenen Eismann-Hosen (viele davon die berühmte Malone Marke). Alle Größen. Werte bis $8.00; morgen zu nur 5.95

Bedarf für Raucher

Haupt Floor, Dearborn Straße

El Pianco-Favorita, 11c Stück, Kiste von 25 zu 2.65 — Bandalia Cor., 3 für 20c; Kiste von 50 für 3.00 — 4.35 — 1.75 — 3.25 — 2.00 — 1.50 — 4.00 — 1.50 — 2.38 — 2.85 — 2.35 — 3.25 — 2.25 — 1.25 — 2.50

Pfeifen

Sortierte Briar-Pfeifen mit Gummi-Mundstück ... 15c — Sortierte Briar-Pfeifen, eine gute Auswahl ... 39c — Echte Bruyère Briar Pfeifen, mit echtem Bernstein-Mundstück ... 1.00

Rauchtabak

Prince Albert, 16 Unzen-Jar zu 1.30 — Five Bros., 10c Paket, 6 für 51c — Tuxedo, 16 Unzen Glas Jar 1.15 — Velvet, 16 Unzen Tin 1.10 — Herbert Tareyton, $2.30 Tin für 1.85

Cream Käse

Fancy Wisconsin Cream Käse, Prints, speziell für morgen das Pfund zu 29c

Fancy Santa Clara Pflaumen, kleine Gr., 2 Pfund 14c

Native Rib Roast, ausgesuchter Schnitt, Pfund 21c

Fancy California Pfirsiche, gedörrte geschälte Pfirsiche, Pfund zu 23c

Native Chuck Beef, Pfund 20c

Fancy Corned Beef, süß gepökelt, das Pfund .. 23c

Echtes Spring Lamm, ganzes Hinterviertel, Pf. 30c

Butter, Mungers feinste Elgin Creamery, Pfund .. 59c

Kaffee, unser Old Dutch Brand, 3 Pfund-Sack zu .. 83c

Sellerie, extra fancy — Kalamazoo, knusprig und zart, großes Bündel 14c

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute keine Vorstellung.
Cohans Grand. — „A Tailor-Made Man."
Colonial. — „Jack o' Lantern."
Cort. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Rocka-Bye Baby."
Illinois. — „Flo-Flo".
La Salle. — „Oh Look!"
National. — „The Thirteenth Chair".
Olympic. — „Three Faces East."
Powers'. — „Happiness".
Princeß. — „The Little Brother."
Studebaker. — „A Cure for Curables."
Woods'. — „The Crowded Hour."
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp, 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren.

Truckers
Taglöhner
Warehouse
Receivers
Sorters
Porters

Keine Erfahrung erforderlich.

Dauernde Stellungen

Kenntnis des Englischen nicht notwendig.

Sears, Roebuck & Co.,
Homan Ave. und Arthington Str., 3942 West 26. Straße, oder 1113 Milwaukee Avenue.

Tag-Porters verlangt.
Sofort nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 9. Floor.
Marshall Field & Co.
Retail.

Hillman's.

Verlangt: Chauffeur-Helfer, müssen über 18 Jahre alt sein. Sprecht vor im Supt.-Office auf dem 4. Floor. State und Washington Str.

Verlangt: Holzarbeiter und Finishers und geschickte Leute, um Automobile zusammenzusetzen. Cadillac Automobile Co., 2909 Indiana Ave., 6. Floor.

Verlangt: 10 erfahrene Packer für sofort. Bunte Bros., 720 W. Monroe Str.

Verlangt: Mann für alle Arbeiten, geschickt mit Carpenter-Werkzeug. Nachzufragen bei The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str.

Verlangt: Männer und Frauen

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Shipping
Room
Hilfe
Bundle Wrappers
Packers
Sorters

Sears, Roebuck & Co.

Hillman's.

Verlangt: Erfahrene Operators an Hemstich und Singer Stickerei-Maschine. Chicago Embroidery, 1715 W. Ohio Str., nahe Metropolitan.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellenvermittlungs-Büros

Persönliches.

Finanzielles.

Aerztliches.

Geschäftsgelegenheiten.

Geschäftsteilhaber.

Zu vermieten

Zu vermieten: 5 Zimmer, elektrisches Licht, $16. 2328 Belmont Ave.

Kaufs- und Verkaufsangebote

Nur Samstag! Großer Verkauf in Fur Trimmings, Stiefs sowie fertigen Gegenständen. Billige Preise; für Samstag. Umänderungen an neuen Furs werden schnellstens ausgeführt. E. Toman, 3902 Broadway.

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Heiratsgesuche

Rechtsanwälte

Grundeigentum und Häuser

Nordseite

Nordwestseite

Vorstädte

Farmländereien

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

Händler

Pianos, musikalische Instrumente

Kleider

Automobile u. s. w.

Plumbers und Supplies

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

Billard und Pocket Tische

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Repariere alle Oefen; schreibt Karte. Huber, 1840 Larrabee Str.

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen, Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue.

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368.

Ungleichheit der paarweisen Organe.

Man ist gewöhnt, die als Paar auftretenden Organe des menschlichen Körpers (') vollständig gleich anzusehen — nicht in dem Sinne, wie sich zwei kongruente Dreiecke decken, sondern in der abweichenden Ausbildung von rechts oder links. Diese Auffassung wird von den Tatsachen Lügen gestraft. Die Ohren sind häufig in den Größenverhältnissen von einander abweichend und auch in ihrer Funktionsausübung verschieden, d. h. man hört auf dem einen Ohr besser, beziehungsweise schlechter als auf dem anderen.

Ebenso verhält es sich mit den Augen. Nicht nur, daß sie sich in den Größenverhältnissen unterscheiden, und zwar manchmal recht merklich — auch die Färbung ist bisweilen ungleich. Immermanns Münchhausen braucht also in dieser Beziehung kein reines Phantasiegebilde zu sein. Und nun gar die Sehschärfe! Es treten da so starke Differenzen auf, daß das eine Auge stark kurzsichtig ist, während das andere an Weitsichtigkeit leidet. Selbst die Nase ist in ihren beiden Teilen verschieden gestaltet: das linke Nasenloch groß und weit, das rechte klein und eng. Diese Asymmetrie erstreckt sich auch auf die Extremitäten und tritt dort als Norm auf.

Der französische Gelehrte Paul Godin hat der „normalen Asymmetrie" der oberen und unteren Extremitäten des Menschen mehr als zehn Jahre Studien gewidmet und ist dabei zu ganz eigenartigen Ergebnissen gekommen. Er hat festgestellt, daß bei dreizehnjährigen Kindern Ober- und Unterarm auf der rechten Körperhälfte oder vielmehr Seite länger und stärker sind als auf der linken. Beim Bein ist es umgekehrt — da übertreffen Ober- und Unterschenkel links die entsprechenden Gliedmaßen rechts in Stärke.

Die Unebenmäßigkeit macht sich bis zum 18. Lebensjahr immer mehr bemerkbar. Der Unterschied in der Ausgestaltung der entsprechenden Körperteile ist leicht zu erklären: er hat seinen Grund in der differenzierten Inanspruchnahme der Extremitäten. Während der rechte Arm viel mehr in Tätigkeit tritt als der linke — wenigstens soweit die Rechtshänder in Frage kommen, und das ist die überwiegende Mehrheit; bei Linkshändern greift natürlich das umgekehrte Verhältnis Platz — verrichtet andererseits das linke Bein beim Gehen eine weit größere Arbeitsleistung als das rechte. Wenn man nun auch durch gleichmäßige Ausbildung der rechten und der linken Seite bei Kindern dieser Asymmetrie entgegenarbeiten wollte — und zu empfehlen wäre das immerhin — so ließe sie sich doch niemals ganz ausgleichen: die Vererbung steht da im Wege. Schon bei den Neugeborenen sind die Knochen des rechten Armes besser entwickelt als die des linken.

Revolution in der Journalistik.

Eine teils spätsommerliche, teils sensationelle Idee.

Wer mit aufmerksamen Augen die Entwickelung unserer heutigen Journalistik verfolgt, kann sich der Tatsache nicht verschließen, daß diese Entwickelung eine wahrhaft phänomenale ist. Welch ein Unterschied zum Beispiel zwischen dem Bericht über ein Feuer, einen Einbruch, einen Mord in einer Zeitung aus dem Jahre 1880 und einen solchen über dasselbe Thema in einer Zeitung von heute!

Die nackten Tatsachen genügen nicht mehr. Dieselben müssen fein säuberlich ausgeschmückt und zurechtgestutzt serviert werden: so will es das Publikum!

Und doch — auch in diesem Zweige der Journalistik könnte man einen Schritt weiter gehen und zu einem Resultate gelangen, welches eine völlige Umwälzung nicht nur in der Berichterstattung, sondern auch in der Journalistik überhaupt zur Folge haben würde.

Man höre einerseits und staune andererseits!

Positus, ich setze den Fall, wie Maurerpolier Kluck im „Fest der Handwerker" zu sagen pflegt, es ist irgendwo eingebrochen worden. Dieses großartige Geschehnis würde der ganz gemeine Neuigkeiten-Reporter in ungefähr einer halben Spalte vermelden und etwa wie folgt beginnen: „In dem Hause No. 333 15. Avenue erbrachen gestern Nacht gegen 12 Uhr Diebe den Laden des Juweliers Rubenstein." Das ist gewiß spannend, aber noch um 50 Prozent spannender wäre nachstehender Anfang:

„Haste dett Brecheisen, Aujust?"

„Jawoll. Meenste, dett wir sicher sind?"

„Und ob! Mike, der allens so jöttlich ausbaldowert hat, steht ja Schmiere. So leichte kann uns keen „Cop" ans Schlafittchen kriejen."

„Na, denn man feste druff!"

Bei diesen Worten vernahm man bereits einen Krach, und die Seitentür, welche zu dem Laden des in dem Hause 333 15. Avenue wohnenden Juweliers Rubinstein führte, öffnete sich...."

Mit anderen Worten: aus dem einfachen Einbruch muß ein regelrechter Roman gemacht werden, mit einer Spannungsmache, wie sich ihrer Hugh Conway nicht zu schämen brauchte, ein Roman, dem nicht einmal die Fortsetzung fehlen dürfte. Und diese Fortsetzung ist die revolutionäre Idee, von der ich sprach. Man denke sich den wundervollen Effekt, den die fernere Schilderung des Einbruchs machen würde:

Schon streckten sich vier ebenso schmutzige wie gierige Hände nach Rubinsteins Rubinsteinen aus, da ertönte im dunklen Hintergrunde des Ladens eine mächtige Baßbaritonstimme....

(Fortsetzung folgt in der Abend-Ausgabe.)

Die letztere erschiene demnach am Abend, und das Publikum könnte unfraglich kaum die Zeit der Herausgabe des Blattes erwarten. Den Schluß des Einbruchs brächte dann die nächste Morgennummer. Die Zeitungsherausgeber schlügen durch Adoptierung dieses Verfahrens, welches ich ihnen gratis zur Verfügung stelle, indem ich mich lediglich mit dem Erfinder-Ruhm begnüge, gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: sie gewännen mehr Leser und könnten den ständigen Roman fortlassen.

Selbstverständlich müßten an Stelle der ganz gemeinen Neuigkeiten-Reporter Romanschriftsteller vom reinsten Wasser (bitte, dies nicht mißzuverstehen!) gesetzt werden, welche Spannungsmache mit der Muttermilch eingesogen haben, was übrigens bedeutend zur Hebung des Reporterstandes beitrüge. Diese gänzlich neue Gattung Journalisten sollten füglich „Roman-Reporter" genannt werden.

Inwieweit das neue Verfahren auch auf die Leitartikel, die Theater-Berichte und alles Andere, was den Charakter des Länglichen hat, auszudehnen wäre, überlasse ich dem Ermessen der Zeitungs-Herausgeber.

Ja, ich trage sogar kein Bedenken zu behaupten, daß sich das Fortsetzungssystem sogar auf Anzeigen anwenden ließe, wie z. B. Heiratsgesuche. Die junge Witwe dürfte sicherlich auf die Aufmerksamkeit der ledigen Herrenwelt rechnen können, deren Heiratsgesuch nachstehende Fassung hätte:

Eine Witwe wünscht sich zu verheiraten. Dieselbe ist jung (26 Jahre), militärfromm, schön, ohne Kinder und besitzt außerdem noch diverse Vorzüge. Erstens hat sie ein Vermögen von....

(Fortsetzung folgt im Abendblatt.)

Dies Alles sind lediglich einige bescheidene Winke und Anregungen; im übrigen sieht der kommenden Revolution in der Journalistik mit großem Vergnügen entgegen der Verfasser.

— Leichtes Volk. — „Wie, dem Bräutigam Ihrer Tochter haben Sie einen Vorschuß auf die Mitgift gegeben?" — „Ja! Er ist Schauspieler und sagte: „er tut sonst nicht mit"."

— Trost. „Herr Doktor, ich habe beständig mit meinem Magen zu tun und leide immer an Appetitlosigkeit!" „Sind Sie froh, jetzt ist sowieso alles furchtbar teuer!"

„Hohe Lebensmittelpreise!"
Mit Nichten
Wenn Ihr bei uns kauft.

Der neuen Union Stock Yards Market
1580 Clybourn Ave.
Eröffnet unter ganz neuer Leitung.

Einige der Spezialitäten, die wir offeriren:

Seht! — Porterhouse Steak — Pfund ... 24½c
Hinterviertel Spring Lamm — Pfund ... 25½c
Suppenfleisch, mager — Pfund zu 16½c
Native Rippen-Roast, keine Knochen, gerollt, Pfd 22½c 25½c
Fancy Chuck Roast, 18½c 20½c
Pork Roast, Pfund ... 25½c
Kurz abgeschnittene Rindszungen, Pfd. 24½c
Frisch gemahlenes Hamburger, Pfd. 17½c
Frische Halsknochen 9¼c
Geräucherte Callie Schinken, Pfund ... 26½c
Native Sirloin Steak, 21½c
Seht — Speck 33½c

Speziell! Reines Leaf Lard, glockenförmige Stücke, Pfund 27c

Unser Motto: 16 Unzen zum Pfund.

Alle Sorten von geräuchertem Fleisch, Butter und Eiern zu mäßigen Preisen. Lebendes Geflügel unsere Spezialität.

1580 Clybourn Ave.,
zwischen North Ave. und Halsted Str.

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.

Chronische und nervöse Leiden behandelt.

Wenn es Euch nicht glückte, Heilung Eurer Leiden zu erlangen, sprecht vor und laßt Euch kostenfrei untersuchen und hört meine Ansicht und meinen Rat. Ich habe vieljährige Erfahrung als Arzt und Operateur in Behandlung nervöser und chronischer Leiden.

Männer und Frauen

Wenn Ihr an irgend einem chronischen, nervösen, Blut-, Haut- oder kompliziertem Leiden krank seid, oder wenn Ihr am Magen, den Eingeweiden, der Leber oder den Nieren leidet, oder wenn Ihr an Rheumatismus, Schmerzen im Kreuz oder den Gelenken, an Appetitlosigkeit oder Kopfschmerz leidet, zieht mich zu Rate.

Jahrelange Erfahrung in Behandlung nervöser, chronischer und komplizierter Leiden setzen mich instand, Euch wissenschaftliche elektro-medizinische Behandlungen zu geben, welche Heilung gegeben haben wo andere Methoden versagt haben, und durch welche Viele vor den Gefahren einer Operation behütet worden sind.

Bedenkt — Hinausschieben, Vernachlässigung und ungeeignete Behandlungen sind gefährlich. Sprecht vor, wenn Ihr der Dienste eines erfahrenen und gründlich ausgestatteten Arztes bedürft.

Office-Stunden: 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. **DR. WHITNEY** Sonntags: 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachm.

422 S. State Straße, nahe Van Buren Straße, Chicago, Ill.

Börsennotirungen.

Chicago, den 1. November 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	10:30 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Dezember	$1.16⅝	$1.17
Januar	1.19⅝	—
Hafer—		
Dezember	.68	.68
Januar	.68⅜	—
Speck—		
Januar	—	39.50
Schmalz—		
Januar	25.00	24.55
Rippen—		
Januar	22.25	21.90

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Dez.	$1.12⅞	.66½			
Jan.	1.15	.66	40.00	24.90	22.15

Mais schloß um 4⅛, Hafer um 1⅝ niedriger ab. Die Preise fielen hauptsächlich eines Berichtes von B. W. Snow wegen, in dem er den Ertrag der Maisernte auf 2813 Millionen Bushels beziffert, während das Bundesackerbauamt ihn auf 2672 Millionen Bu. geschätzt hatte. Die heute auf den Farmen lagernde Maisreserve veranschlagt Snow auf 106 Millionen, der Durchschnitt stellt sich auf etwa 80 Millionen Bushels. Nach den Berichten über den Winterweizen darf man auf einen Ernteertrag von 730 Millionen Bushels schließen, eine noch nie dagewesene Menge. Man erwartet in Börsenkreisen stündlich die Meldung, daß Deutschland die Bedingungen der Alliierten angenommen hat.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.55	476 9-16
Checks	475.17½	475.45
Paris—		
Cables	546⅝	545¼
Checks	547⅜	546¼
Holland—		
Checks	41⅞	41⅞
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	5.01	5.05
Dänemark—		
Checks	26.85	26.90
Norwegen—		
Checks	27.25	27.25
Schweden—		
Checks	28.45	28.55
Spanien—		
Checks	20.40	20.40

Produkten-Börse.

Fortgesetztes Steigen der Butter- und Eierpreise ist zu konstatieren, Hühner dagegen sind weiter gefallen. Kartoffeln haben gleichfalls sinkende Tendenz, die Nachfrage ist schwach. Die Zufuhr von Kartoffeln, Geflügel, Eiern und Butter ist im allgemeinen zurückgegangen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut losbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringerer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.90
Nr. 2		0.85
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer	0.31	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder		2.00
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.26
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd.	$	9.49
do., Rübenzucker, do.		9.45

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.58
„Firsts", das Pfund	0.56½	—0.57½
„Seconds", das Pfund	0.53	—0.55
Packware, das Pfund		0.37
„Ladles", das Pfund	0.42	—0.42½

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras" das Dutzend	0.55	—0.56
„Ordinary Firsts", das Dtd.	0.52½	—0.53
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.51	—0.55
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.31¾	—0.32¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.31¾	—0.32¼
„Daisies", das Pfund		0.33½
„Brick", das Pfund	0.33	—0.33½
„Long Horns", das Pfund	0.33	—0.33½
Schweizer, neu, das Pfund	0.46	—0.47
do (Block), neu, das Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.25
do., 1-Pfund-Stücke		0.26

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.22½	—0.26
Hähne, das Pfund		0.21
„Broilers", das Pfund		0.30
„Springs", das Pfund	0.23½	—0.24
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.31
Enten, das Pfund	0.25	—0.27
Indian Runner Enten, Pfund		0.22
Gänse, das Pfund	0.19	—0.20
Perlhühner, das Dutzend		4.00
do., junge, das Dutzend		6.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.80
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen Nr. 1, das Pfund	$0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.28
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Loins" Nr. 1 das Pfund	0.40
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.15
„Chucks" Nr. 1 das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3 das Pfund	0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht Pfd.	0.16½	—0.17½
60— 75 Pfund Gewicht Pfd.	0.18	—0.19
75— 90 Pfund Gewicht Pfd.	0.21	—0.22
90—120 Pfund Gewicht Pfd.	0.23	—0.24
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.15	—0.18

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

In Fässern—		
Jonathans	6.00	—9.00
Twenty Ounce	4.00	—4.50
Grimes Golden	6.50	—7.00
Northern Spy	5.50	—6.00
York Imperial		5.00
Pound Sweets		4.00
Talman Sweets	4.25	—4.50
King	5.00	—5.50
Sweet Russets	3.50	—4.00
Greenings		4.50
Snow Aepfel	5.00	—5.50
Pippins	3.50	—4.00
Baldwins	4.50	—5.00
In Bushelkörben—		
Northern Spy und andere	1.25	—1.50
Kochäpfel	0.75	—1.00
Westliche, in Kisten—		
Winter Bananas	3.00	—3.50
Grimes Golden	2.75	—3.00
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg		3.00

Birnen.

Keiffers, der Bushel	1.75	—1.85

Quitten.

New York, das Faß	5.00	—6.00
do., Michigan, der Bushel		2.50

Trauben.

Concords, großer Korb	1.35	—1.40
Tokay, per Case	1.25	—2.00

Beeren.

Preißelbeeren, das Faß	7.50	—11.00
Erdbeeren, California, Pint	0.25	—0.30

Nüsse.

Kastanien, Pennsylvania, Pfd.		0.16
do., New York	0.17	—0.18
Schwarze Wallnüsse, Pfund	0.04	—0.05

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	15	245	245	245
do., Vorzugsaktien	3	116	116	116
Amer. Shipbuilding	113	112	112	112
Armour, Vorzugsak.	35	99⅞	99⅞	99⅞
Booth Fisheries	10	23	23	23
Chic. Pneum. Tool	10	63	63	63
Commonw. Edison	25	111	111	111
Cudahy Company	12	127	127	127
Diamond Match	25	110½	110½	110½
Libby, McN. & L.	1085	19	18	19
Peoples Gas	10	56¼	56¼	56¼
Quaker Oats	5	255	255	255
Sears-Roebuck	315	158	156	158
Shaw Taxi	10	62	62	62
Stewart-Warner	65	70	69	69
Swift Intl.	2262	22¾	32½	33¾
Swift & Company	1130	113¾	112½	113¾
Un. Carbide & Carb.	1908	57⅞	57	57⅞
United Paperboard	25	23	23	23
Wilson Company	125	62	60	62
do., Vorzugsaktien	25	93	93	93

Bonds

$7000 C. C. & C. Rys. 5s	59	59	59
2000 Chic. Rys. 1st 5s	84½	84½	84½
1500 Swift Co. 1st 5s	92⅞	92⅞	92⅞
350 U. S. Liberty 1st 4¼s	96.38	96.38	96.38
1200 do. 2d 4¼	96.80	96.80	96.80
1050 do. 3d 4¼s	96.90	96.80	96.90

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	43⅞	43¾
American Locomotive Co.	65	64⅜
American Smelting	88¼	87½
Anaconda	70½	69½
Atchison	92¾	92½
Baldwin Locomotive	80¼	79⅞
Baltimore & Ohio	56½	55¾
Bethlehem Steel	64	69¼
Chicago, Milw. & St. Paul	49¾	49¼
Central Leather Co.	64	64⅞
Crucible Steel	55¼	54⅝
General Motors	128½	126
Inspiration Copper	54⅞	54½
Int. Mercantile Marine	29⅞	29⅜
do., Vorzugsaktien	120¾	118⅝
Int. Paper Co.	34⅞	33¼
Mexican Petroleum	166¾	160
New York Central	78¾	78¾
Northern Pacific	93¼	92⅜
Pennsylvania Linien	47	47¾
Peoples Gas	57	56¼
Reading	89¼	88⅝
Rep. Iron and Steel	80⅛	82
Sears - Roebuck	—	158
Southern Railway	31⅛	29⅞
Texas Oil	188½	187
Tobacco Products	77¼	76⅜
Union Pacific	133	131
U. S. Rubber	—	101⅞
U. S. Steel	102⅛	102⅞
do., Vorzugsaktien	111⅝	111⅛
Utah Copper	89¼	88¾
Westinghouse	44	43⅞

Die Börse war heute sprunghaft. Stahl hielt sich auf 102. Man spricht davon, daß Geldknappheit eintreten würde, jedoch wird die meiste Aufmerksamkeit dem zu erwartenden Frieden und den sich daraus ergebenden Folgerungen zugewandt.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwoll-Börse wurden heute nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotierungen verzeichnet:

	2:15nachm.	Hoch	Niedr.	Schluß gestern
Dezember	28.28	28.00	27.10	28.17
Mai	25.95	26.65	25.90	26.87

Die Kaffebörse.

Die New Yorker Kaffeebörse ist zeitweilig geschlossen.

Kandidatennöte.

„Habeas Corpus"-Anderson auf Klebzettel angewiesen.

Der fette Gasprozeß.

Verhandlungen endlich zum Abschluß.— Viele wandern ins Irrenhaus. — Nachlaß eines alten deutschen Ansiedlers. — Von der Rose Ford abermals.

Als Patriot hat man bekanntlich namentlich seine Lasten. Herr William B. Anderson kann ein Lied davon singen. Er gehört der Advokatenzunft an und hat sich durch seine Spezialität, die Erwirkung von Habeas Corpusbefehlen, in zünftigen und diesen nahe stehenden Kreisen den Beinamen „Habeas Corpus" erworben. Obendrein gehört er zur Elite unserer afrikanischen Gesellschaft. Auch ihm wohnte der Drang inne, seine Dienste dem Vaterlande zu widmen, im Hause der staatlichen Gesetzgebung. Also meldete er sich zum dritten Staatsbezirk als Kandidat beim Staatssekretär in Springfield an, und erhielt nach der üblichen Frist aber die Antwort, er sei an die falsche Adresse geraten, bei der hiesigen Wahlbehörde müsse er sich melden. Aber diese beschied ihn: Zu spät. Ein Mandamusverfahren reichte er sofort im Gericht ein, um die Behörde zu zwingen, ihn auf den Stimmzettel zu setzen. Die Behörde erhob dagegen heute vor Richter Pelm Einspruch, die Stimmzettel seien bereits im Druck. Aber der Richter hatte ein menschliches Rühren" mit dem patriotischen Streben des schwarzen Mannes von der „unteren" Südseite. „Schadet nichts," sagte er, „dann wird eben ein kleiner Zettel von jenen, die für Herrn Anderson stimmen wollen, auf den großen Stimmzettel geklebt werden müssen," und wenn genügend der vielen schwarzen Stimmgeber am Dienstag richtig kleben, d. h. an die richtige Stelle, so mag Herrn Andersons heißes Sehnen in Erfüllung gehen und er fernerhin als Honorable Mr. Anderson beim Lenken der Geschicke des Staates Illinois mitwirken.

Viele Geisteskranke.

Vor Kreisrichter Torrison dürfte vor heute abend die Redeschlacht der Advokaten in dem großen Prozeß um den Gaspreis von siebzig Cents zum Abschluß gelangen und dann wird der Richter es sich überlegen, ob unter der jüngst vom Staatsobergericht gefällten Entscheidung hinsichtlich des Rechts des Stadtrats, den Gaspreis zu regeln, der Prozeß eigentlich schon hinfällig geworden ist. Entscheidet der Richter anders, so wird der Prozeß weitergehen, jahrelang, durch die ganze Klaviatur der Instanzen, herauf und wieder herunter.

Der elektrische Bahnwagen, den das County zur Beförderung von Geisteskranken nach den verschiedenen staatlichen Heilanstalten seit einiger Zeit im Betrieb hat, war heute stark in Anspruch genommen. Nicht weniger als 74 unglückliche Menschen, davon sechs rückfällige, mußten, laut Spruch des Richters, befördert werden. Unter ihnen befanden sich auch die 37 Jahre alte Frau Frances Riggs und die um sechs Jahre jüngere Frau Ida Rothenberg, die zusammen an der Warren Ave. wohnten und angeblich unnennbarer Schwäche verfallen waren.

Frl. Rose Fords Klage.

In der Klage des nicht mehr ganz jungen Frl. Rose Ford vor Richter Zeman wegen Ehrenkränkung war heute der Beklagte, der bejahrte Versicherungsagent Elwood Corbit, auf dem Zeugenstand, der, verwitwet, Kostgänger bei der damals noch feschen Dame im Hause 1748 Ogden Ave. geworden war und schließlich eine reiche Witwe in Oak aPrk geheiratet hatte; sein Sohn wohnte auch bei Frl. Ford, hat aber, ebenso wenig von ihrem Töchterchen aus ihrem früheren Verhältnis mit dem reichen Dachpappefabrikanten Ford, keine Kentnis von den zärtlichen Beziehungen zwischen Rose und ihrem „Star Boarder" gehabt, wie letzterer aussagte. Ford hatte ihr nach der Geburt des Kindes $3000 bezahlt und sie hatte ihn später in eine Nervenheilanstalt in Hinsdale bringen lassen, wo er gestorben ist. Vorher hatte sie im County Du Page ein Zahlungsurteil über $1200 gegen den einstigen Verehrer erwirkt. Mit diesem hatte sie Reisen nach Kalifornien und New York gemacht, und in seiner Geschäftsstelle hatte sie vom Kassierer regelmäßig ihr Wochengeld zur Bestreitung des damals an der Prairie Ave., in der Nähe des Fordschen Familienheims, betriebenen Hausstandes geholt. Fords Söhne waren sehr erbittert über die Beziehungen des Vaters, vermochten aber nichts dagegen zu tun. Mit Corbit stand Frl. Ford, welche die Tochter eines Farmers bei Paxton, Ill., ist und Ella Orr heißen soll, fünf Jahre lang, auch noch lange nach dessen Wiederverheiratung in Verkehr. Wie Corbit behauptet, hat er ihr monatlich $40 bis $50 bezahlen müssen, sie versichert dagegen, daß sie ihm fünf Jahre ihres Lebens geopfert habe. Corbits hier skizzierte Aussagen enthalten auch Mitteilungen über andere Verehrer der Klägerin, auf die aber nicht eingegangen werden soll. Die Klage dürfte morgen den Geschworenen übergeben werden.

Gustav Brechers Nachlaß.

Am 12. August verschied hochbetagt Gustav Brecher, ein alter deutscher Ansiedler von Lake View; er hinterließ $23,000, worin sich die Kinder, Oskar, 516 Briar Pl., und die Tochter, Frau Matilde Buschwah, 550 Wellington Ave., und Alice Stratton, Atlantic Mine, Mo., und zwei Enkel laut des Testaments teilen werden. Der Sohn ist als Nachlaßverwalter bestellt worden.

Die vor anderthalb Monaten hochbetagt gestorbene Frau Louise Best hat ihren Sohn William zum Verwalter ihres Nachlasses von $40,000 bestimmt und verfügt, daß ihr Gatte, gleichen Namens, 4620 Ellis Avenue wohnhaft, zeitlebens die Nutznießung des Nachlasses haben soll, den nach seinem Tode der Sohn und die Tochter, die Witwe Florence Warren, die beim Vater wohnt, unter sich teilen sollen.

Frau Elizabeth Goodrich, 200 Ost Pearson Straße, hat ihrem Gatten und ihren drei Kindern $34,000 hinterlassen, Frau Elisabet Monzal, am 2. August verstorben, dem Gatten, Jakob, 7294 Woodlawn Avenue, $6800, die Ehe war kinderlos. Die Frau kommt aus der Rheinprovinz. Die Testamente wurden heute bestätigt.

„Ausgeklungen".

Mendel Klong führt im Superiorgericht Klage, daß seine Anna, geb. Kaplan, die er vor neun Jahren geheiratet, ihn am 31. Dezember 1915 zum Jahresabschluß verlassen habe; Katherine Mombleau, 6336 Süd Washtenaw Ave., daß ihr Gatte Josef, Vater ihrer sieben Kinder, dem Trunk verfallen sei, im Rausch die Seinen mißhandele und die Klägerin mit dem Tode bedroht habe. Er sei Straßenbahnschaffner und verdiene $150 im Monat; aus gleichemGrunde sucht Laura Altenbern um Lösung ihrer am 12. Mai 1908 in Joliet geschlossenen Ehe mit dem Geschäftsreisenden Claude Altenbern und um Obhut über ihr Kind nach; der Verklagte verdient $100 monatlich.

Gertrude Strand trennte sich nach siebzehnjähriger Ehe im letzten Juni von Martin Strand, dem Gatten, und nahm ihren Sohn mit. Martin trank stark und vermochte infolge dessen seinem Broterwerb nicht nachzugehen, mißhandelte auch die Seinen, klagt Frau Gertrude.

Auch Christ Bauer wird von seiner Anna in deren Klage der gleiche Vorwurf, sowie der schwerer Mißhandlung, des Mordversuchs mit Revolver und Vertreibens aus dem Hause gemacht. Am letzten Montag hat sie ihn nach angeblich neuen Mißhandlungen und Mordbedrohungen verlassen. Der Verklagte ist der Besitzer einer Wirtschaft und der Heimstätte 2300 West 51. Straße und von anderem Grundbesitz. Die Frau verlangt ihren Anteil und Gerichtsschutz.

Louis Handzlik soll seine Rosa, die er am 16. Mai 1916 geheiratet hatte, schon drei Monate später treulos verlassen haben.

War schwermütig.

Lange Krankheit soll Elina Hayes den Lebensmut gebrochen haben.

In einem Schwermutsanfall, hervorgerufen durch langjährige Krankheit, nahm heute die 41jährige Elina Hayes, Nr. 5240 Cornell Avenue, Laudanum. Sie liegt mit dem Tode ringend im Hospital der Illinois Zentralbahn.

Von einem der Chicago Telephone Co. gehörigen Kraftlastwagen wurde an der 60. Straße und Racine Ave. der 11jährige James Boyne, Nr. 4539 Union Avenue, über den Haufen gerannt und innerlich schwer verletzt. Man schaffte das Kind nach dem Englewood Hospital.

Von Gas, das einem schadhaften Leitungsrohr entströmte, wurde in seiner Wohnung, Nr. 732 Milwaukee Avenue, der 66jährige Arbeiter Adolph Braun übermannt. Er fand Aufnahme im Countyhospital.

Ebendahin wurde die 43jährige Frau Bella McCrea geschafft, die gestern abend in ihrem gasgeschwängerten Zimmer der Herberge Nr. 1137 Washington Boulevard besinnungslos aufgefunden wurde. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es ihre Absicht war, auf diese Weise ihrem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Allzu bequem.

Fremdling aus Detroit kommt auf Hochbahnhaltestelle zu schwerem Schaden.

Während er heute zu früher Morgenstunde an der Grace Str.-Haltestelle auf einen Zug der Northwestern Hochbahn wartete, hatte der 41jährige Reisende August G. George aus Detroit, Mich., ein Gast des Sherman Hotel, es sich nach Möglichkeit bequem gemacht, indem er sich auf einen zur Zeit leeren und unbenutzten Zeitungsstand setzte. Er schlummerte ein, verlor das Gleichgewicht und stürzte hinunter, wobei er mit dem Kopf gegen das Abteil des Fahrkartenverkäufers schlug. Außer einer klaffenden Wunde an der Stirn wurde ihm die Nase böse zugerichtet, und die Polizei hielt es für zweckmäßig, ihn nach dem Alexianer-Hospital zu schaffen.

Gewichtiges Beweismaterial.

In Verbindung mit den in letzter Zeit in Gasolinverkaufsstellen der Standard Oil Co. verübten Raubtaten wird heute der Farbige Joseph Banks, der gestern in Lake Forest verhaftet wurde, verhört werden. Seine Festnahme erfolgte, nachdem man in einem ihm gehörigen Schuppen ein Isadore Rosenbach, dem Präsidenten der Rosenbach Shoe Co., gehöriges Auto, das diesem vor mehreren Wochen gestohlen wurde, gefunden hatte.

Die republikanische Kampagne.

Heute mittag durch Versammlung im Garrick Theater eröffnet.

Auf zwei Tage berechnet.

Bundessenator Lewis erklärt in Rede in Cohans Opera House, daß Erwählung eines republikanischen Senats Krieg verlängern wird.

Die Republikaner eröffneten heute mittag ihre Redekampagne mit einer Versammlung im Garrick Theater, in der Bundessenator Lawrence Y. Sherman und Kongreßmitglied William E. Mason, der sich um eine Wiederwahl bewirbt, die Hauptredner waren. Oskar Kropf führte den Vorsitz. Senator Sherman kritisierte die Haltung der Demokraten und den Appell des Präsidenten an die Wählerschaft, einen demokratischen Kongreß zu erwählen.

Für heute abend ist eine große Kundgebung in der Arcadia Halle, Broadway, nahe Wilson Ave., geplant, in der Gouverneur Frank O. Lowden, Bundessenator L. Y. Sherman und Medill McCormick, der Kandidat der Partei für den Sitz im Bundessenat, sprechen werden. Für morgen abend sind zwei große Versammlungen geplant. Im Blackstone Theater wird Bundessenator Warren G. Harding von Ohio sprechen, während Bundessenator William E. Borah in der Oakley Halle, Oakley Boulevard und Madison Str., sprechen wird. Damit dürfte, wenn nicht unvorhergesehene Aenderungen eintreten, die Redekampagne der Republikaner in Cook County zu Ende kommen.

Tritt für Mason ein.

In einer Erklärung, die er heute veröffentlichte, befürwortete Frank L. Smith, der Vorsitzende der republikanischen staatlichen Parteileitung, die Erwählung der republikanischen Kandidaten für Staatsämter: Fred E. Sterling zum Staatsschatzmeister, Francis G. Blair zum Superintenten für öffentliches Erziehungswesen und E. A. Trimbles, John M. Herberts und Frau Margaret Day Blakes zu Mitgliedern des Aufsichtsrats der Staatsuniversität. „Hinsichtlich der Erwählung William E. Masons und Richard Yates' zu beigeordneten Kongreßmitgliedern sollten keine Zweifel bestehen", erklärt Col. Smith. „Das einzige „Issue", das dem Staat vorliegt, und das die Ereignisse der letzten zehn Tage klar hervorgehobn haben, ist: Soll der nächste Kongreß republikanisch oder demokratisch sein? Die Kontrolle des Repräsentantenhauses mag von einer einzigen Stimme abhängen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Anstrengungen, welche die demokratischen Kampagneleiter machen, um wenigstens einen der demokratischen Kandidaten für den Kongreß, die im ganzen Staat zur Wahl stehen, durchzubringen, darauf zurückzuführen sind. Die Antwort des Staates Illinois sollte die Wiederwahl Kongreßmitglied Masons und die Erwählung Gouverneur Yates' sein."

Erinnert an Krieg mit Spanien.

Daß die Erwählung eines republikanischen Kongresses dem Kaiser neue Hoffnung macht und die Verlängerung des Krieges bedeutet, erklärte heute mittag Bundessenator James Hamilton Lewis in einer Massenversammlung in Cohans Grand Opera House. „Das Land sollte sich erinnern," erklärte der Senator, „daß, als die Vereinigten Staaten im spanisch-amerikanischen Krieg dem Sieg nahe waren und die Friedensunterhandlungen dem Abschluß nahe waren, die Novemberwahlen vor der Tür standen. Der damalige spanische Premier Sagasta wollte weder die Friedensverhandlungen zum Abschluß bringen noch sich unterwerfen. In der republikanischen Partei war ein Element vorhanden, das gegen die Besitznahme der Philippinen war, und in der demokratischen Partei war Opposition gegen die Bezahlung von $20,000,000. Spanien wartete, bis die Wahlen zeigen würden, ob das Land hinter den Forderungen des Präsidenten stehe. Spanien unterwarf sich nicht, und Sagasta, der eine dem Kaiser ähnliche Machtstellung hatte, gab nicht nach, bis es klar wurde, daß der Kongreß, den der Präsident verlangt hatte, erwählt war. Dann erst konnten wir die Früchte unserer Opfer im Krieg mitSpanien pflücken.

„Heute kommt die Meldung, daß Hindenburg, der Führer der preußischen Armee, nicht nachgeben will. Er ist der festen Zuversicht, daß das Land gegen Wilson Stellung nehmen wird. Er würde den Sieg einer Partei, die dem Präsidenten Opposition macht, dahin auslegen. Der Kaiser und Hindenburg wissen, was täglich hier vorgeht. Berlins Blick ist nach Illinois, dem stärksten deutschen Staat Amerikas, nach Chicago, der stärksten deutschen Stadt Amerikas, gerichtet. Von hier geht alles, was hier zum Vorteil Preußens geschieht, auf indirektem Weg zum Kaiser. Sie wissen, daß hier ein Mann sich um einen Sitz im Bundessenat bewirbt, der die Macht hat, die Empfehlungen des Präsidenten anzunehmen oder zu verwerfen, und daß der Herr einer anderen politischen Partei angehört als der Mann, dessen Wiederwahl der Präsident wünscht. Der Kaiser und Hindenburg wissen, daß viele derartige Wahlen im Lande bevorstehen. Preußen wiederholt daher, was Spanien im Jahre 1898 tat, es wartet, wie die Wahl verlaufen wird, lehnt es ab, sich zu unterwerfen, und hofft, daß die Wahl dem Senat eine Färbung geben wird, die nicht nach dem Wunsch des Präsidenten ist, daß der Senat Männer enthalten wird, welche die Empfehlungen des Präsidenten ablehnen, seine Friedensbedingungen zurückweisen und den Krieg durch die Zurückziehung der amerikanischen Soldaten beendigen werden. Der Kaiser und seine Gehilfen wissen unsere Ziele nicht zu würdigen und werden annehmen, daß die Niederlage der Anhänger des Präsidenten und die Abweisung der Wünsche des Präsidenten bedeutet, daß das Land nicht mit ihm übereinstimmt. Preußen wird dann ablehnen, sich zu ergeben, und den Kampf fortführen in der Hoffnung, daß der neue Senat, der im März seine Tätigkeit beginnt, mit dem Kaiser unter anderen Bedingungen als Wilson verhandeln und der preußischen Militärherrschaft günstiger sein wird."

Harrison gegen Verkehrsordinanz.

Stellung gegen die neue Verkehrsordinanz nimmt Carter H. Harrison in einer öffentlichen Erklärung, die er vor seiner Abreise aus Chicago abgefaßt und einem seiner Ver- Vertrauensmänner zur Veröffentlichung übergeben hat. Der ehemalige Mayor erklärt, daß die Maßregel in der Novemberwahl abgelehnt werden sollte, da sie der Stadt nicht das Verkehrssystem sichere, das sie verdient, und der Treuhänderbehörde, welche die Linien leiten werden, das Recht gibt, Fahrpreise und Umsteigekartenpreise nach Belieben zu erhöhen.

Erklärung F. M. Paddens.

Seine Ansichten über Krieg und Frieden und die Politik Präsident Wilsons macht Frank M. Padden, demokratischer Kongreßkandidat im 7. Kongreßbezirk, in der folgenden Erklärung klar, die er heute abgab: „Wir nähern uns jetzt dem Ende des Krieges. Amerika kann stolz sein auf die Leistungen seines Heers und seiner Flotte, die durch ihre tüchtigen Leistungen und ihre Tapferkeit geholfen haben, den Krieg dem Ende nahe zu bringen. Amerika kann ferner stolz sein auf die staatsmännischen Leistungen seines Präsidenten. Er hat nicht nur Scharfsinn in Wort und Tat bewiesen, sondern er hat auch dem Land aus dem Herzen gesprochen in seinen Worten, die Idealismus und Gerechtigkeit künden. Sein Friedensprogramm gründet sich auf Gerechtigkeit und wird der Welt in Zukunft alle Kriege ersparen. Er hat nichts mit der Revanche-Idee zu tun. Er wünscht die Freiheit aller Völker durch Vernichtung des Absolutismus herbeizuführen und besteht darauf, daß die hohen Ziele, die unser Land zum Eintritt in den Krieg veranlaßten, nicht mißverstanden werden oder nicht geändert werden, weil die Verhältnisse uns augenscheinlich eine Gelegenheit geben, materielle Vorteile zu erringen.

Wer hat die Grundsätze für den Frieden formuliert, die allgemein angenommen worden sind? Wilsons sogenannte 14 Grundbedingungen fanden, als sie zuerst bekannt gegeben wurden, allgemeine Zustimmung, jetzt aber sollten sie nach der Ansicht Col. Roosevelts und anderer berufsmäßiger Politiker erweitert werden, da unser Heer siegreich ist. Augenscheinlich glauben sie, daß dem Sieger die Beute gehört.

Können wir am Erfolg des Programms des Präsidenten zweifeln? Ich glaube, Wilsons Politik wird siegreich bleiben, und ich glaube nicht, daß die Bevölkerung den politischen Imperialisten Amerikas gestatten wird, den Präsidenten in seinen Versuchen, den Weltfrieden herbeizuführen, zu hindern oder ihn zu kontrollieren. Präsident Wilson muß unterstützt werden. Wie Präsident McKinley im Jahre 1898 erklärt hat: Jetzt ist nicht die Zeit für Meinungsverschiedenheiten im Rat der Nation."

Nummer drei.

Wie Frederick Faber zu dem berühmten „Wettpöttchen" beisteuerte.

Wäre es nicht so gar betrüblich, daß in diesen Tagen der Aufklärung noch so massenhaft von jenen Menschen, die man hierzulande „Suckers" nennt, frei herumlaufen, man könnte über die Heldentaten des JosephWeil, alias „Yellow Kid", herzhaft lachen. Er hat sich bekanntlich vor Richter Guerin gemeinschaftlich mit John Snarley, alias Dr. Burns, wegen angeblichen Betrugs zu verantworten. Heute wurde der Landmakler Frederick Faber als Zeuge gegen ihn von der Staatsanwaltschaft auf den Zeugenstand gerufen. Faber ist ein wohlhabender Mann und hat in seinem früheren Heimatorte Paw Paw, Ill., Ehrenstellen aller Art bekleidet. Sein Bruder ist Kassierer der Ersten Nationalbank von Peoria, Ill. Jetzt wohnt der Zeuge in Hibbing, Minn., und hat die weite Reise hierher nur gemacht, um gegen Weil aussagen zu können. Im Jahre 1915, am 15. März, traf er hier im Windsor-Clifton Hotel einen Herrn, der ihm im Schankraume in ein interessantes Gespräch verwickelte. Es dauerte auch nicht lange und der interessante, vielmehr interessierte Herr wußte, daß Faber Farmlandverkäufer war. „Das trifft sich ja reizend," meinte die neue Bekanntschaft des Herrn Faber, „ich habe nämlich gestern hier einen prächtigen Menschen kennen gelernt. Er wohnt im Blackstone Hotel Hotel und heißt Wilson. Den müssen Sie kennen lernen, von dem können Sie noch was lernen." Dann trank man verschiedene Stärkungstropfen, und wie ein „Deu ex Machina" trat nach einer Weile Freund Wilson ein.

Gegenseitige Vorstellung: „Herr Faber aus Paw Paw — Herr James Wilson (nämlich Joe Weil, das gelbe Zicklein) aus Chicago, Inhaber einer mit $12,000 besoldeten Sekretärsstelle beim Stahlmagnaten Frederick J. Rogers, Pittsburg, Pa." Gegenseitiges Händeschütteln, und dann beeilt sich Einer dem Andern in der Frage zuvorzukommen: „What will you have?" In diesem edlen Wettstreit bleibt Faber Sieger. Sekretär Wilson lehnt Alkoholika dankend ab, er brauche seinen Kopf zu viel. „Ein Glas Selterswasser, das genügt."

„Also Sie sind Landverkäufer?" beginnt Wilson-Weil. „Hören Sie mal, da habe ich ein großartiges Projekt. In Kansas besitzt mein „Boß", der Stahlmagnat Frederick G. Rogers von Pittsbrg, Pa., mehrere Tausend Acres Sumpfland. Er benutzt es nur zur Entenjagd, wenn das Land aber drainiert würde, Dunnerlitzchen, das gäbe eine Farm! Mein Boß ist aber leider verflucht dickköpfig, er will das Land nicht verkaufen, seine Jagd geht ihm über alles. Ich habe schon mein möglichstes versucht, aber er denkt: Verkaufst Du ihm das Land, dann geht er auf und davon, und Du sitzt ohne Sekretär da. Versuchen Sie doch, ob Sie ihm das Land abschwatzen können, und wenn es auch nichts weiter ist, als das Vorkaufsrecht, das Sie aus ihm herausschlagen können. Wissen Sie was, ich gebe Ihnen $1.50 für jeden Acker des Gebietes als Provision, wenn Sie nur das Vorkaufsrecht von ihm bekommen können."

„Rogers ist morgen in Springfield, fahren wir hin und sehen wir zu, was zu machen ist." Die zu erwartende Provision war zu verlockend, Faber willigte ein, und am nächsten Tage fuhr man nach Springfield. Dort hatte im Leland Hotel Herr Frederick G. Rogers, Stahlmagnat aus Pittsburg, Pa., eine Flucht von Gemächern inne, vor deren Eingang sein Valet, zu deutsch Kammerdiener, Jack Murphy, der im gewöhnlichen Leben Herr Forbes hieß und inzwischen gestorben ist, Wache hielt. Der hohe Herr (John Strosnider) war sehr leutselig und ließ sich schließlich dazu breitschlagen, Faber das Vorkaufsrecht für das Sumpfland einzuräumen. Er kniff, ehe er mit dem goldenen Füllfederhalter das Dokument unterzeichnete, seinen Sekretär in die behaarte Wange, und dieser überreichte mit tiefer Verbeugung Faber das Dokument. Dann setzte man sich bei der brennenden Havanna an den lustig flackernden Kamin. „Haben Sie den Burschen da draußen gesehen?" fing Rogers nun die Unterhaltung an. „Das ist ein Kerl, morgen lasse ich ihn hier gegen Daily aus Chicago boxen. An dem Jungen werde ich noch ein paar Millionchen verdienen."

„Woso?" fragte Herr Faber. Aber er erhielt keine Antwort, denn der geschmeidige Sekretär Wilson erlaubte sich nun zu bemerken, daß Daily den Murphy elend verhauen werde. „Das wollen wir denn noch einmal sehen," rief Rogers aus. „Bleiben Sie hier Faber, seien Sie mein Gast. Hier in diesem Zimmer wird der Faustkampf ausgekämpft werden." „Abgemacht," sagte Faber. Am nächsten Tage fand der Kampf statt. Aber ehe es los ging, fingen die Wetten an. „$500 auf Murphy," begann Magnat Rogers.

„$1000 auf Gorman," rief sein Sekretär.

„$5000 auf Murphy," rief Dr. Burns, der als ärztlicher Beirat hinzugezogen war. Man hatte schließlich $100,000 im „Töpfchen".

Der Kampf sollte beginnen, Sekretär Wilson brauchte aber noch die Kleinigkeit von $6000 zur Deckung der Wetten. Faber sollte sie hergeben, hatte aber nicht so viel bei sich und telegraphierte seinem Bruder, dem Kassierer der Ersten Nationalbank von Peoria, um das Geld, und als Herr Wilson die $6000 glücklich hatte, ging der Faustkampf los. Murphy hielt zwei Gänge aus, beim dritten erhielt er einen Schlag auf die Nase, streckte sich und wurde vom „Dr." Burns für lebensgefährlich verwundet erklärt, worauf Stahlmagnat Frederick Rogers, sein Sekretär und alle anderen Zuschauer die Gemächer verließen. Faber blieb allein zurück, denn er hatte ein gutes Gewissen. Seine $6000 hat er allerdings auch nicht mehr wieder gesehen. Heute sah er „Sekretär Wilson" zum ersten Male seit dem verhängnisvollen Zweikampf im Gerichtssaale wieder.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beyer, Charles, 4327 Kinzie Straße.
Eisendraht, Nathan.
Elenz, Anna (geb. Lehmann), 31 J.: 1316 Barry Ave.
Fitzner, Paul, 32 J.: 2227 Fletcher Str.
Flickenmeier, William, 57 J.: 831 N. Mozart Straße.
Graf, Bertha (geb. Derkowicz), 4210 Drake Av.
Heitmann, Wilhelmine (geb. Kummerow), 55 J.: Desplaines, Ill.
Knaak, Ilena (geb. Nissen), 31 Jahre.
Krach, Clara, 16 J.: 6050 S. Sangamon Str.
Kuhn, Ethel, 2119 Gladys Ave.
Linde, Hazel 1 J.: 4459 Shields Ave.
Meyers, John, 33 Jahre.
Paul, Dorothy, 1521 N. Monticello Ave.
Pabel, Adolph, 25 J.: 3558 Wabansia Ave.
Plambeck Carrie (geb. Dochtermann), 1213 Newport Ave.
Rapp, William, 4919 Winthrop Ave.
Rose, Lena (geb. Loewenthal), 2431 N. Kedzie Blvd.
Schirr, William, 25 J.: 2324 Nelson Str.
Schreiner, Nicholas, 26 J.: 3810 Cornelia Ave.
Waskow, Caroline, 72 J.: 401 Forest Ave., River Forest.
Westphal, Rosa (geb. Lemble), 59 J.: 1827 Hudson Ave.
Wiedl, Anna, 1400 N. Lawndale Ave.
Zender, Conrad.

— Ein Hypermoderner. — „Mein Bild in der Ausstellung behandelt einen hochtragischen Stoff — und doch lachen die Leute darüber!" — „Wahrscheinlich deshalb, weil darunter steht: Verkäuflich!"

— Gut gesagt. — „Der Hungerkünstler ist aber mager!" — „Ja, der geht ganz auf in seinem Berufe!"

Illinois Trust & Savings Bank
La Salle und Jackson Str.

Gewährt 3% Zinsen per Jahr auf Sparkontos

Kapital, Ueberschuß und Unverteilte Profite **$16.400,000**

Wir nehmen von unseren Spar-Einlegern Freiheitsanleihe Bonds zur sicheren Aufbewahrung entgegen. Zinsenkoupons werden gutgeschrieben wenn sie fällig werden. Wir berechnen nichts für diesen Dienst.

Organisirt 1873

Kriegssparmarken zu verkaufen

Freiheits-Bonds werden jetzt von uns von unseren Spar-Einlegern zur kostenfreien Aufbewahrung angenommen. Zinsenkoupons werden kollektiert, wenn fällig, und direkt dem Konto des Einlegers gutgeschrieben. Bei Eröffnung eines Sparkontos hier mit einem Dollar oder mehr erhaltet Ihr die unfassendste Sicherheit für Eure Bonds gegen die geringste Mühe Eurerseits.

Alle bei dieser Bank am oder vor Donnerstag, den 7. November, gemachten Spareinlagen verzinsen sich mit 3% vom 1. November an.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen berechnet werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, giebt Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite Zinsen in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:
Landon C. Rose ... Präsident
John T. Emery ... Vizepräsident
Charles G. Schild ... Vizepräsident
Otto G. Koehling ... Kassirer
Victor D. Thiele ... Hilfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 8 Uhr. Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbesserte Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

Bonds
Hypotheken, Wertpapiere aller Art kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5. Sonntags 10—12.

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS.
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

Leset die „Sonntagpost"

Aepfel

Extra fancy, große Sorte, Nr. 1 Jonathan Aepfel, sehr gut für Tischgebrauch, speziell

5 Pf. für 33c

Our Basement — Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Handschuhe

2-Clasp waschbare Chamoisette Damen Handschuhe, Mastic-Schattierung — leichte Seconds der $1.00 Sorte — zu nur 69c

Jersey Cloth Mittens für Kinder — Pelzbesetzt, warm fließgefüttert — in dunkel lohfarbig, zu 48c

Anzüge und Ueberzieher für Männer—Große Werte

Männer-Anzüge für sich konservativ Kleidende und Fassons für junge Männer, Form anschließend, mit Schlitz-, militärischen und Patch-Taschen, aus dauerhaften Kammgarnen gemacht, in Streifen und Cassimeres, einfache Farben und Mischungen, Coats sind mit Serge oder Mohair gefüttert, Größen 33 bis 48, gewöhnlich für $18.50 verkauft, morgen zu $14.37

Winter-Ueberzieher für Männer — aus schweren rauhen und weichen Stoffen, in den neuesten Schattierungen, Ulsterette und Chesterfield Modelle, Gürtel Rücken, einfacher Rücken und Gürtel rund herum — Größen 33 bis 42, vorzügliche $18.50 Werte — speziell zu $14.37

Schwere Cheviot-Ueberzieher für Männer, mit Astrachan-Kragen; nur in schwarz, mit quilted Futter, volle Länge, Größen 34 bis 44 — reguläre $15.00 Werte, zu nur $9.87

2 Hosen Anzüge f. Knaben, Trench- und Norfolk-Modelle — in grauen und braunen Mischungen, die Hosen sind gefüttert, Größen 7 bis 17 Jahre, speziell zu $6.75

Militärische Knabenanzüge, — mit Sam Brown Gürtel, aus O. D. Cheviot gemacht — Größen 3 bis 9 Jahre — der Preis ist überall $7.50, hier zu $5.75

Chinchilla und fancy Stoff Ueberzieher für Knaben, Russian Fasson, hoch am Halse zuzuknöpfen, Größen 3 bis 8 Jahre, reguläre $7 Werte, zu $4.97

Mäntel und Kleider für Mädchen

Ein spezielles Ereignis für Samstag sind Wintermäntel für Mädchen, von Chinchillas, Zibelines und Mischungen; viele davon sind gegürtelt, mit großen Patch-Taschen, ganz gefüttert, was sie praktischer für kaltes Wetter macht; ein Teil davon sind fancy garnierte Modelle; in schwarz, navy, grün, grau und Mischungen; Größen 6 bis 14 Jahre; reguläre $6.50 Werte; so lange sie vorhalten, zu

$3.97

Ein gutes Sortiment von Mädchenkleidern, von denen zwei der vielen Moden abgebildet sind; aus feinen Serges, großen durchbrochenen Plaids, Corduroy gemacht: Kombination von Plaid Waists und schlichtfarbige Serge Skirts; viele sind Pleated; einige sind mit Taschen von verschiedenartiger Fasson versehen; in Navy, grün, braun und Mischungen; Größen 6 bis 14 Jahre; Samstag zu

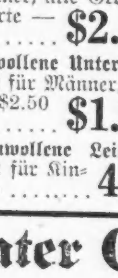
$4.95

Männer-Artikel

$1.50 graue Flannelette Arbeitshemden für Männer, befestigter Kragen — mit zwei Knöpfen an der Tasche hinunter, alle Größen — speziell für Samstag zu nur 95c

Männerhemden, aus guter Qualität Penang gemacht, in einer Auswahl von hübschen Streifen, mit weichen Manschetten, reguläre $1.00 Werte, speziell offeriert zu nur 75c

Das Unterzeug



Schwere flachgefließte Union Suits für Männer, alle Größen; reg. $3.25 Werte — zu nur $2.48

Mittelschwere wollene Unterhemden und -Hosen für Männer, all Größen, gut $2.50 wert, zu nur $1.97

Gerippte baumwollene Leibchen und Beinkleider für Kinder, zu 39c und 45c

Sweater Coats

Schwere wollegemischte Sweater Coats für Männer, Shawl-Kragen und V-Hals, mit 2 Taschen, nur in grau, wert $4.00 — Samstag zu nur $2.97

Gemischte wollene Sweater Coats für Knaben, Shawlkragen, in grau, Größen 6 bis 12 Jahre — zu nur $1.97

Männer-Hüte

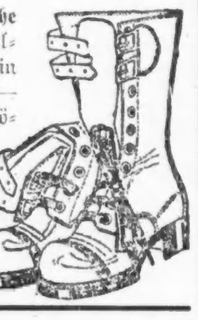
$2.50 weiche Filzhüte für Männer, elegante Fassons — in braun, grün, grau und schwarz, speziell zu nur

$1.69

Knaben-Mützen, in Golf- und Trench-Fassons, aus ganzwollenen Stoffen — Seidenfutter, $1.00 Werte, zu 75c

Männer-Schuhe zu $1.97

1,000 Paar Männerschuhe, für Straßen- und Dreßzwecke, in Knöpf-, Blucher- u. Schnür-Fassons, aus ganz mattem Leder gemacht — diese Partie umschließt englische Leisten, Größen 6 bis 11, regulär für $2.50 verkauft, Samstag Paar zu nur $1.97



High Cut Storm Schuhe f. Knaben, mit 2 Schnallen, Bellows Tongue, in lohfarbig und schwarz — solide Sohlen — in Größen 9 bis 13½; speziell morgen zu nur

1.67

Putzwaren

Ein prächtiges Sortiment von garnierten Damenhüten, in allen beliebten Farben und Fassons, nett mit Bändern, Blumen, fancy Federn und Flügel garniert; wert bis zu $4.00 — die Auswahl zu $1.97

Filzhüte für Kinder — in verschiedenen Fassons, nur in schwarz; sehr speziell für den Samstag-Verkauf — zu nur

47c

Hüte kostenfrei garniert.

(Für die „Abendpost“.)

Reiseeindrücke.

Von Dr. Walter J. Briggs.

II.

Die Stadt der Türme.

Man hört im Westen so viel darüber, was der Krieg für ein ungeheures Leben nach New York gebracht hat. Ob es die Schuld der Influenza ist, oder die Tatsache, daß die Ueberfüllung von Chicago noch weit ärger ist, — ich war in dieser Beziehung eigentlich etwas enttäuscht. Es herrscht, wie immer, reges Leben in der einzigartigen Stadt. Das Straßenbild hat sich durch den Einschlag der vielen Uniformen geändert. Aber im Großen und Ganzen ist es nicht so viel bewegter geworden, als es immer war. Auch stellt man sich, wenn man ein paar Jahre aus einer großen Stadt weg war, die Veränderungen immer viel größer vor, als man sie vorfindet. Und dann gewöhnt man sich so unglaublich schnell daran. Einmal sie sehen, und jede Erinnerung an das, was war, ist ausgelöscht, und die Gegenwart tritt in ihre Rechte. Wir werden das in Chicago erleben, wenn einmal die Michigan Avenue nach Norden fertig ist. Der enge Hals zwischen Randolph Straße und der Brücke bei Rush Straße, über den wir uns so oft geärgert haben, wird vergessen sein, wie ein Zeitungsartikel am Tag nach seinem Erscheinen.

Wirklich verändert haben sich natürlich die Menschen. Die Kinder sind herangewachsen, aber auch bei ihnen ersetzt und verwischt der Eindruck des Gegenwärtigen sofort den des Vergangenen. Und bei den Erwachsenen sind es nur die Haare, an die man sich gewöhnen muß. Sie sind weniger und weißer geworden. Ist man einmal darüber hinaus, dann sind die dazwischen liegenden Jahre wie ein paar Tage, selbst wenn es Jahre waren, die die Welt und den Einzelnen so bis in die tiefsten Tiefen aufgewühlt und aufgerüttelt haben wie diese Kriegszeiten. Sie reden in New York natürlich überall vom Krieg und vom kommenden Frieden. Ueberwiegend glaubt man, daß er vor der Türe steht, weil man es glauben will. Sprechen darüber kann man, wenigstens auf der Straße, nur englisch, oder höchstens französisch und italienisch. Diese Sprachen hört man am Broadway jetzt viel mehr als sonst. Deutsch aber ist aus der linguistischen Mischung viel mehr verschwunden, als in Chicago. Es ist unmöglich, an irgend einem Zeitungsstand eine deutsche Zeitung zu bekommen. Und die vertrautesten Freunde mit der schlechtesten englischen Aussprache würden es nicht wagen, in der Car oder an öffentlichen Orten das verpönte Deutsch zu gebrauchen. Das deutsche Theater spielt nicht. Wo es einst war, am Irving Place, ist ein yiddisches entstanden, in dem Rudolph Christians als „Uriel Acosta“ gespielt hat und jetzt Grete Meyer gastiert.

Aber in Einem hat New York sich wirklich geändert. Das ist in dem Anblick, den die Stadt um die zweiundvierzigste Straße herum bietet. Da haben sie inzwischen die Lösung des großen baulichen Problems gefunden, das sich Wolkenkratzer nennt. Und was vor sechs Jahren, als das „Metropolitan“ Gebäude, das Singergebäude und bis zu einem gewissen Grade das Gebäude der „Times“, die ersten Versuche machten, den Turm als diese Lösung einzuführen, eine künstlerische Hoffnung war, das ist nunmehr eine Erfüllung geworden, an der wohl auf lange hinaus nicht mehr gerüttelt werden wird. Während man ursprünglich blos in die Höhe strebte und den alten Gedanken der breiten Vorderfront und der rückwärtigen vernachlässigten Seite fest hielt, baut man jetzt, wo oft ganze Blocks umgestaltet werden, von unten bis zum zehnten Stockwerk ein breites viereckiges Gebäude, in dessen Mitte dann ein hoher, schlanker, nach allen Seiten architektonisch ausgestalteter Turm sich frei in die Luft erhebt. Den Gedanken, nur die Basis und die Spitze dieses Turms zu schmücken, wie er auch beim „Times“-Gebäude noch vorherrscht, hat man aufgegeben. Man schmückt von unten bis oben und läßt das obere Ende turmgleich in ein spitzes Dach auslaufen. Den Weg hat das Woolworth Gebäude gezeigt, das in seinen harmonischen Linien trotz seiner gewaltigen Höhe kaum zu überbieten ist. Aber die vollendete Schönheit der Ausführung ist in den neuen Türmen um die Vierziger Straßen zur Entwicklung gekommen. Sie im Einzelnen zu erwähnen, ist gar nicht nötig. So sehr unter ihnen das „Bush Terminal“ Gebäude auch durch kunstreiche Innenausstattung dazu anregt. Ihre Gesamtwirkung ist überwältigend, besonders wenn man vom neuen Bahnhof der New York Zentralbahn kommt. So hat sich in früheren Jahren die Phantasie der Künstler eine Stadt der Zukunft gedacht. So wird New York im Laufe der Zeit, wenigstens soweit die Insel Manhatten in Betracht kommt, überall aussehen.

Die Gothik hat in diesen Türmen eine glanzvolle Auferstehung gefeiert. Ihr Wesen ist ja Wachsen, Streben zur Höhe, Vermeidung alles Anscheins des Tragens und des Drückens der getragenen Last. So eignet sie sich wunderbar für diese neuen Bauwerke und löst auch die schwere Frage der Fenster mit ihrer ewigen Unterbrechung der Höhenlinie in befriedigender Weise. Eine Enttäuschung ist das City Hall Gebäude. Es ist breit, und seine Höhenschmückung ist unorganisch darauf gesetzt. Die lang erhoffte architektonische Verbindung mit der Brooklyner Brücke ist offenbar auf bessere Zeiten verschoben worden. Das runde Gerichtsgebäude ist noch nicht gebaut, und darum ist die Umgebung des Rathauses auch nicht von dem alten unansehnlichen Gerichtsgebäude befreit worden, das sie so sehr „verschandelt“, wie man in Wien sagt. Und eine andere Enttäuschung ist bis zu einem gewissen Grade der Bahnhof der New York Central. Nicht an und für sich. Er ist von einer überwältigenden Einfachheit, Uebersichtlichkeit und großzügigen Linienführung. Aber wie ein Kern in einer chemischen Lösung Krystalle anzieht, die von ihm ausstrahlen und ihn schließlich klein und unscheinbar erscheinen lassen, so liegt dieses Gebäude jetzt wie versunken in einer Fülle der mächtigsten Höhenbauten, die die Vanderbilt Avenue und andere moderne Verkehrsstraßen umrahmen. Meist sind es Hotels. Darunter ist jetzt ein neues, das der Vollendung entgegenreift. Das „Commodore“, vielleicht das ungeheuerste Bauwerk dieser Art, das jemals in der Stadt des größten Fremdenverkehrs dem Bedürfnis nach Massenbeherbergung Tribut gezollt hat.

Und eines ist komisch. Die New Yorker wissen noch immer nicht, was in ihrer Stadt vorgeht. Ich habe so viele, wenn sie mal nach Chicago kamen, gefragt, ob das Projekt, die Park Avenue mit einer weiten Straßenüberbrückung direkt in den Bahnhof zu führen, ausgeführt worden ist. Niemand konnte mir Auskunft geben. Und dabei ist an dieser Stelle eine Arbeit in riesigen Stahlbogen nahezu vollendet, die eines der Wunderwerke moderner Ingenieurskunst zu werden verspricht.

Vielleicht macht übrigens der Verkehr in New York keinen so übermächtigen Eindruck, weil er so gut reguliert ist. Das peinlich verwirrende Pfeifen der Straßenpolizei hat aufgehört. Drehbare Signale, „Stop“ und „Go“, sind an die Stelle getreten, und alles wickelt sich schnell und ruhig ab. Auf dem Broadway gleiten die neuen niedrigen Straßenbahnwagen, deren Räder vollkommen unsichtbar sind, lautlos, wie Schiffe auf einem Flusse, dahin. Unter der Stadt aber rast und tobt es von den nach allen Richtungen sausenden Zügen des neuen Subway. Man kann sich ein Bild machen, wie es in Chicago aussehen wird, wenn wir einmal dieses prächtige, schnelle und ungehinderte Verkehrsmittel bekommen. Freilich klagen die New Yorker über die Verwirrung, die die Neuanordnung ihrer Untergrundzüge mit sich gebracht hat. Und unter der zweiundvierzigsten Straße und ihrer Nachbarschaft ist ein Labyrinth entstanden, in dem sogar ein alter New Yorker sich verirren kann, so wie es mir gegangen ist, als ich, in die Lektüre einer der Waffenstillstandsnoten vertieft, nach einigen Minuten Fahrt mich wieder am Ausgangspunkt meiner Reise fand. Ich war nämlich in einen „Shuttle Train“ geraten, der nur zwischen der Ost- und der Westseite der beiden Hauptlinien hin und her fährt. Aber auch das lernt man mit der Zeit. Und man fühlt sich erst wieder als New Yorker, wenn man über eine derartige Sache aus eigener Erfahrung mitschimpfen kann.

Unvergleichlich wie immer ist ein Spaziergang über die Fünfte Avenue. Und man muß es den Leuten von New York lassen, daß sie da ein dekoratives Kunstwerk ganz eigener Art vollbracht haben, das durch die letzte Freiheitsanleihe veranlaßt wurde. Sie haben die ganze Avenue von der neunundfünfzigsten bis zur dreiundzwanzigsten Straße nach einem einheitlichen Plan geschmückt. Immer zwei Blocks ausschließlich mit den riesigen Fahnen einer der mit einander alliierten und mit Amerika assoziierten Nationen. Dazwischen dann wieder Gevierte, die nur rote Fahnen mit weißen Aufschriften aller Art tragen. Dann wieder andere pittoreske Fahnen: Guatemala, Brasilien, Kuba, Liberia, ein Bild von einer grandiosen Einheitlichkeit in seiner Buntheit. Es war besonders überwältigend vom Dach eines der zahllosen grünen Omnibusse gesehen, die heute den Verkehr New Yorks auf kürzere Strecken so beherrschen, wie sie ihn einmal in Chicago beherrschen werden. Eine Anordnung so eindrucksvoll, daß sie jetzt die Runde durch Kanada macht und auch in anderen Städten sogar im kunstfrohen Europa angenommen werden soll. Wir müssen also noch lange nicht verzweifeln. Auf diese Jahre des gewaltigen nationalen Aufraffens und in der Freude über die errungene Weltstellung werden andere einer immer weiter um sich greifenden Kunstentwickelung folgen. So großzügig und mit so gewaltigen Mitteln ausgeführt, wie es die Stadt der Türme am Hudson mit ihren zum durchsichtig blauen Herbsthimmel gestreckten Riesenhänden feierlich zu beschwören scheint.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Extra speziell — Samstag!

$5.00, $6.00 und $7.50 garnierte Hüte, — das Stück verkauft zu nur $3,98

Diese Hüte wurden aus unserem regulären Lager genommen und sind für alle Altersklassen — schwarz und farbig. In schwarz, braun, Taupe, rot, marineblau, Purple und anderen Farben, sowie zweifarbige Hüte, alle verkauft zu $3.98

Beaver Hüte
Die neuesten

Beaver und Plüsch in Zusammenstellung, alle hübsch besetzt; zuvor noch nie gezeigt; versäumt nicht, sie zu sehen

$6.00, $7.50 und aufwärts

Von 10 Vorm. bis 12 Mittags. Merken Sie sich die Stunde.

100 garnierte Hüte
Werte bis zu $6.00, zu nur $2.00

Shirt Waists, etc.

Baderoben, Regulation Fassons, von vorzüglicher Qualität Beacon Blanket gemacht, helle u. dunkle Farben, alle Größen, gut $7 wert, zu $5

Extra Größe Seide-Waists, Crepe de Chine und Georgette Crepe, fleischfarbig u. weiß, Größen 48 b. 52, mit square Hals u. hohlgesäumtem Kragen, regulärer $6.98 Wert, zu $5.75

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Lesen Sie unsere andere Anzeige auf Seite 5 dieser Zeitung.

Sweetheart Seife, das Stück zu	4c		
Stearns Wine Cod Liver, $1.00 Größe, zu	69c	$1.20 Sloans Liniment zu	79c
$1.20 Sal Hepatica zu	75c	50c Bonita od. LaBlay Gesichtspuder zu	29c
$1.00 Swisco Haar-Tonic Samstag zu	69c	50c Graves Zahnpulver — speziell zu	31c
60c Bells Hustensyrup zu	32c	60c Pebecco Zahnpaste zu	37c

Ein Verkauf von Mänteln für Damen und Mädchen

Von wirklich ungewöhnlicher Güte und zu einem Preise, den Alle erschwingen können, zu $25.00

Broadcloths, Wollen-Velours, Pompoms. Die neuesten Moden der Saison sind vertreten, sowie jede wünschenswerte Farbe. Hübsche Pelzkragen-Effekte und hübsche gegürtelte Modelle.

Andere prächtige Modelle aus Silvertone, Seidenplüsch, Baffin Seal Plüsch, Bolivia und Normandystoffe, — zu

$39.50 $42.50 $59.50 $87.50 $99.50

Bemerkenswerte Auslage von feinen Pelzen

Große Marder Capes	$159.50
4-fellige Marder Tier Scarfs	$75.00
Schwarze Wolf Scarfs, Tierfasson	$29.50
Schöne schwarze Luchs Scarfs	$49.50
Große Manchurian Wolf Scarfs	$12.90
Große Stolen aus Kit Coney, zu	$11.90
American Mink Coatees, mit Gürtel, zu	$197.50
Hübsche Hudson Seal Capes, zu	$29.50
Nutria Stoles, mit Taschen, zu	$59.50

Neue Kinder-Mäntel für Herbst

Mädchenmäntel aus warmem Kersey, Wollen-Velour u. Corduroy, nette Kragen-, Gürtel- u. Tascheneffekte; marineblau, Burgundy, grün, braun, Plum; ganz gefüttert, Größen 10—14; zu $9.98

Mädchenmäntel aus Seidesammet, großer Furtex Kragen und Cuffs, fancy Futter, warmes Zwischenfutter, Copen, grün, braun und navy, Größen 10 bis 14 — speziell zu $13.95

Kindermäntel aus schweren Wollestoffen, Corduroy, Sammet, Furtex Besatz an Kragen und Bands unten, warm gefüttert, Größen 3 bis 5 Jahre, wert bis $7.50, speziell zu $5.95

Partie Mustermäntel für Kinder, Größen 3 bis 5, Preise von $2.48 aufw. bis $9.95

Die allerbesten Werte in
Suits für Damen

Elegante Suits aus Broadcloth, Burella u. anderen fancy Geweben; einige haben Pelzbesatz an Kragen und Aufschlägen, seidegefüttert; viele unvollständige Größen und Partien; früher bis $39.50 verkauft, speziell zu $15.00

Verkauf von Muster-Kleidern
Samstag ist der letzte Tag.

Werte bis $37.50. Jerseys, Sammet, Serges, Satins, Charmeuse, feinste Modelle der Saison. Hunderte wurden am ersten Tage verkauft; noch weitere hunderte feiner Kleider zur Auswahl, zu dem auffallend niedrigen Preis von $14.75

Strümpfe, Taschentücher, Kragen

Eine Musterpartie von Damenkragen und Sets, aus Satin und Georgette oder Organdy, reguläre 75c Werte, zu 29c

Taschentücher für Damen, eine Ecke bestickt, eine schöne Auswahl von Mustern — speziell, das Stück zu 25c

Drape Schleier für Damen, eine schöne Auswahl von Mustern, in schwarz, navy, braun und Taupe, speziell, das Stück zu 65c

150 Stücke fancy Band, reine Seide, schöne Muster — speziell, die Yard zu 19c

Leder-Handtaschen für Damen, mit Sicherheitsschloß, und Back- und Top-Strap Börsen — große und kleine Sorten — regulär zu $1.25 verkauft, Samstag zu 98c

Reine Fadenseide Damenstrümpfe, ganz geformt und nahtlos, hoch gespleißt, Lisle Faden Garter Top, dopp. Zehen in schwarz, weiß und allen modernen Herbstfarben, Paar zu $1.00

Feine mercerisierte Seide Lisle nahtlose Männerstrümpfe, hoch gespleißt, doppelte Sohle, verstärkte Ferse und Zehen, in schwarz, weiß, grau, Palm Beach und navy; Paar zu 39c; 3 Paar für $1.00

Fein gerippte Cashmere nahtlose Kinderstrümpfe — mit doppelter grauer Ferse und Zehen, Größen 6 bis 9½, das Paar zu 59c

Feine Cashmere nahtlose Baby-Strümpfe, mit doppelter Seide-Ferse und Zehen, in schwarz und weiß — Größen 4 bis 6, das Paar zu 39c

Neue Herbst-Schuhe für Damen

$5.00 und $7.00 Damenschuhe zu weniger als den Wholesale-Kosten. Diese Schuhe sind aus schwarzem und braunem Kid, grau und Coney rot, ganzlederne oder Tuch-Oberteile, dazu passend; in hohem Schnitt und hohe oder niedrige Absätze. Kommen Sie vorbereitet, um mehrere Paare zu kaufen, zu nur $4.98 und $3.98

Misses- und Kinderschuhe, aus bester Qualität Calfskin gemacht, ganzlederne Sohlen und Absätze, in Knöpf- und Schnür-Fassons, reguläre $2.50 Werte, das Paar zu $1.79

Kinderschuhe, aus bester Qualität Calfskin gemacht, — auch aus schwarzem und Bronze Kid, mit dazu passendem Tuchoberteil, handgewendete Sohlen und Absätze, $1.75 Werte, das Paar zu 98c

Misses- und Kinderschuhe, havanabraunes Kid, hoher Schnitt und Schnüre, ganzlederne Sohlen und Absätze, direkt von unserem $3.50 und $4.50 Lager genommen, Größen bis zu 2, das Neueste in Kinderschuhen, am Samstag das Paar zu $3.29 und zu

$2.79

Silberwaren-Set

26 Stücke, es sind 6 Eßlöffel, 6 mittlere Messer, 6 mittlere Gabeln, 6 Teelöffel; Zuckerlöffel und Buttermesser; der beste $7 Wert; speziell,

$4.69

Muff-Füllung

Muff Beds, mit Daunen oder Seidehaar gefüllt, in verschiedenen Größen und Fassons zur Auswahl, speziell von $2.25 abwärts bis 29c

Pelzfelle, Opossum, Seal, Mink, Marmot und Coney, in schwarz, braun und weiß, große Sorten, von $2.25 abwärts bis 69c

Coney, langer Schnitt, 1 Zoll breit, in schwarz, braun u. weiß, 59c Sorte, spez. Yd. 35c

Knöpfe für Mäntel, Kleider u. Röcke, alle Größen, Formen u. Farben, 6–12 ausgarte, bis 45c wt., 15c

Handschuhe für Damen

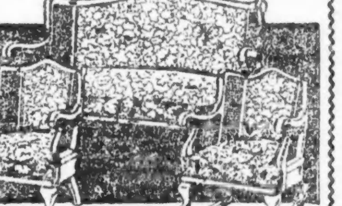
Feine import. Glacehandschuhe für Damen, mehrere Farben, aber nicht in allen Größen; — einige waschbare Cape Handschuhe, Odds und Ends, $2 Wt., Paar $1.35

Weiße Chamoisette Damenhandschuhe, weiß, Self oder schwarze Rücken, u. einf. schwarze Cashmere Handschuhe, Odds und Ends, reg. 75c Wert; zu 50c

Dieses prachtvolle 3-Stück Queen Wohnzimmer-Suite und and. Entwürfe, haben Cane Arm Seiten u. Center Cane, mit Damast, Velour und echtem spanischem braunem oder royalblauem Leder bezogen, wert $165.00 — speziell am Samstag zu $95.00

Belle Queen Eldridge Nähmaschine, viertelgesägtes Eichenholz, Golden Finish, fancy geprägte Verzierungen, vollständiges Set von vernickelten Attachments, für 10 Jahre garantiert, zu nur $24.75

Für Baar oder auf Kredit.



7-Stück Eßzimmer-Set, Queen Anne und William and Mary Period Stil, — 6 Stühle mit hoher Rohr- oder Panel-Rücklehne, echtem braunem spanischem braunem Leder Slip Sitz; Tisch hat 48-zöllige Platte, bis 6 Fuß ausziehbar, aus viertelgesägtem Eichenholz gemacht, Jacobean oder Golden Finish, $72.50 Wert, zu $49.95

Perfect Home Base Brenner, Selbstfüller, versehen mit Duplex Rost und vernickelten Verzierungen und Base, Double Frace 14zölliger Feuerplatz, heizt vier Zimmer, speziell Samstag zu $39.50

Ausgewählte Lebensmittel

Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gem., Pfd. 62c

Hinterviertel echtes Spring Lamm, spez., Pfund	21¾c	Home made Pound Cake, gelb, weiß od. nußgefüllt, Pfund	32c
Feiner zarter Pot Roast, von Native Beef geschnitten, Pfd.	18¾c	Wieboldts Royal Brand frisch gerösteter Kaffee, Pfd.	25c
Schulter Veal od. Lamm, Pfd.	19¾c	Feiner English Breakfast Tee, Pfd.	49c
Feine kleine mag. Port-Schulter, fein z. Braten, Pfd.	29¾c	Kaspers Turkey Brand frisch gerösteter Kaffee, Pfd.	25c
Frisch abgeschnitt. Beef Tenders, Pfd.	28c	White Pearl Spaghetti oder Nudeln — 3 Pakete für	23c
Fancy geschnitt. Rippen-Roast, kein Abfall, Pfd.	24¾c	Blue Rose reiner Tomato-Catsup, 14-Unzen Flasche zu	15c
Home dressed Stewing-, Roasting- oder Frying-Hühner — das Pfund	30¾c	Feine Thompson natürl. kernlose Rosinen — Pfund	18c
Home gepök. knochenloses Corned Beef — Pfund	16¾c	Anita Car Brand neues Corn, Büchse	18c
Hezels feine mild geräucherte Schinken, 10 bis 12 Pfund, speziell, Pfund	35¾c	Eureka Br. frühe Juni-Erbsen, Bü.	16c
Feine fleischige geräuch. Pork Blades, spez., Pfund	33c		
Pride of Illinois feiner Breakfast Speck — Pfund	45c		
Unser speziell gemachter Kaffeekuchen, das Stück	12c		
Home made Brot, Roggen, Pumpernickel od. Graham, spez., Laib	8c		

Liköre

Underoof Whiskey volles Quart	2.25
Monogram Whiskey, Gallone	6.50
Cognac Brandy, 3-Star, Flasche	1.65
Superior Bourbon Whiskey, volles Quart zu	1.69
Pflaumen, Kirschen- od. Aprikosen-Brandy, Flasche	1.39

Seide und Kleiderstoffe

Reinwollene französische Serge, 44 Zoll breit, gefeuchtet und geschränkt, in allen beliebten Farben zu haben; wert $2.50; die Yard zu $1.85

Reinwollenes Plaid — 40 Zoll breit, für Kinderkleider passend, ist sehr dauerhaft — speziell, Yard zu $1.19

Chiffon Velveteen — in schwarz, navy oder braun, twilled Rückseite, 35 Zoll breit, passend für Suits od. Kleider, Yd. $3.35

Schwarzer Seidenplüsch, 52 Zoll breit, vorzügliche schwarze Farbe, sehr begehrt für Scarfs oder Mäntel, wert $7.98, Yard $4.95

Taffeta, 40 Zoll breit, feiner Chiffon Finish, in allen neuesten Farben f. Suits und Abendkleider, wert $2.50, Yard $1.75

Importirter Chiffon Sammet — twilled Rückseite, sehr dauerhaft, in allen Farben und Breiten zu haben; — die Yard zu $1.55

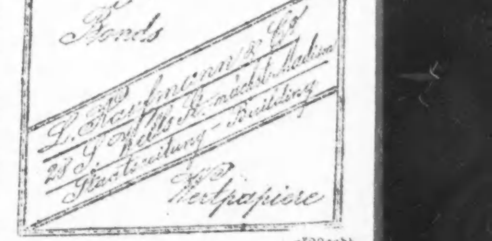
Reinwollenes Poplin, 44 Zoll breit, reinwollener gerippter Stoff für Suits oder Kleider, alle Schattierungen, Yard $1.95

Schwarzer Kleider-Satin, 36 Zoll breit, feiner Chamois-Finish — der richtige Stoff für Kleider, Yard zu $1.55

Seide-Poplin — sehr glänzender Finish, kommt in allen neuen Farben und ist sehr kleidsam — die Yard zu $1.19

Georgette Crepe, 40 Z. breit in allen neuesten Schattierungen sehr fein und kleidsam, reg. $2.25 Wert; Yard zu $1.65

Die Wahl am kommenden Dienstag, in der ein Bundessenator, Kongreß- und Legislaturmitglieder, County- und Kommunalbeamte und Stadtrichter zu erwählen sind, und in der die Bürgerschaft über eine Reihe äußerst wichtiger Fragen abzustimmen hat, ist von einer derartigen Bedeutung, daß kein stimmberechtigter Wähler es verabsäumen darf, seine Stimme abzugeben. Frauen können nicht nur über einige der wichtigsten Fragen abstimmen, sondern auch über die Besetzung einer Anzahl wichtiger Kommunalämter. Arbeitnehmer haben das Recht, von ihren Arbeitgebern einen zweistündigen Urlaub am Wahltag zu verlangen, damit sie ihrer Bürgerpflicht nachkommen können, müssen aber wenigstens 24 Stunden vorher darum einkommen. Die Stimmplätze sind in Chicago von sechs Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags, in den Landbezirken des County von sieben Uhr morgens bis fünf Uhr nachmittags geöffnet.



o120eod

Home Bank & Trust Co
Ashland und Milwaukee Avenue.

Verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zum niedrigsten Zinsfuß.

Hilfsquellen über $2,000,000.

Offen Dienstag u. Samstag Abend bis 9 Uhr.